

**Vorlage
für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der
Stadtgemeinde Bremen
am
07.09.2017**

**für die Sitzung der städtischen Deputation
für Soziales, Jugend und Integration
am
14.09.2017**

TOP 7

Benchmarking Hilfen zur Erziehung

hier: Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs 2014 bis 2016 Hilfen zur Erziehung (HzE) im Interkommunalen Vergleichsring (IKO-Netz-Vergleichsring) der Großstadtjugendämter

A. Problem

Die erzieherischen Hilfen im zweiten Kapitel des SGB VIII binden im Bereich der Jugendhilfe Ressourcen im großen Umfang. Deshalb konzentriert sich der Vergleichsring des IKO-Netzes (Interkommunales Netz) der Großstädte auf die Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff. SGB VIII und die Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII und – erstmals ab dem Jahr 2004 – auch auf die Eingliederungshilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche nach § 35a SGB VIII.

Die Stadtgemeinde Bremen ist seit 1997 am Vergleichsring der Großstadtjugendämter der KGST beteiligt.

Die Kennzahlen im Vergleichsring werden für alle Leistungen der erzieherischen Hilfen nach dem zweiten Kapitel, Abschnitt 4, des SGB VIII in gleicher Weise ermittelt. Das Kennzahlensystem umfasst Daten zu laufenden Fällen¹, Neufällen und Beendigungen sowie zu Ressourcen und Personal. Im Berichtszeitraum 2015 wurde zusätzlich das Schwerpunktthema „Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII“ behandelt. Die Ergebnisse des Vergleichsringes werden von der Universität Koblenz in Form von umfangreichen Grafiken zur Verfügung gestellt.

B. Lösung

Das Ressort legt dem Jugendhilfeausschuss und der Deputation mit dem Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung eine Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse der Vergleichsarbeit der Jahre 2014 bis 2016 vor. Die umfassende Präsentation der Ergebnisse in Form von Grafiken wird dem Jugendhilfeausschuss und der Deputation als Anlage zum Bericht zur Verfügung gestellt.

¹ Laufende Fälle im Sinne des IKO-Vergleichsringes sind alle Fälle, die am 01.01. des Berichtsjahres bereits im Hilfebezug waren und alle Fälle, die im Berichtsjahr begonnen wurden, unabhängig davon, ob die Hilfe im Berichtsjahr beendet wurde oder nicht.

C. Alternativen

Werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen / Gender Prüfung

Keine finanziellen und personalwirtschaftlichen Auswirkungen. Eine Wirtschaftlichkeitsprüfung ist daher nicht erforderlich.

Im Rahmen des IKO-Vergleichsringes hat eine Gender-Befassung bisher keinen Einzug in die Vergleichsarbeit gefunden.

E. Beteiligung / Abstimmung

Die Ergebnisse des Vergleichsringes wurden der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII am 16.08.2017 vorgestellt.

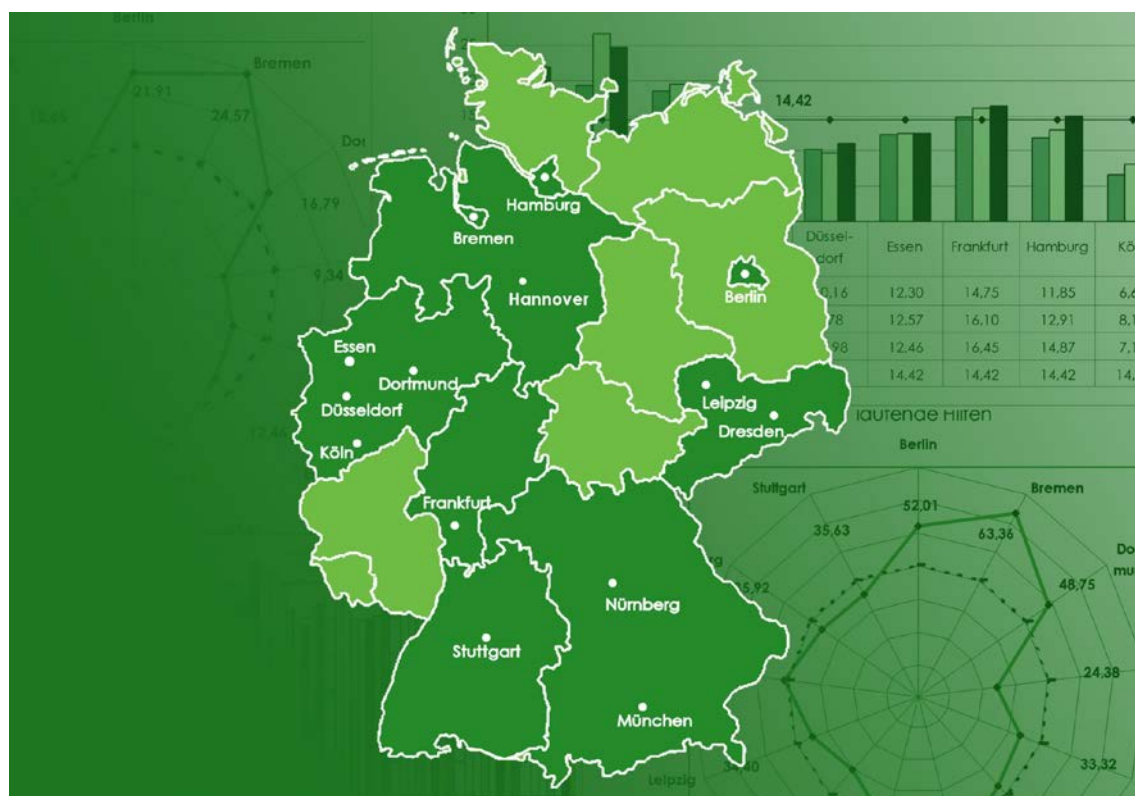
F. Beschlussvorschlag

- F1 Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung 2014 bis 2016 zur Kenntnis.
- F2 Die städtische Deputation für Soziales, Jugend und Integration nimmt den Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung 2014 bis 2016 zur Kenntnis.

Anlage/n:

- Anlage Kurzbericht des Ressorts zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung nebst Anlagen (IKO Netz – Bericht 2016, IKO Netz – Sonderauswertung UMA)

KURZBERICHT ZU DEN ERGEBNISSEN DES VERGLEICHSRINGES DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG



IKO-Netz der KGSt; Berichtsdaten 2014-2016

Die Stadtgemeinde Bremen nimmt seit Bestehen des KGSt-Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung in den Großstadtjugendämtern an diesem Ring teil. Zu den vereinbarten Leistungen gehörte bis 2012 neben den Datenauswertungen in Grafiken und Tabellen auch ein umfassender Bericht über die Ergebnisse, der von der Universität Koblenz erstellt wurde. Für die Vergleichsarbeit ab 2013 haben die teilnehmenden Städte vereinbart, neben den jährlichen Auswertungen zu Kosten- und Leistungskennzahlen der Hilfen zur Erziehung auch die Personalausstattung zu betrachten. Außerdem werden Themen für jährliche Sonderauswertungen vereinbart. Es wurde entschieden, ab diesem Zeitpunkt auf die Berichtstexte zu verzichten und damit die zusätzlichen Auswertungen ohne Steigerung der Kosten im Rahmen der Projektvereinbarung möglich zu machen. Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse der Datenauswertung 2016 inkl. der Veränderungen in den Jahren 2014-2016 sowie der Sonderauswertung zu den Hilfen für unbegleitete minderjährige Ausländer zusammengefasst. Die durch die Universität Koblenz erstellten Grafiken und Tabellen sind dem Bericht als Anlage beigefügt.

Inhaltsverzeichnis

TEILNEHMENDE STÄDTE UND BEVÖLKERUNG	3
DIE LEISTUNGSDICHTE DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG	4
Die Leistungsdichte der Hilfen insgesamt.....	4
Die Leistungsdichte der ambulanten Hilfen	6
Die Leistungsdichte der stationären/fremdplatzierenden Hilfen	8
Hilfen durch Pflegepersonen	8
Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen.....	9
BEENDIGUNGEN VON HILFEN.....	10
DIE KOSTEN DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG	11
SONDERAUSWERTUNG HILFEN FÜR UNBEGLEITET EINGEREISTE MINDERJÄHRIGE AUSLÄNDER (UMA).....	13

Impressum

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport

Referat 20, Abschnitt 200

Bahnhofstraße 28 – 31, 28195 Bremen

Postanschrift:

Bahnhofplatz 29, 28195 Bremen

www.soziales.bremen.de

Bremen, August 2017

Kurzbericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung

IKO-NETZ DER KGST; BERICHTSDATEN 2014-2016

TEILNEHMENDE STÄDTE UND BEVÖLKERUNG

Nachdem die Stadt Hannover ab 2014 dem Vergleichsring beigetreten ist, sind nunmehr alle großen Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnern am interkommunalen Vergleichsring zu den Hilfen zur Erziehung beteiligt. Die Städte nach Größe:

> 3 Mio. Einwohner*innen:	Berlin			
> 1 Mio. Einwohner*innen:	Hamburg	München	Köln,	
> 0,7 Mio. Einwohner*innen:	Frankfurt			
> 0,6 Mio. Einwohner*innen:	Düsseldorf	Stuttgart		
> 0,5 Mio. Einwohner*innen:	Dortmund	Essen	Leipzig	Bremen
	Dresden	Hannover	Nürnberg	

Der Anteil der Jugendeinwohner*innen (JEW)¹ in den Städten liegt zwischen 17,56% (München) und 19,45% (Dortmund). Bremen gehört mit einem Anteil von 19,08% zu den Städten mit einem vergleichsweise hohen Anteil.

Basis für die Arbeit des Vergleichsringes sind Kennzahlen je JEW. Die Daten sind damit unabhängig von Bevölkerungsgröße und Anteil der JEW miteinander vergleichbar. Gleichwohl hat das Ansteigen der Anzahl an JEW, wie es in den letzten Jahren in allen teilnehmenden Städten vorlag, bei gleichbleibender Leistungsdichte und unveränderter Verteilung der Hilfen auf die Leistungsarten Auswirkungen auf die Gesamtkosten.

¹ Jugendeinwohner*innen = Einwohner*innen im Alter von unter 21 Jahren

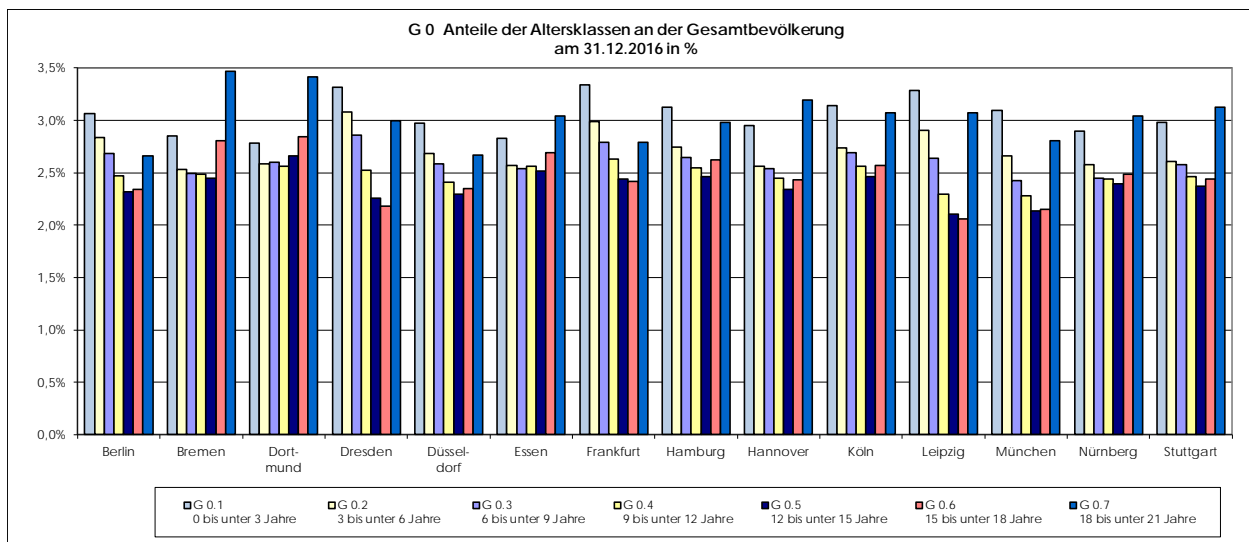


Bild 1 → Anlage 1, Seite 39

Die Altersstruktur der JEW ist in den Städten nicht einheitlich. Die Altersstruktur hat Einfluss auf die Struktur der Hilfen zur Erziehung, da das Gesetz auch Hilfearten vorsieht, die auf bestimmte Altersgruppen ausgerichtet sind. Während die Städte Berlin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Leipzig und München einen hohen Anteil an 0 bis unter 6-jährigen ausweisen, haben die Städte Bremen, Dortmund und Essen einen vergleichsweise hohen Anteil an 15- bis unter 21-jährigen.

DIE LEISTUNGSDICHTE DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Die Leistungskennzahlen stellen dar, wie viele Hilfen je 1000 JEW in einer Stadt geleistet werden. Betrachtet werden die im Berichtsjahr neu begonnenen Hilfen und die laufenden Hilfen. Als laufende Hilfe wird jede Hilfe verstanden, die an mindestens einem Tag des Berichtsjahres geleistet wurde, unabhängig davon wann die Hilfe begonnen oder beendet wurde.

Die Leistungsdichte der Hilfen insgesamt

Die durchschnittliche Leistungsdichte betrug 2016 41,1 laufende Hilfen je 1000 JEW. Davon waren durchschnittlich 15,1 Hilfen in 2016 neu begonnen worden. In Bremen lag mit 62,6 laufenden Hilfen nach wie vor die höchste Leistungsdichte im Vergleichsring vor. Der Abstand zum zweithöchsten Wert hat sich im Berichtszeitraum (2014-2016) bei den laufenden Hilfen von 18,1 auf 5,3 verringert. Bei den neu begonnenen Hilfen liegt Bremen mit 20,8 inzwischen an zweiter Stelle des Vergleichsringes. Der Abstand zum Höchstwert beträgt 5,6.

In Köln konnten die Hilfen für unbegleitet eingereiste minderjährige Ausländer nicht gesondert dargestellt werden, sie sind in den nachfolgenden Tabellen für 2016 enthalten und verfälschen den Vergleich insofern. Alle anderen Städte wiesen die Daten gesondert aus (siehe auch Sonderauswertung).

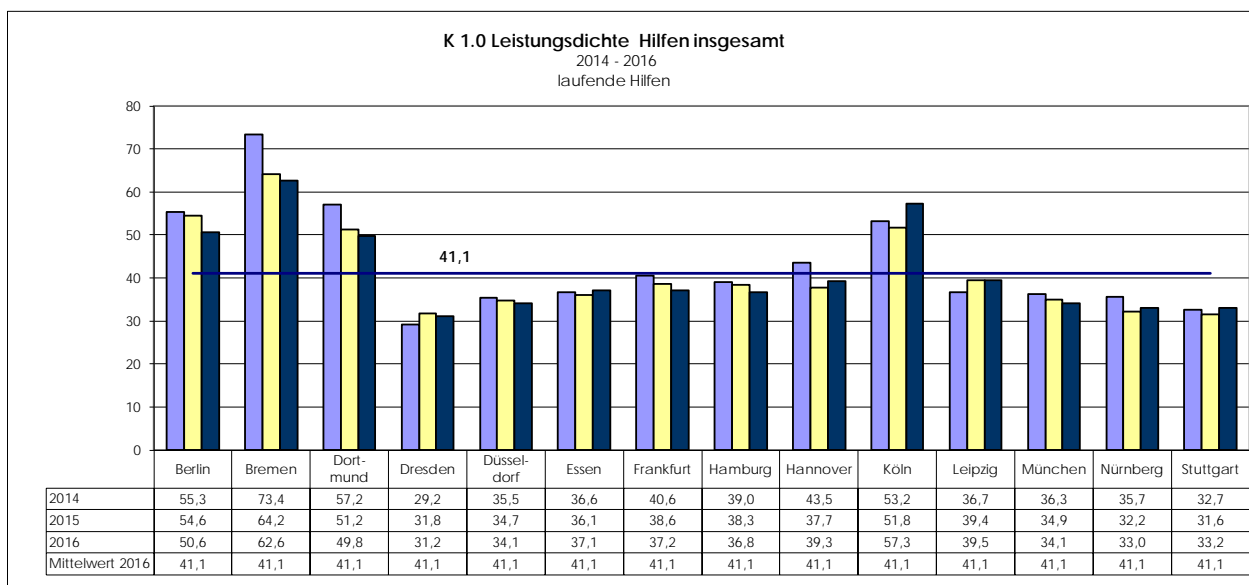


Bild 2 → Anlage 1, Seite 13

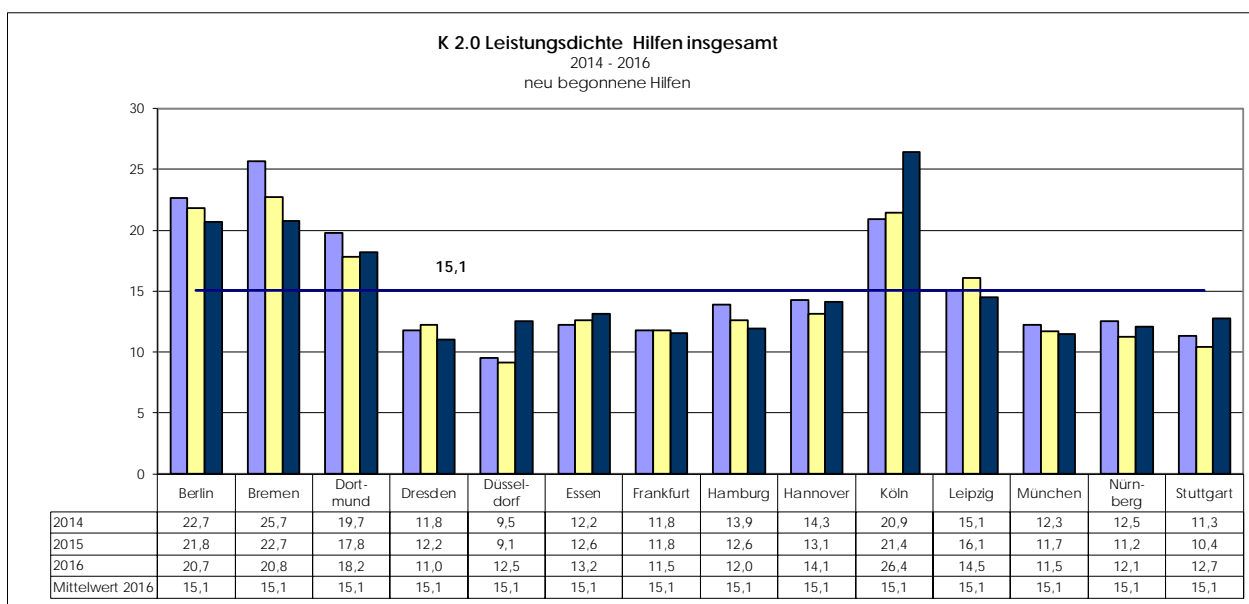


Bild 3 → Anlage 1, Seite 15

Im Dreijahreszeitraum haben sich die Leistungsdichten der laufenden Hilfen in den Städten unterschiedlich entwickelt. Die Leistungsdichte in Bremen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Sinkende Leistungsdichten sind außerdem in den Städten Berlin, Dortmund, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München und Nürnberg zu verzeichnen. Steigende Hilfedichten gab es in Dresden, Köln und Leipzig. In den Städten Berlin, Bremen, Hamburg und München sinken auch die neu begonnenen Hilfen, in Bremen besonders deutlich.

Die Leistungsdichte der ambulanten Hilfen

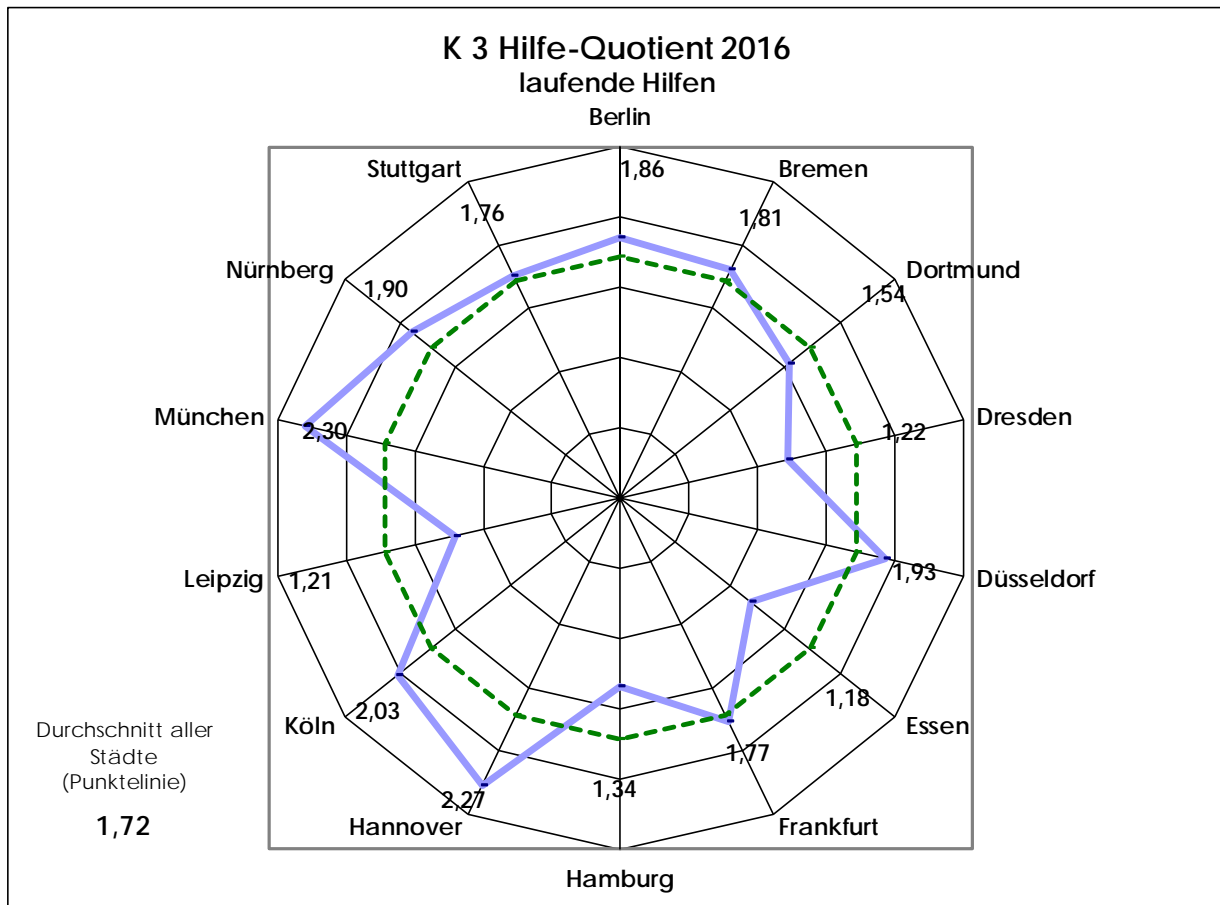


Bild 4, Anlage 1, Seite 45

Der Schwerpunkt der Hilfen liegt inzwischen in fast allen Städten im Bereich der ambulanten Maßnahmen. Durchschnittlich entfallen 1,72 ambulante und teilstationäre Maßnahmen auf 1 fremdplatzierende Maßnahme in Heimen, betreuten Wohnformen und Pflegefamilien (Hilfe-Quotient). In 3 Vergleichsstädten gibt es mehr als doppelt so viele ambulante Maßnahmen. Bremen liegt mit einem Quotienten von 1,81 etwas über dem Durchschnitt (Anlage 1, Seite 45).

Trotz sinkender Leistungsdichte in den ambulanten Hilfen wurde der Hilfequotient gegenüber dem Vorjahr von 1,73 auf 1,81 gesteigert. Dieser Effekt ist darauf zurückzuführen, dass die Leistungsdichte in den stationären Hilfen stärker gesunken ist als in den ambulanten Hilfen.

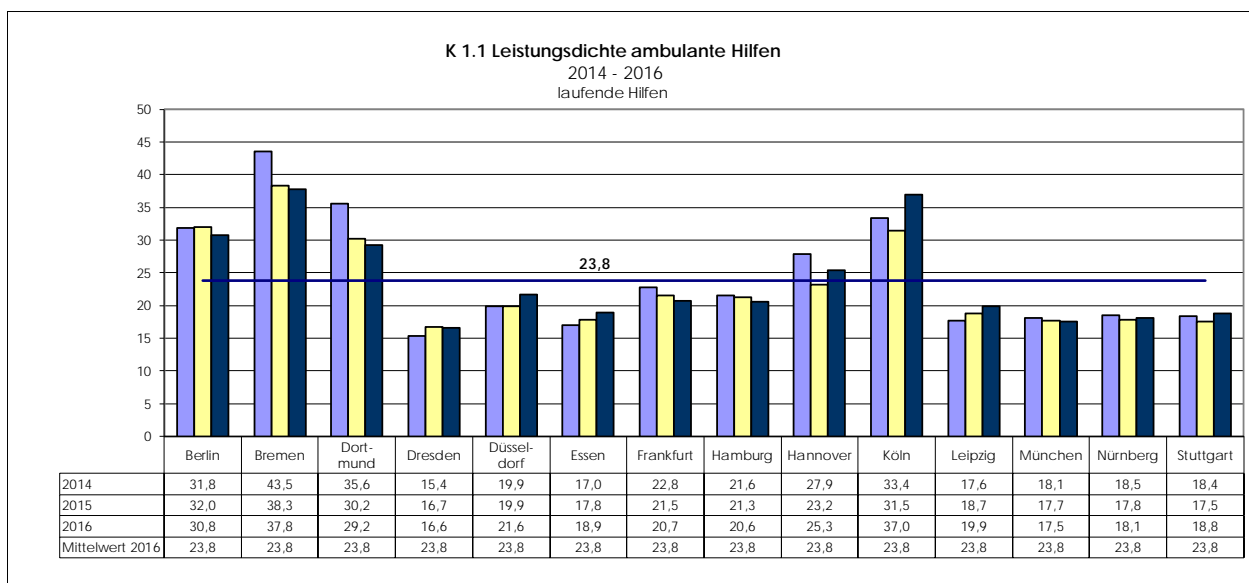


Bild 5, Anlage 1, Seite 29

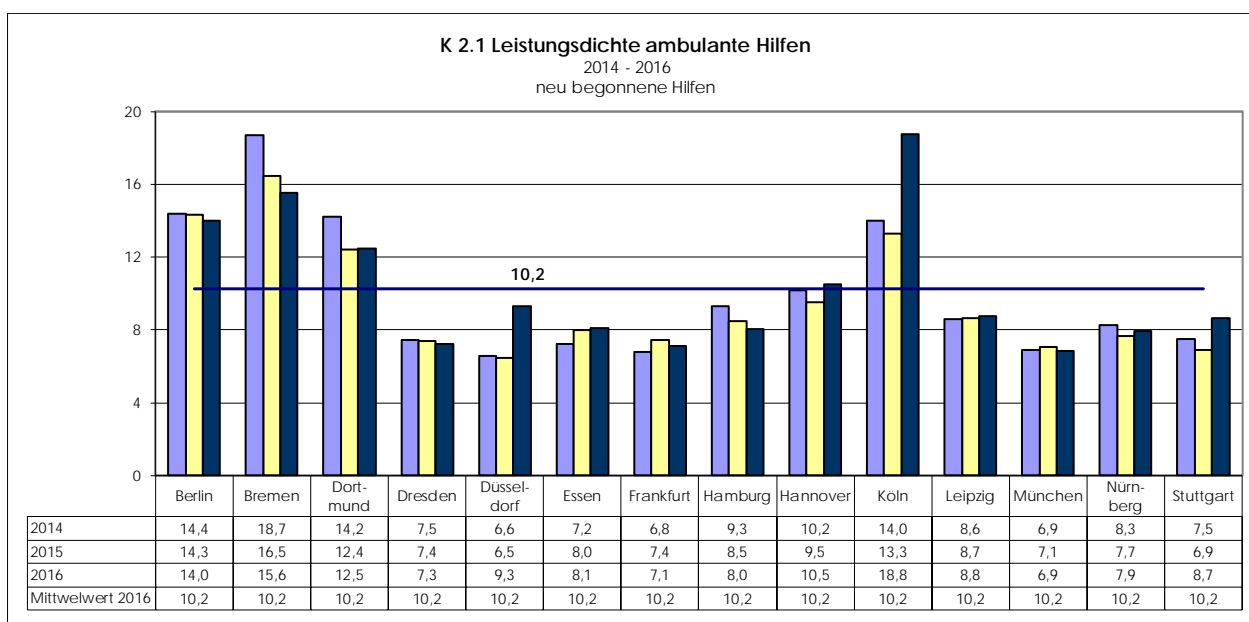


Bild 6, Anlage 1, Seite 34

Die Hilfedichte aller laufenden ambulanten Maßnahmen ist in Bremen auf 37,8 Hilfen gesunken, 15,6 Hilfen je 1000 JEW wurden in 2016 neu begonnen. Bremen liegt damit immer noch deutlich an der Spitze und über dem Durchschnitt von 23,8 laufenden und 10,2 neu begonnenen Hilfen.

Die Leistungsdichte der stationären/fremdplatzierenden Hilfen

Hilfen durch Pflegepersonen

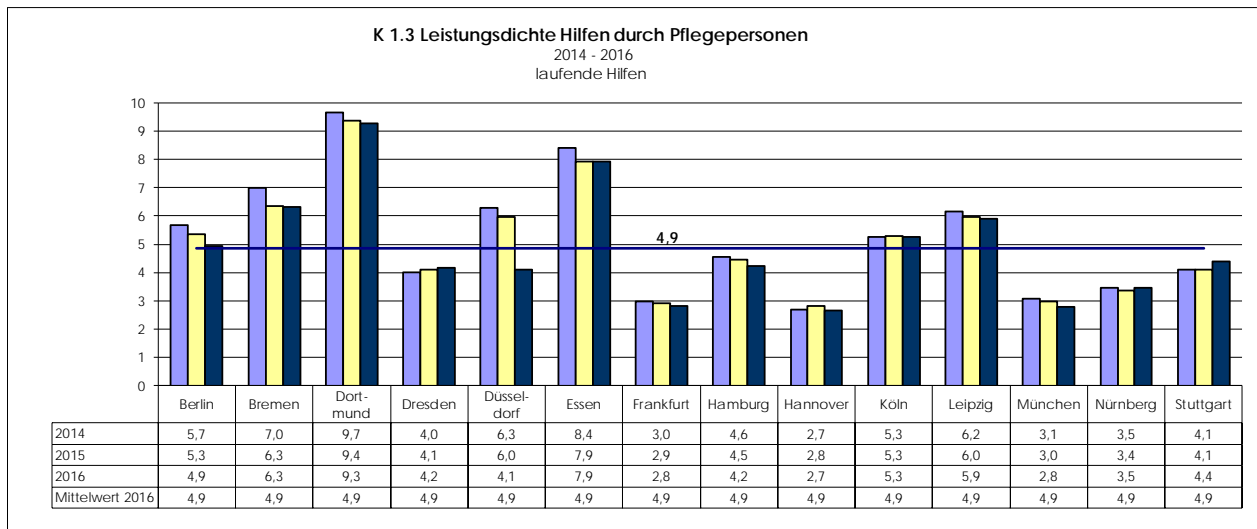


Bild 7, Anlage 1, Seite 31

Die Leistungsdichte bei den Hilfen in Vollzeitpflege ist in Bremen nach einem Absinken in 2015 in 2016 relativ stabil geblieben. Das Absinken der Leistungsdichte in den laufenden Hilfen von 2014 auf 2015 war hauptsächlich auf eine sinkende Fluktuation sowie die gestiegene Anzahl der JEWI zurückzuführen, die absolute Fallzahl war auch hier stabil. Insgesamt wird dieses Leistungssegment in Bremen entsprechend der Steuerungsvorgaben überdurchschnittlich genutzt. Neben Dortmund und Essen, die wie Bremen bereits seit einigen Jahren hier überdurchschnittliche Werte aufweisen, liegen inzwischen auch Köln und Leipzig über dem Durchschnitt.

Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen

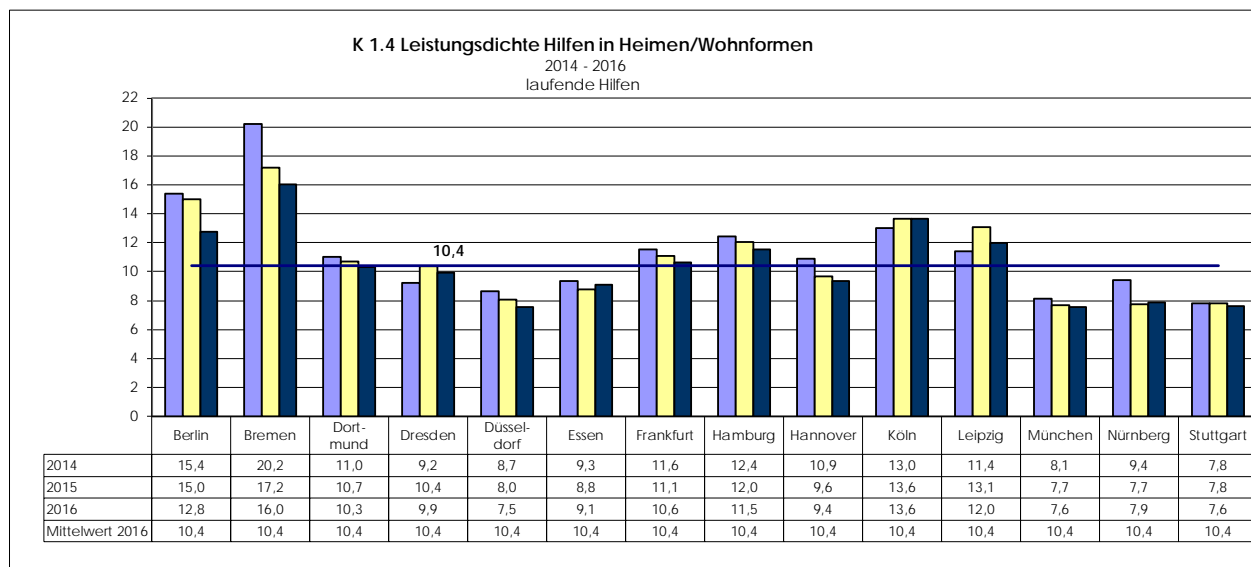


Bild 8, Anlage 1, Seite 32

Die Leistungsdichte der laufenden Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen ist 2016 wie auch in den Jahren zuvor der höchste Wert im Vergleichsring, ist aber im Berichtszeitraum von 20,2 auf 16,0 gesunken. Bei den neu begonnenen Hilfen liegt Bremen mit einem Wert von 3,8 an 5. Stelle des Vergleichsringes.

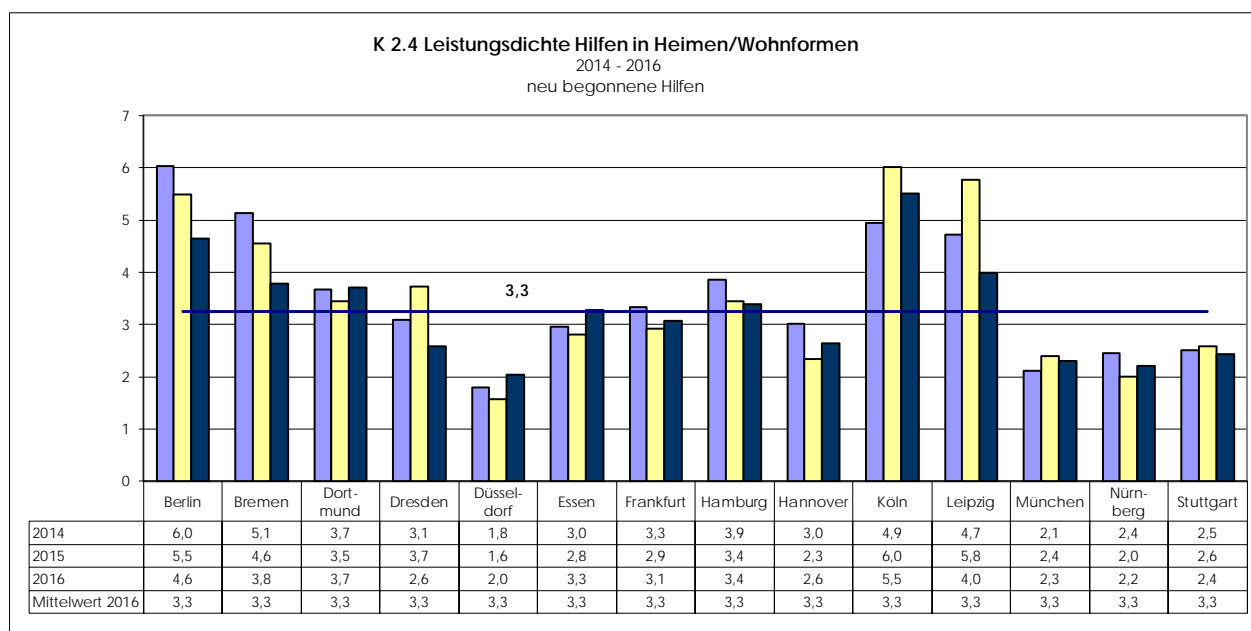


Bild 9, Anlage 1, Seite 37

BEENDIGUNGEN VON HILFEN

Als einzige Kennzahl zur Prozessqualität werden dem Vergleichsring die Beendigungen gemäß Hilfeplan/Beratungszielen sowie die ungeplanten Beendigungen durch Sorgeberechtigte/Volljährige/Minderjährige gemeldet. Noch nicht alle Städte können diese Daten liefern. Eine tiefere Analyse ist auf Basis der statistischen Daten nicht möglich. Hier kann nur eine qualitative Auswertung der Meldungen in den Städten nähere Hinweise auf die Prozessqualität und Ursachen der Veränderung liefern.

Bremen liegt bei den geplanten Beendigungen mit 56,3 % im Durchschnitt, der Anteil ist aber von 2014 auf 2015 deutlich gesunken. Bei den ungeplanten Beendigungen liegt Bremen mit 24,3 % über dem Durchschnitt bei steigender Tendenz.

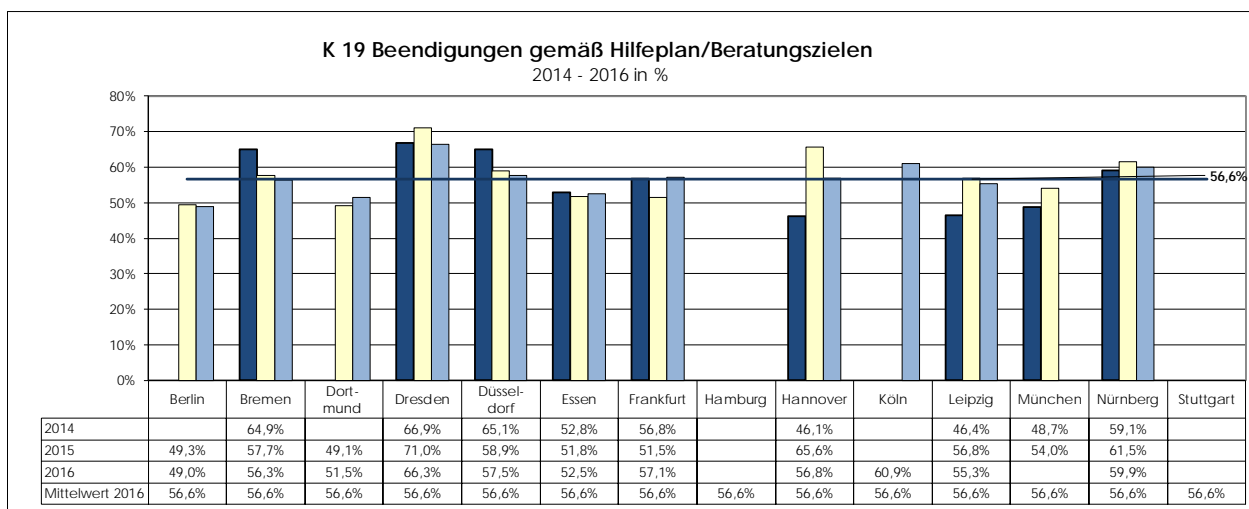


Bild 10, Anlage 1, Seite 51

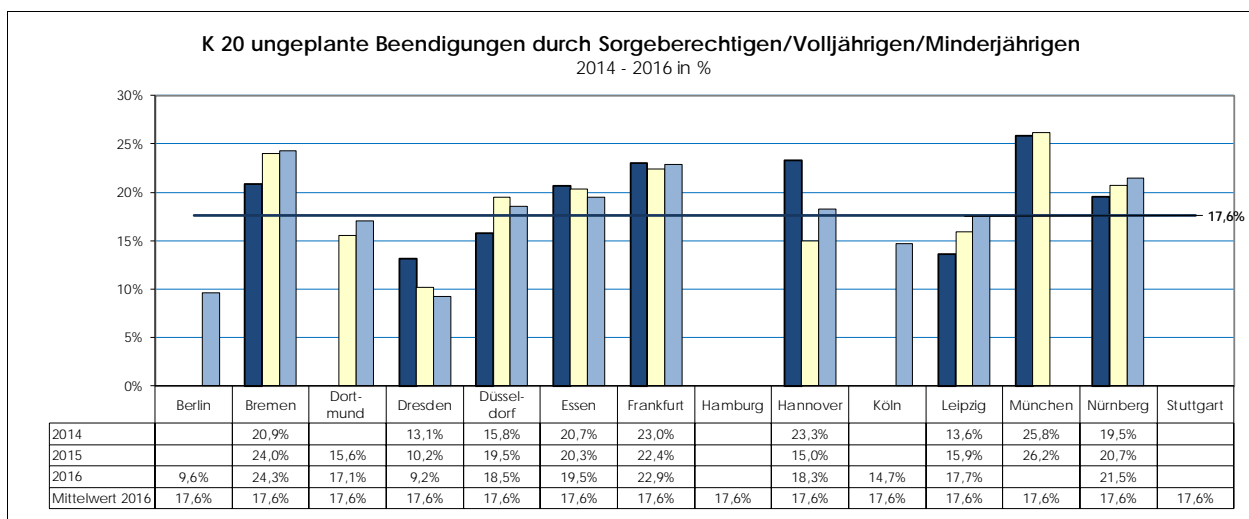


Bild 11, Anlage 1, Seite 53

DIE KOSTEN DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Im Rahmen des Vergleichsringes werden unterschiedliche Kostenkennzahlen betrachtet. Zu den Gesamtaufwendungen einer Stadt werden die Kosten je JEW betrachtet. Kennzahlen für die Maßnahmekosten sind einerseits die Kosten je laufende Hilfe, andererseits die Kosten je Gewährungstag.

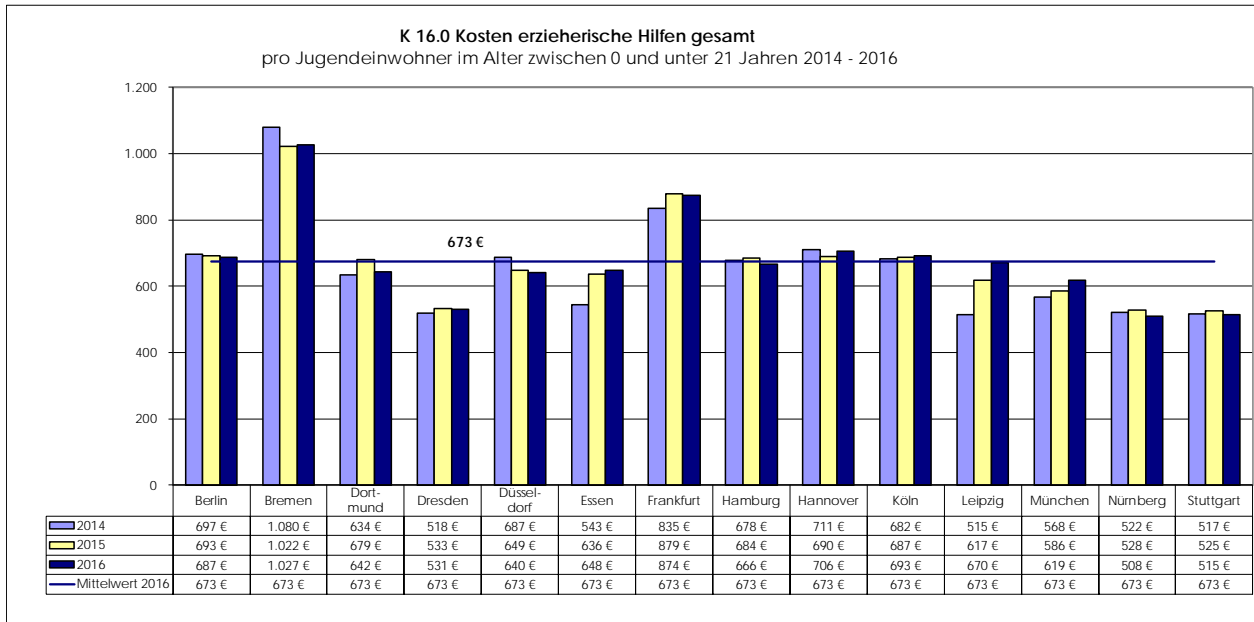


Bild 12, Anlage 1, Seite 18

Entsprechend der vergleichsweise hohen Leistungsdichte liegen die Kosten je JEW in Bremen auch 2016 mit 1.027 € noch mit Abstand an der Spitze und deutlich über dem Durchschnitt von 673 €. Ein Blick auf die Fallkosten zeigt, dass die Ursache nicht in hohen Fallkosten liegt, diese sind mit 16.386 € etwas unter dem Durchschnitt.

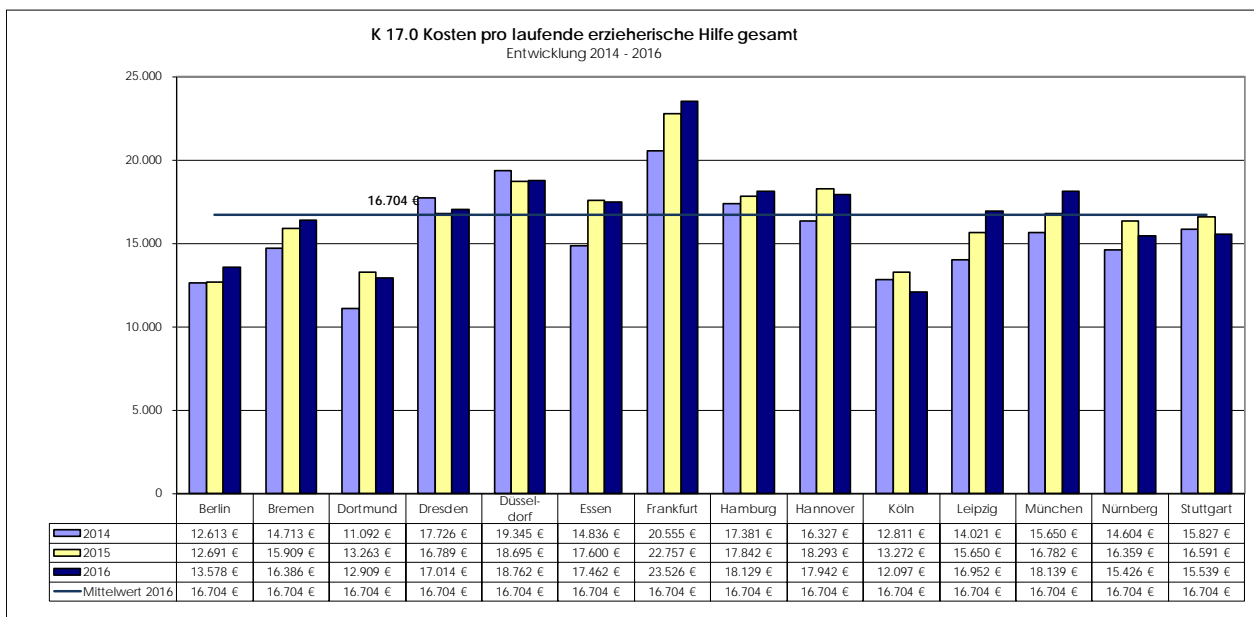


Bild 13, Anlage 1, Seiten 21 und 89

Diese Kosten werden jedoch nicht nur von den Entgelten, sondern auch von der Verteilung auf die Hilfearten mit unterschiedlicher Betreuungsdichte und die Dauer der einzelnen Hilfen im Jahr beeinflusst. Der überdurchschnittliche Hilfequotient von 1,81 ambulanten Hilfen auf eine stationäre Hilfe macht sich hier ebenso kostensenkend bemerkbar wie die Altersstrukturen in der Jugendbevölkerung und den Hilfen. Für ältere Jugendliche und junge Erwachsene werden bei den fremdplatzierenden Maßnahmen meist weniger betreuungsintensive und damit weniger kostenintensive Hilfen erbracht.

Während die Kosten je laufende Hilfe auch von der Fluktuation in den Hilfen beeinflusst sind, gilt dies für die Kennzahl „Kosten je Gewährungstag“ nicht. In Bremen fallen über alle ambulanten Hilfen durchschnittlich 31 € pro Gewährungstag an, bei den stationären Hilfen sind es 147 €. Damit fallen in beiden Bereichen in Bremen unterdurchschnittliche Kosten an.

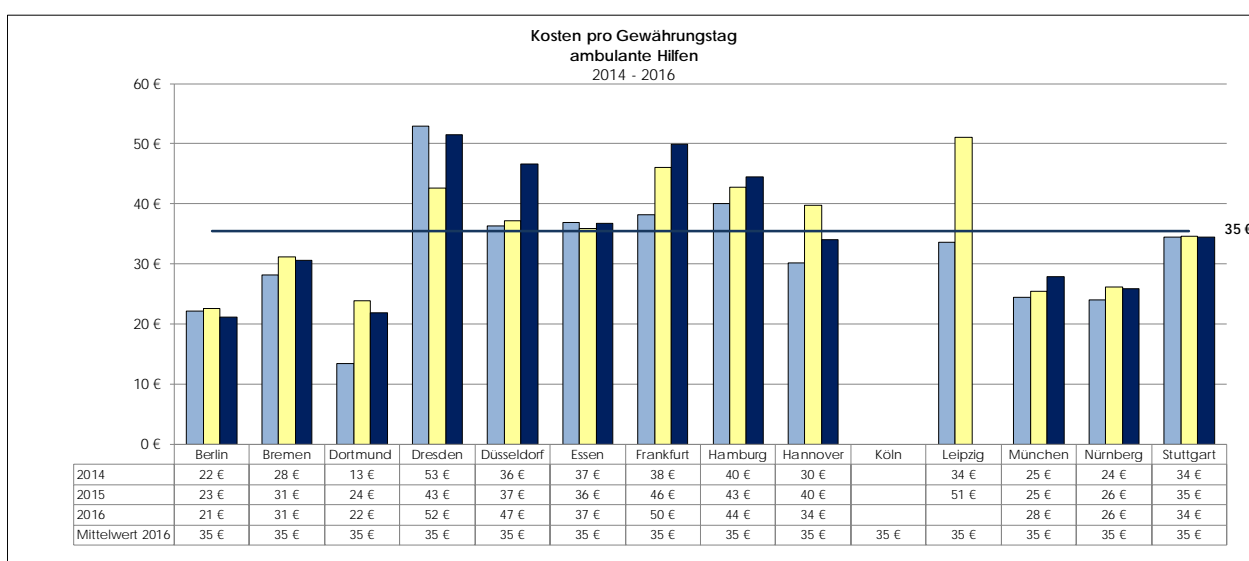


Bild 14, Anlage 1, Seite 23

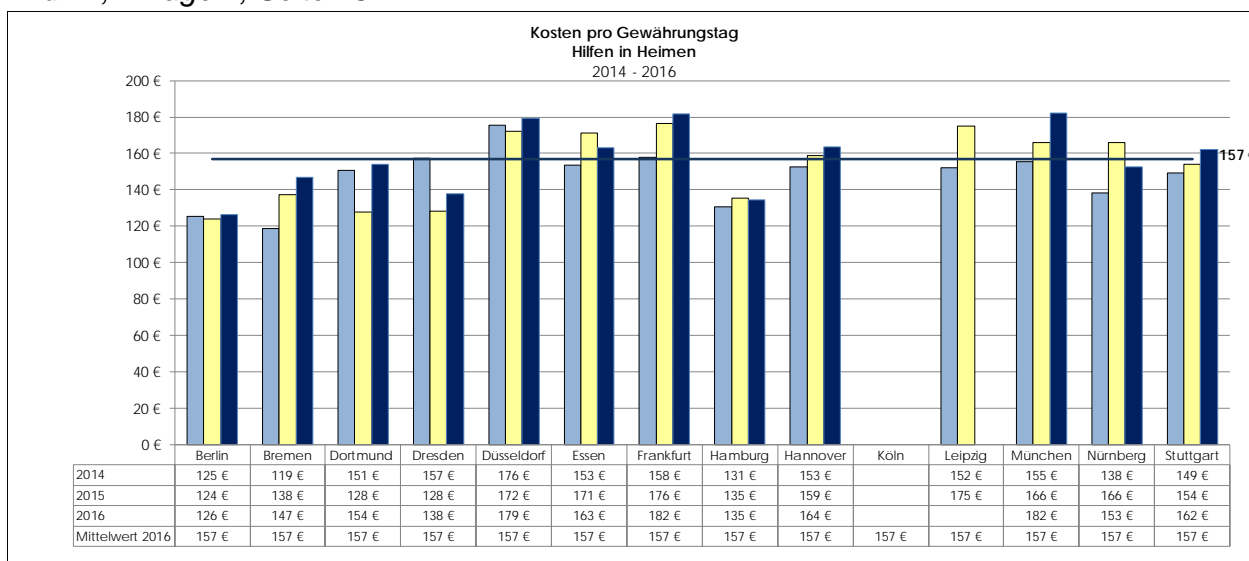


Bild14, Anlage 1, Seite 26

SONDERAUSWERTUNG HILFEN FÜR UNBEGLEITET EINGEREISTE MINDERJÄHRIGE AUSLÄNDER (UMA)

Für den Bericht 2016 hat der Vergleichsring eine Sonderauswertung zu den Hilfen für unbegleitet eingereiste minderjährige Ausländer vereinbart. Betrachtet wurden die Hilfen im Berichtsjahr. Für Köln konnte eine gesonderte Auswertung der UMA nicht durchgehend erfolgen.

Wie auch aus der Berichterstattung des Fachcontrollings zur Entwicklung der Hilfen für UMA im Bundesvergleich bekannt, ist die Hilfedichte in Bremen aufgrund der hohen Zugänge in den Jahren 2014 und 2015 die höchste im Bundesgebiet. Dies gilt auch nach der Verringerung der Neuzugänge durch das ab 01.11.2015 eingeführte Verteilverfahren zwischen den Ländern und Jugendämtern. Die vor dem 01.11.2015 installierten Hilfen sind zum größten Teil auch 2016 noch im Bestand, da die UMA entweder noch minderjährig sind oder einen Hilfebedarf nach § 41 SGB VIII haben.

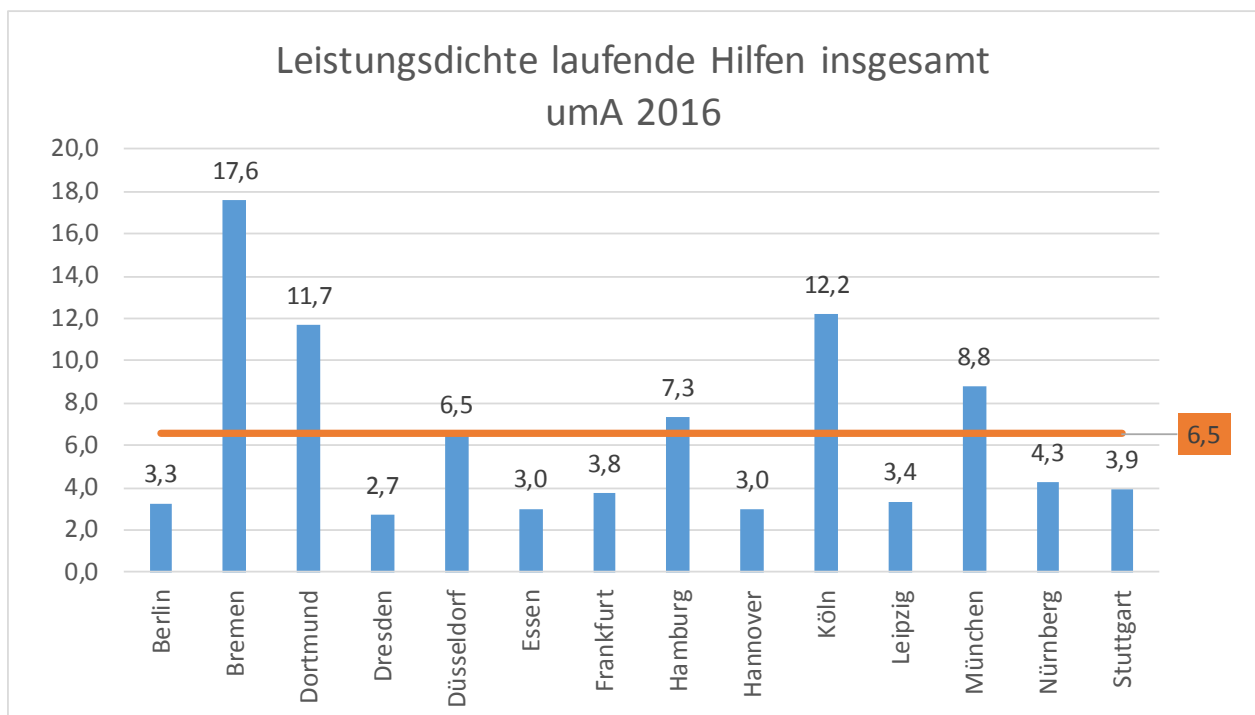


Bild 14, Anlage 2, Seite 6

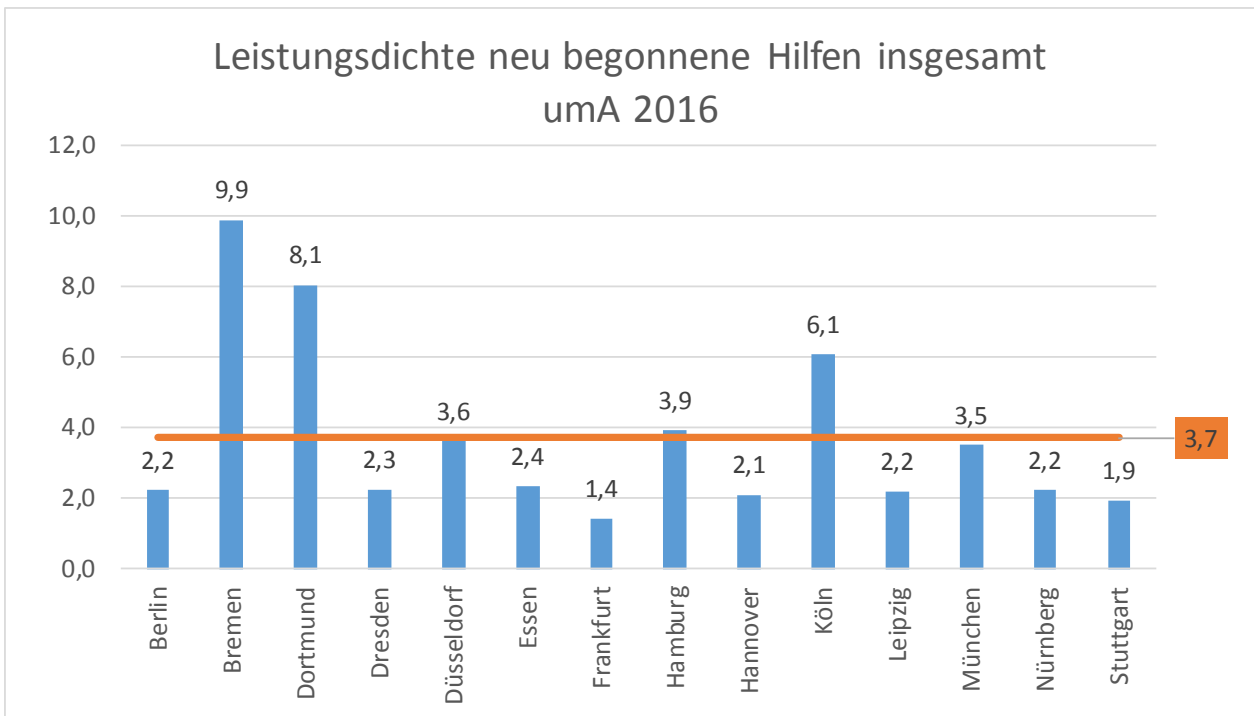


Bild 15, Anlage 2, Seite 9

Auch bei den neu begonnenen Hilfen ist die Leistungsdichte in Bremen überdurchschnittlich. Bremen war 2016 Abgabeland, die hohen Bestände wurden auf die Landesquote angerechnet. Jedoch mussten neu angekommene UMA, für die ein gesetzliches Verteilhindernis bestand, in Bremen verbleiben.

Entsprechend sind auch die Kosten pro JEW die höchsten im Vergleichsring. Die Kosten je Gewährungstag liegen hingegen etwa beim Durchschnitt.

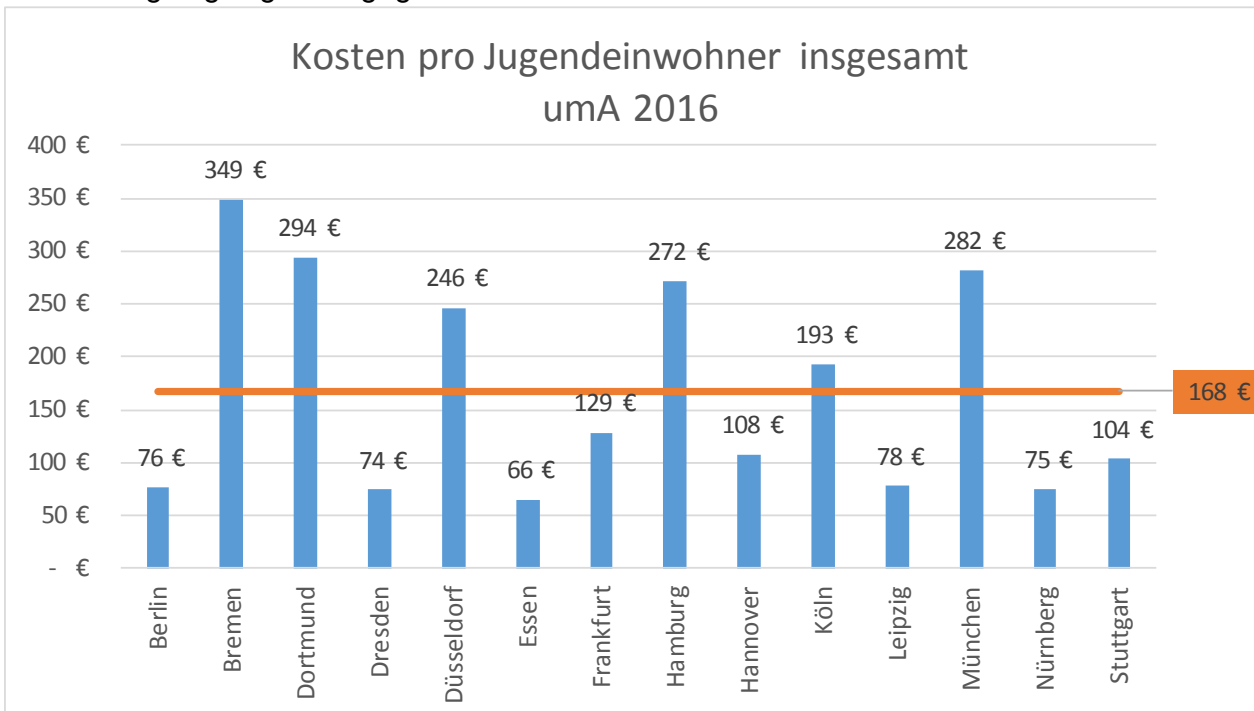


Bild 16, Anlage 2, Seite 11

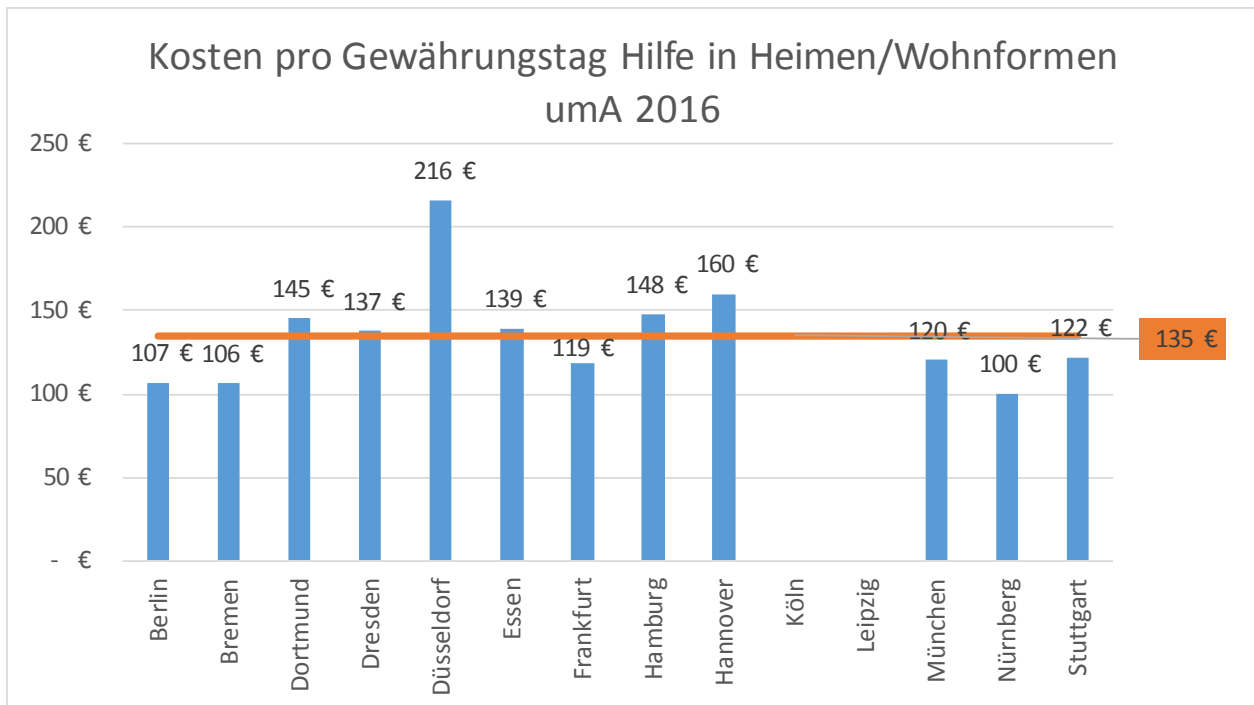


Bild 17, Anlage 2, Seite 14

Eine Besonderheit in den Städten Bremen, Essen, Köln und Stuttgart ist die Unterbringung von UMA in Familien. Der Anteil ist nicht sehr hoch, im Vergleich der Städte aber dennoch bemerkenswert.

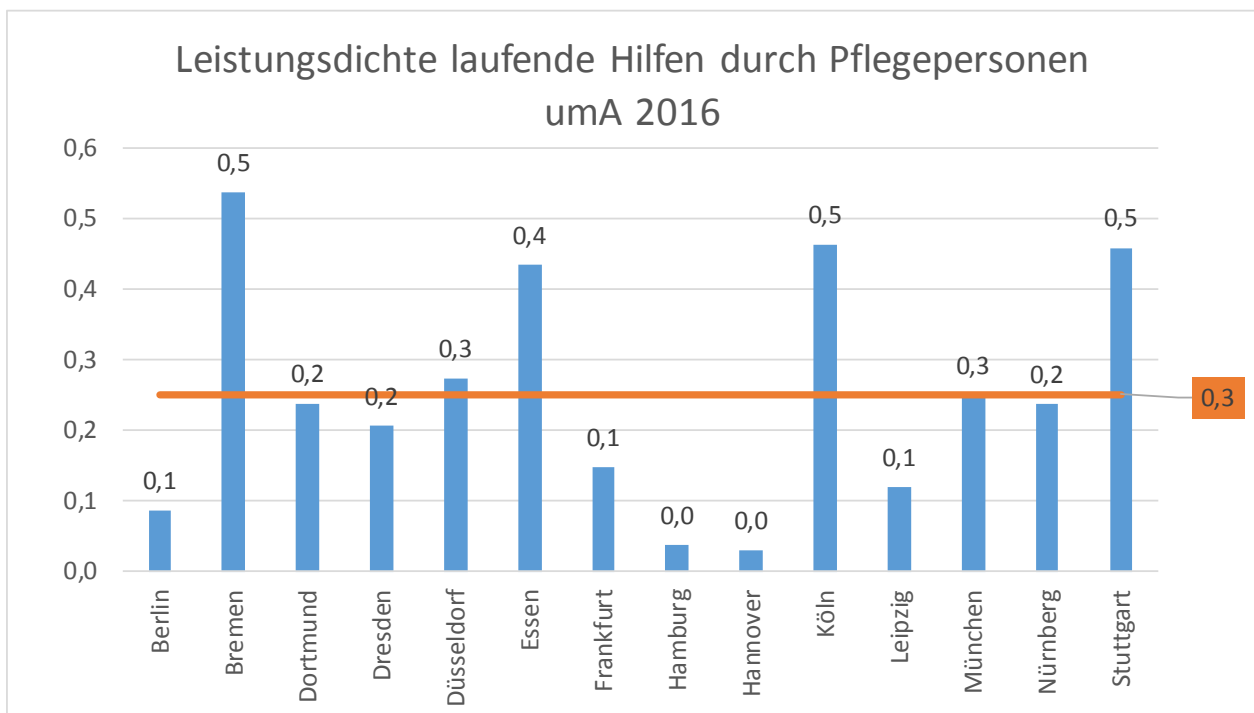
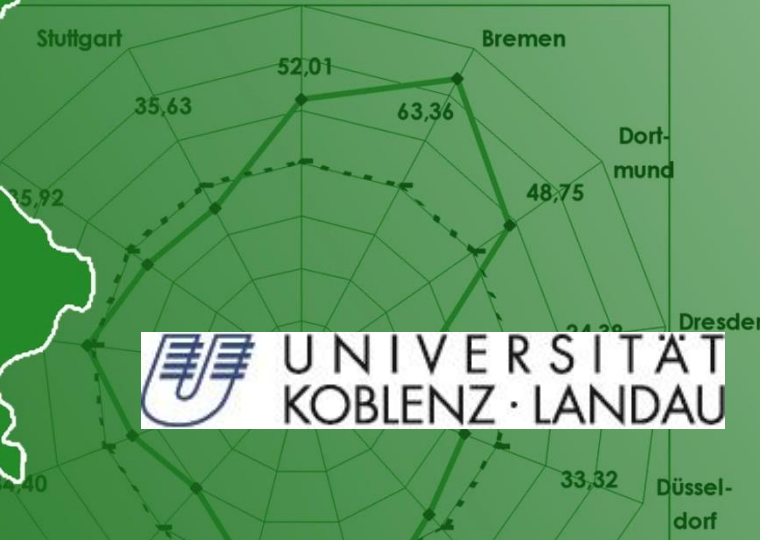


Bild 18, Anlage 2, Seite 17



	Düssel- dorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Köln	Leip- zig
	14,42					
	10,16	12,30	14,75	11,85	6,67	17,...
	78	12,57	16,10	12,91	8,14	14,...
	98	12,46	16,45	14,87	7,12	12,...
		14,42	14,42	14,42	14,42	14,...

lautendae Hiltten
Berlin



KGSt[®]

Bericht 2016

Juli 2017

Projektleitung

Manfred Leitner-Achtstätter

KGSt IKO-Netz

Gereonstr. 18-32

50670 Köln

Begleitung und Beratung

Dr. Sonja Enders

Prof. Dr. Christian Schrapper

Universität Koblenz-Landau

Institut für Pädagogik, Arbeitsbereich Sozialpädagogik

Universitätsstr. 1

56070 Koblenz

Teilnehmende Städte und Grunddaten

Stadt	Gesamtbevölkerung zum 31.12.2016	Anteil der 0 bis unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2016	Anteil der 0 bis unter 21-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2016
Berlin	3.670.622	15,72%	18,38%
Bremen	565.155	15,61%	19,08%
Dortmund	601.150	16,03%	19,45%
Dresden	553.036	16,22%	19,22%
Düsseldorf	628.437	15,30%	17,97%
Essen	589.145	15,71%	18,75%
Frankfurt	729.624	16,60%	19,39%
Hamburg	1.787.408	16,16%	19,14%
Hannover	540.691	15,27%	18,47%
Köln	1.074.286	16,18%	19,25%
Leipzig	588.621	15,30%	18,37%
München	1.542.854	14,75%	17,56%
Nürnberg	529.407	15,24%	18,29%
Stuttgart	609.220	15,44%	18,57%

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort	5
1. Zentrale Trends	10
1.1 Die Leistungsdichten der erzieherischen Hilfen (K 1 - K 2)	11
1.2 Die Kostenkennzahlen	16
1.3 Die Leistungsdichten der erzieherischen Hilfen (K 1 - K 2) nach Hilfearten und Jahren	27
1.4 Altersklassen	38
1.5 Hilfe-Quotient: Das Verhältnis familienunterstützender Hilfen zu Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie (K 3 - K 4)	44
1.6 Beendigungen von Hilfen	49
2. Personal	54
2.1 Angaben zu den VZÄ (K 21)	55
2.2 Angaben zu den fallführenden Fachkräften (K 22)	63
3. Weitere Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs	75
3.1 Der Anteil der Fälle gem. § 35a SGB VIII an den erzieherischen Hilfen (K 14 - K 15)	76
3.2 vertiefende Ergebnisse zu den Kostenkennzahlen (K 16 – K 17)	83
3.3 Bevölkerungsentwicklung und Leistungstage	94
3.4 Das Verhältnis zwischen den ambulanten erzieherischen Hilfen zu den Hilfen in Heimen/Wohnformen (K 5 - K 6)	100
3.5 Das Verhältnis zwischen Hilfen durch Pflegepersonen und Hilfen in Heimen/Wohnformen (K 7 - K 8)	105
Anhang 1: Entwicklung der Fallzahlen und Kosten	110
1a Fallzahlen	111
1b Kosten	115
Anhang 2: Das Profil der Stadt im Hinblick auf die Inanspruchnahme sowie die Kosten der erzieherischen Hilfen im Rahmen des Vergleichsringes	118
2a Das Leistungsprofil der erzieherischen Hilfen	119
2b Das Kostenprofil der erzieherischen Hilfen	125
Anhang 3: Hilfeformen/-arten	129
3a Die Verteilung der Hilfeformen/-arten auf Basis der laufenden und neu begonnenen Hilfen	130
3b Die Kostenanteile der einzelnen Hilfeformen	141

Kapitel 0

Vorwort zu den zentralen Trends

Vorwort zu den zentralen Trends

- Die Leistungsdichte der Hilfen insgesamt (K 1.0) zeigt bei einem Durchschnittswert von 41,1 Hilfen pro 1.000 Jugendeinwohnern zum Teil deutliche Abweichungen. Mehrheitlich sind in der Entwicklung über den Dreijahreszeitraum leicht bis deutlich sinkende Leistungsdichten zu beobachten. Kontinuierlich steigende Werte zeigen sich in diesem Berichtsjahr in keiner der beteiligten Großstädte. Das Niveau der Leistungsdichte unterscheidet sich zum Teil nach wie vor um das Doppelte: Bremen weist 63 Hilfen pro 1.000 Jugendeinwohner auf, in Dresden, Nürnberg und Stuttgart sind es jeweils 31 bzw. 33. (vgl. Folie 12f.)
- Bei den neu begonnenen Hilfen (K 2.0) werden im Durchschnitt für 15 von 1.000 jungen Menschen im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren erzieherische Hilfen begonnen. Am weitesten auseinander liegen hier die Städte Köln (mit knapp 26 Hilfen pro Jugendeinwohner) und Dresden, Frankfurt und München (mit 11 Hilfen pro Jugendeinwohner). Das heißt: In Köln werden 2015 mehr als doppelt so viele Hilfen begonnen wie in Düsseldorf. Für die neu begonnenen Hilfen zeigen sich die Entwicklungen der laufenden Hilfen teilweise noch deutlicher. (vgl. Folie 14f.)
- Im Jahr 2016 werden durchschnittlich 673 Euro pro Jugendeinwohner zwischen 0 und unter 21 Jahren ausgegeben. In Bremen belaufen sich die Kosten auf über 1.027 Euro, während die Pro-Kopf-Ausgaben für die Erziehungshilfen insgesamt in Nürnberg und Stuttgart bei 508 bzw. 515 Euro liegen. Die Kosten pro Jugendeinwohner (K 16.0) zeigen in ihrer Entwicklung weniger deutliche Rückgänge als die Entwicklung der Leistungsdichten, vielmehr sind überwiegend leichte Veränderungen oder nahezu gleichbleibende Werte im erkennbar. Deutlichere Veränderungen sind lediglich in Essen und Leipzig erkennbar, hier sind die Kosten kontinuierlich um 19 bzw. 30 % angestiegen. Beide Städte liegen dennoch nahe am ermittelten Durchschnittswert. (vgl. Folie 17ff.)
- Die Kosten pro laufende erzieherische Hilfe insgesamt (K 17.0) liegen in den vierzehn beteiligten Großstädten im Jahr 2016 bei 16.704 Euro. Gegenüber der vorgenannten Kennzahl gibt es hier deutlichere Veränderungen über den Dreijahreszeitraum hinweg. In sechs der beteiligten Großstädte hat es Zunahmen gegenüber dem Vorjahr und teilweise über den gesamten Zeitraum gegeben. In Dortmund, Köln, Nürnberg und Stuttgart sind Schwankungen erkennbar: nach einem Anstieg der Kosten im Jahr 2015 sind diese im Berichtsjahr wieder gesunken. (vgl. Folie 20ff.)

Vorwort zu den zentralen Trends

- Die Kosten pro Gewährungstag/-zeitraum (K 17b) werden nach den vier Hilfearten/-formen unterschieden. (vgl. Folie 23ff.)
 - Die Kosten für die ambulanten Hilfen der hier zwölf (in Köln und Leipzig konnten 2016 keine Gewährungstage erhoben werden) dargestellten Städte schwanken teilweise deutlich um den ermittelten Durchschnittswert von 35 Euro. Die deutlichsten Abweichungen nach unten zeigen die Städte Berlin (21 Euro), Dortmund (22 Euro) und Nürnberg (26 Euro). Oberhalb des ermittelten Durchschnittswertes liegen insbesondere Dresden und Frankfurt. In der Entwicklung der Werte sind die deutlichsten Schwankungen in Dortmund und Hannover erkennbar. Die Kennzahl macht die unterschiedliche Intensität der Hilfen in den teilnehmenden Städten deutlich.
 - Auch im Hinblick auf die Kosten pro Gewährungstag/-zeitraum der Hilfen in Tageseinrichtungen wird eine hohe Spannweite erkennbar. Bei einem Durchschnittswert von 78 Euro zeigen sich niedrige Werte vor allem in Städten, die Tagesgruppen anbieten, die nicht immer standardmäßig fünf Tage laufen, sondern flexiblere Konzepte haben, in denen auch weniger Tage in der Woche geleistet werden. Am weitesten auseinander liegen hier: Bremen mit 55 Euro gegenüber Düsseldorf mit 114 Euro und Frankfurt mit 115 Euro. Die Entwicklung zeigt lediglich bei 3 von 12 Städten kontinuierlich steigende Kosten, während die Mehrheit der Entwicklungen durch Schwankungen in dem Kostenwert gekennzeichnet ist.
 - Die Kosten pro Gewährungstag der Hilfen durch Pflegepersonen liegen hier überwiegend nahe dem ermittelten Durchschnittswert von 43 Euro. Die deutlichsten Abweichungen sind in Düsseldorf (71 Euro) und Frankfurt (52 Euro) gegenüber Dortmund (20 Euro) erkennbar.
 - Die Kosten pro Gewährungstag für Hilfen in Heimen zeigen im Berichtsjahr im Vergleich zu den vorangegangenen Hilfearten geringere Abweichungen. Die Städte mit den deutlichsten Abweichungen sind hier Düsseldorf (179 Euro), Frankfurt (182 Euro) und München (182 Euro) bei einem Durchschnittswert von 157 Euro. Kontinuierlich gestiegen sind die Werte in Bremen, Frankfurt, Hannover, München und Stuttgart, wohingegen in keiner Stadt kontinuierlich sinkende Werte zu verzeichnen sind. Vielmehr zeigen sich deutliche Schwankungen.

Vorwort zu den zentralen Trends

- Im Hinblick auf die Entwicklung der Kostendifferenz zeigen sich in Berlin, Bremen, Frankfurt, Hannover, Köln, Leipzig und München leichte bis deutliche Zunahmen in (fast) allen Hilfearten. Die deutlichsten Abnahmen gegenüber den Vorjahreswerten zeigen sich in einzelnen Hilfearten in den Städten Essen und Hamburg. (vgl. Folie 117)
- Die Leistungsdichten der laufenden Hilfen zeigen im Hinblick auf die einzelnen Hilfearten/-formen insbesondere für die Hilfen in Tageseinrichtungen (K 1.2) die deutlichsten Unterschiede zwischen den beteiligten Großstädten. (vgl. Folie 28ff.)
 - Deutlich homogener ist die Verteilung der Hilfen in Heimen/Wohnformen (K 1.4). Hier zeigen sich auch in Bezug auf die Zeitreihen in der Mehrheit der Großstädte kaum Veränderungen, es sind überwiegend leicht sinkende Leistungsdichten erkennbar. In keiner der beteiligten Städte zeigen sich kontinuierlich steigende Werte.
 - Die Leistungsdichte der Hilfen durch Pflegepersonen (K 1.3) zeigt ebenfalls wenige Veränderungen in den Daten. Bei zehn Städten sind leicht sinkende Werte zu beobachten.
- Die Verteilung der Hilfen insgesamt nach Altersgruppen (Z 1.3) weist deutlich unterschiedliche Profile auf: Teilweise überwiegen die mittleren Altersgruppen, in Dresden und Leipzig hingegen sind es die jüngeren Altersgruppen. In Bremen, Essen und Hamburg (bzgl. der Altersklassen: Hilfen gem. § 31 SGB VIII nicht enthalten) machen die älteren Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 18 Jahren den höchsten Anteil aus. (vgl. Folie 40)
- Die Verteilung der neu begonnenen Hilfen insgesamt nach Altersgruppen (Z 1.2; Folie 41) zeigt ähnliche Profile, wie die der laufenden Hilfen. Bei den 0- bis unter 3-Jährigen liegen Hamburg (6,6 %) und Dresden (18,4 %) am weitesten auseinander. In Bezug auf die Altersgruppe der 15- bis unter 18-Jährigen sind es 33,4 % in Hamburg gegenüber 13,1 % in Leipzig.

Vorwort zu den zentralen Trends

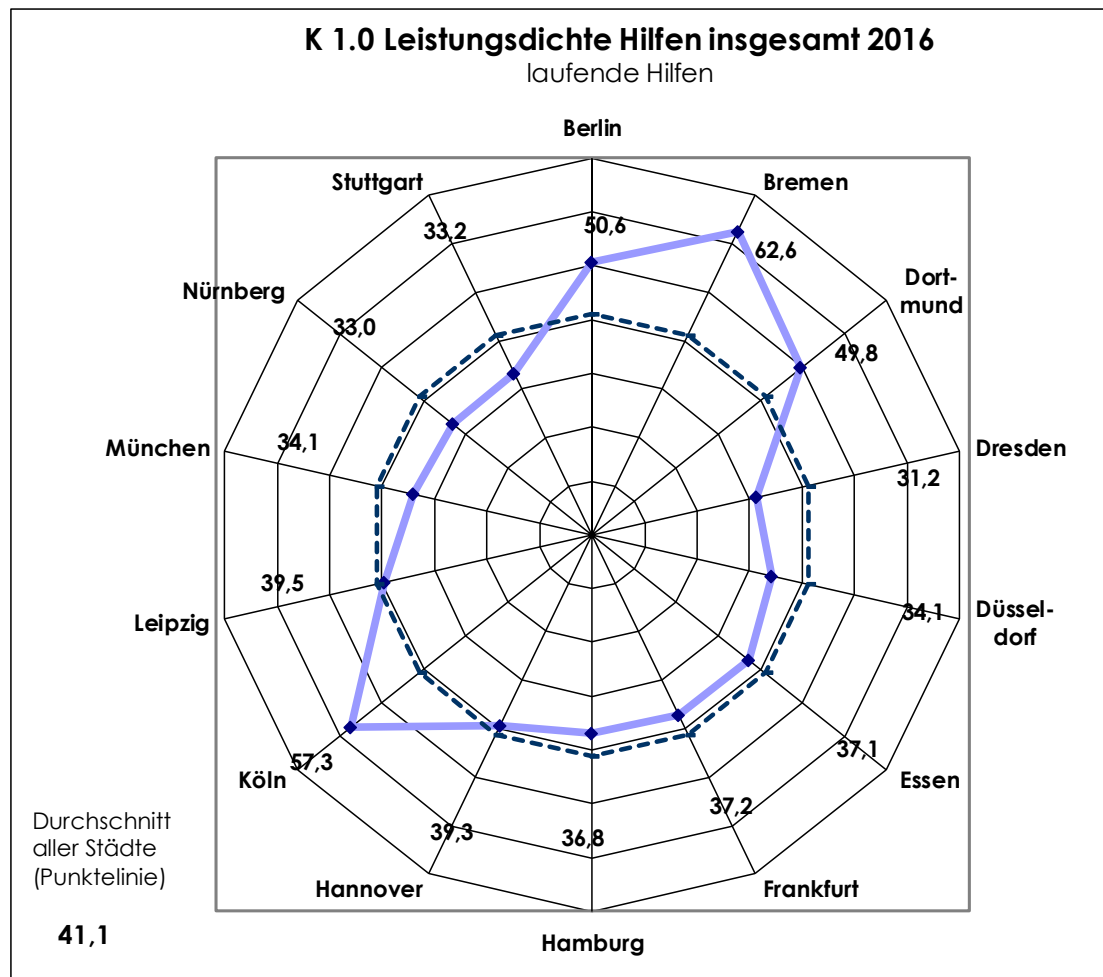
- Die Leistungsdichten nach Altersklassen auf Basis der laufenden und neu begonnenen Hilfen machen die Unterschiede in der Inanspruchnahme der Hilfen deutlich. Während in der Mehrheit der Städte die Leistungen pro 1.000 Jugendeinwohner in den Altersklassen der 12- bis unter 15-Jährigen sowie der 15- bis unter 18-Jährigen überwiegen, fällt in Dortmund, Hannover und München die hohe Leistungsdichte in der Altersklasse der 9- bis unter 12-Jährigen auf. Die niedrigsten Leistungsdichten werden in der Altersgruppe der 21- bis unter 27-jährigen erreicht. (vgl. Folie 42f.)
- Der Hilfequotient (K 3 und K 4) auf Basis der laufenden und neu begonnenen Hilfen hat sich in der Mehrheit der Städte nur wenig verändert. In Düsseldorf gibt es im Berichtsjahr eine deutliche Zunahme; Hannover und Köln zeigen deutliche Schwankungen in den Zeitreihen auf Basis der laufenden Hilfen. Auf Basis der neu begonnenen Hilfen sind zum Teil deutliche Zunahmen im Berichtsjahr zu beobachten (vgl. Folie 45ff.)
- Der Quotient, der das Verhältnis von Hilfen durch Pflegefamilien und Hilfen in Heimen (K 7 und K 8) beschreibt, ist mittlerweile bei einem Durchschnitt von 0,48 angekommen. Vor Jahren lag dieser bundesweit bei knapp 1 und zeigte noch ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis zwischen den beiden Hilfearten. Sehr deutliche Abnahmen zeigen sich in Düsseldorf und Essen, wohingegen der Quotient bzgl. der laufenden Hilfen (K 7) in Bremen, kontinuierlich und in Berlin, Dresden, Leipzig und Stuttgart im Berichtsjahr zugenommen hat. (vgl. Folie 106ff.)
- Die Beendigungen von Hilfen sind ein entscheidendes Thema, welches in zahlreichen Städten verstärkt Beachtung findet, aber noch nicht von allen Städte in Form von Kennzahlen zur Verfügung gestellt werden kann. Die Kennzahlen liefern erste Hinweise auf Prozessqualität. Bei einem Durchschnitt von 57 % gemäß Hilfeplan/Beratungszielen beendeter Hilfen (K 19) gibt es z.T. deutliche Abweichungen: Während in Dresden (66 %), Köln (61 %) und Nürnberg (60 %) überdurchschnittliche Beendigungen gemäß Hilfeplan erreicht werden, liegen Berlin, Dortmund und Essen unterhalb dem Durchschnittswert. Die Entwicklung der Beendigungen zeigt in Bremen und Düsseldorf eine kontinuierliche Abnahme. In Bezug auf die Angaben zu den ungeplanten Beendigungen durch den Sorgeberechtigten/Volljährigen/Minderjährigen zeigen sich deutliche Unterschiede. Der Durchschnitt der hier beteiligten elf Großstädte liegt bei 18 %; d.h. rund ein Fünftel der Hilfen wird laut diesen Angaben ungeplant beendet. Für Dresden ergibt sich ein Wert von 9 %, für Bremen hingegen von 24 %. (vgl. Folie 50ff.)

Kapitel 1: Zentrale Trends 2016

Kapitel 1: Zentrale Trends 2016

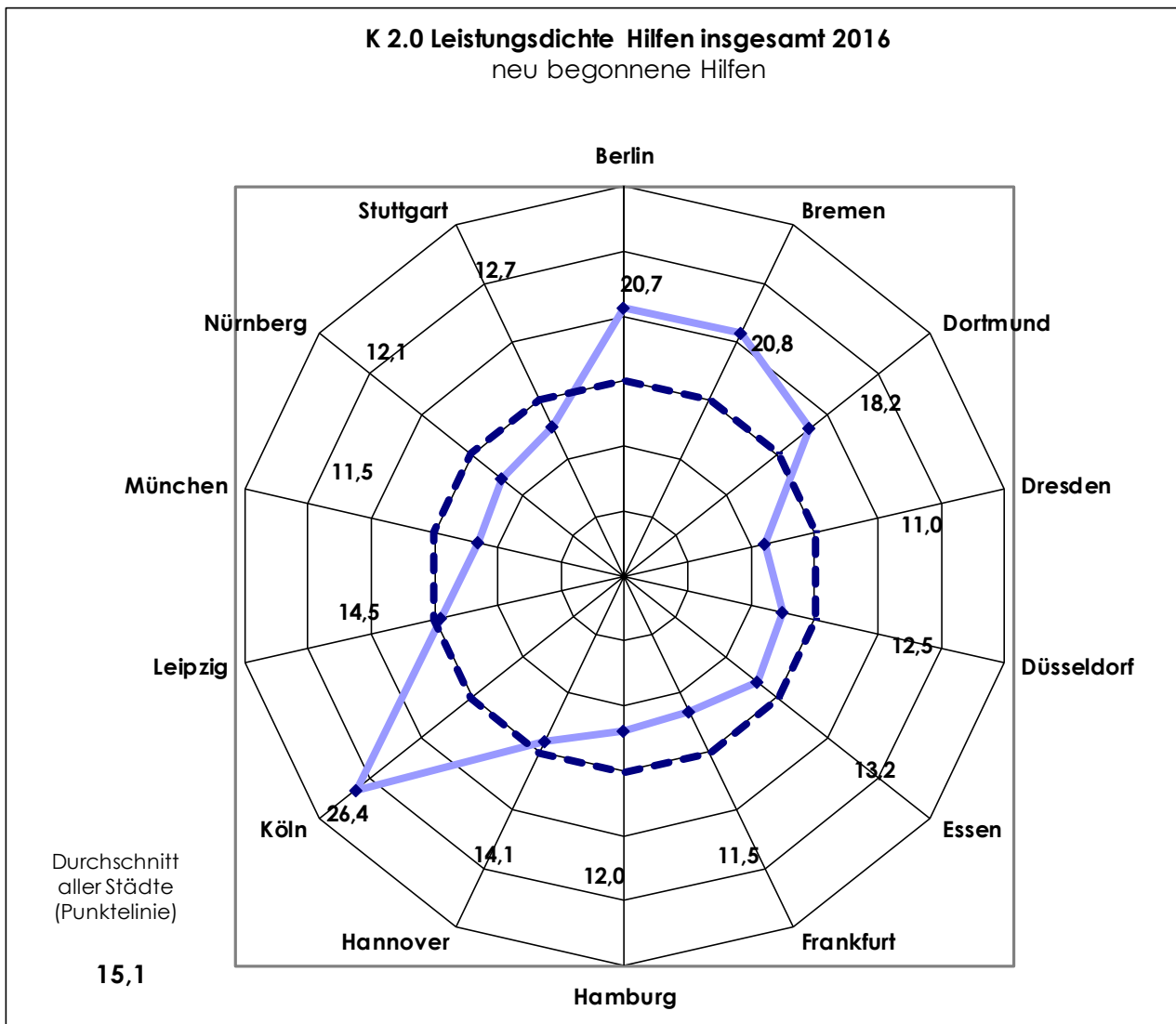
1.1 Die Leistungsdichten der
erzieherischen Hilfen (K 1 – K 2)

K 1.0 Leistungsdichte Hilfen insgesamt (laufende Hilfen)



K 1 und K 2: Die **Leistungsdichte** setzt die Zahl der in Anspruch genommenen Erziehungshilfen ins Verhältnis zur 0 bis unter 21-jährigen Bevölkerung (Hilfen pro 1.000 Jugendlicheinwohner)

K 2.0 Leistungsdichte Hilfen gesamt (neu begonnene Hilfen)



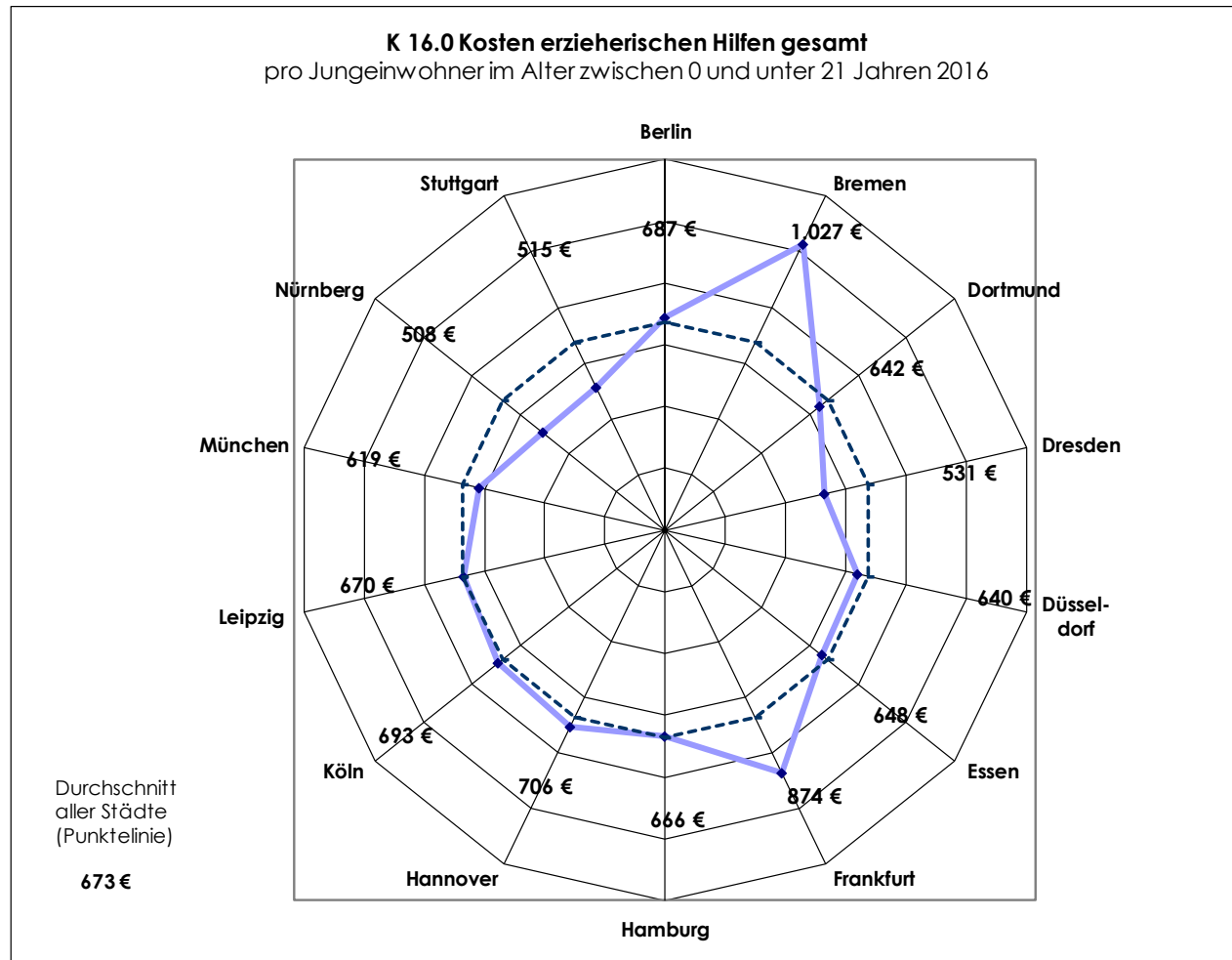
Kapitel 1: Zentrale Trends 2016

1.2 Die Kostenkennzahlen (K 16 – K 17)

Hinweise zu den folgenden Daten:

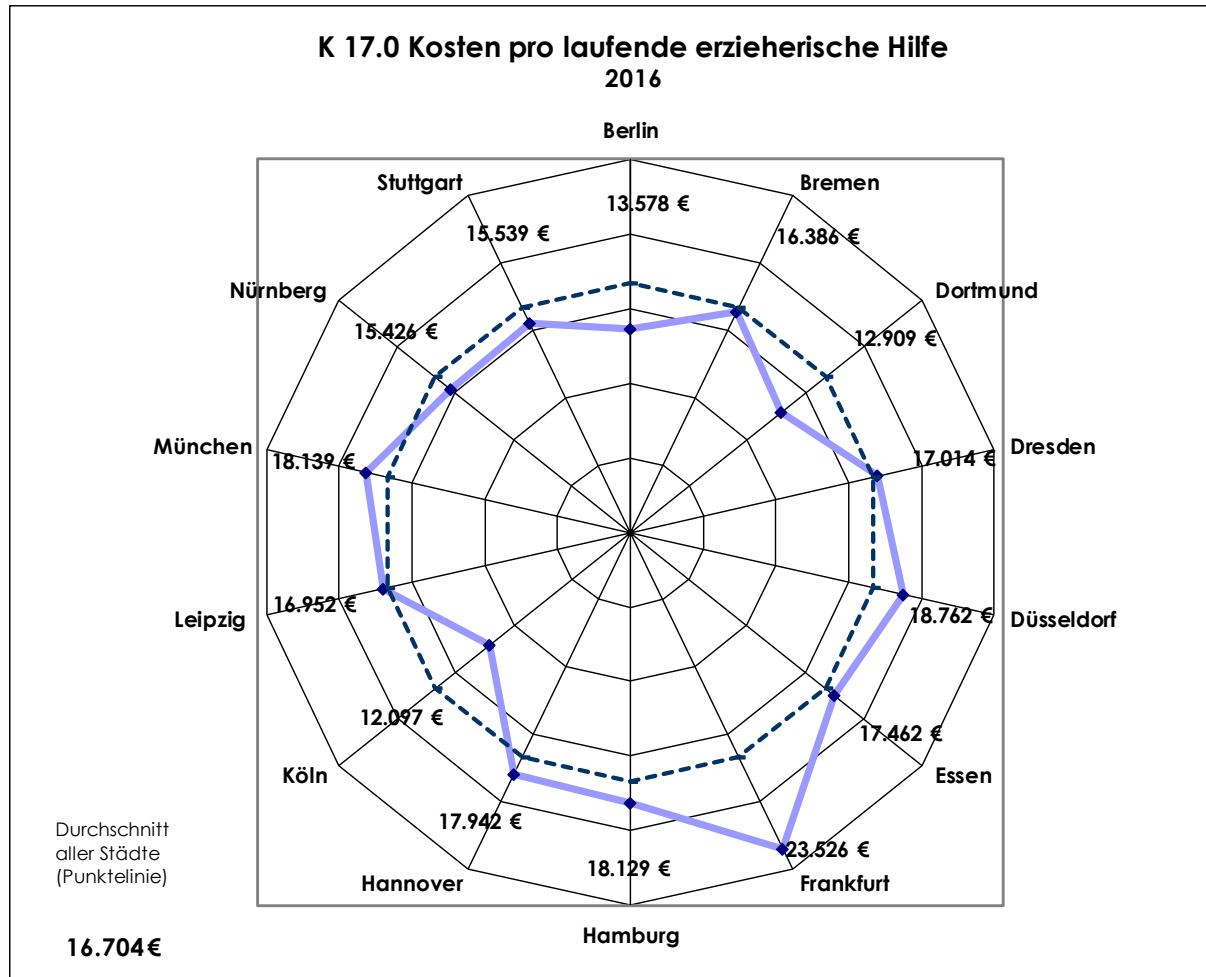
- Leipzig und Köln: Es liegen keine Gewährungstage/Leistungstage vor.

K 16.0 Kosten erzieherische Hilfen gesamt pro JEW



K 16: Die **Kosten pro Jugendlicheinwohner** setzen die absoluten Kosten für erzieherische Hilfen ins Verhältnis zu der 0- bis unter 21-jährigen Bevölkerung.

K 17.0 Kosten pro laufende erzieherische Hilfe



K 17a: Die **Kosten pro laufende Hilfe** setzen die absoluten Kosten für erzieherische Hilfen ins Verhältnis zu der Anzahl der laufenden Hilfen.

Kapitel 1: Zentrale Trends 2016

1.3 Die Leistungsdichten der
erzieherischen Hilfen (K 1 – K 2) nach
Hilfearten und Jahren

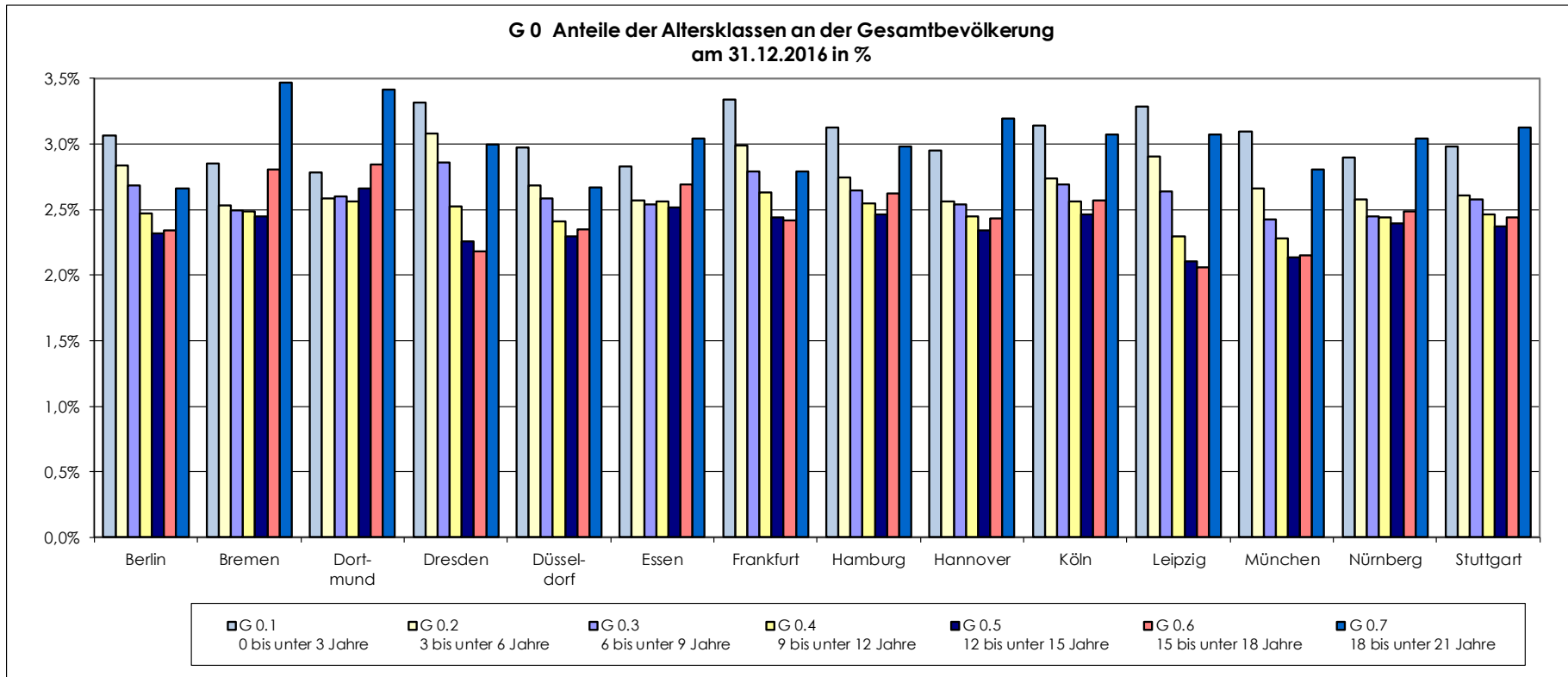
Kapitel 1: Zentrale Trends 2016

1.4 Die Altersklassen

Hinweise zu den folgenden Daten:

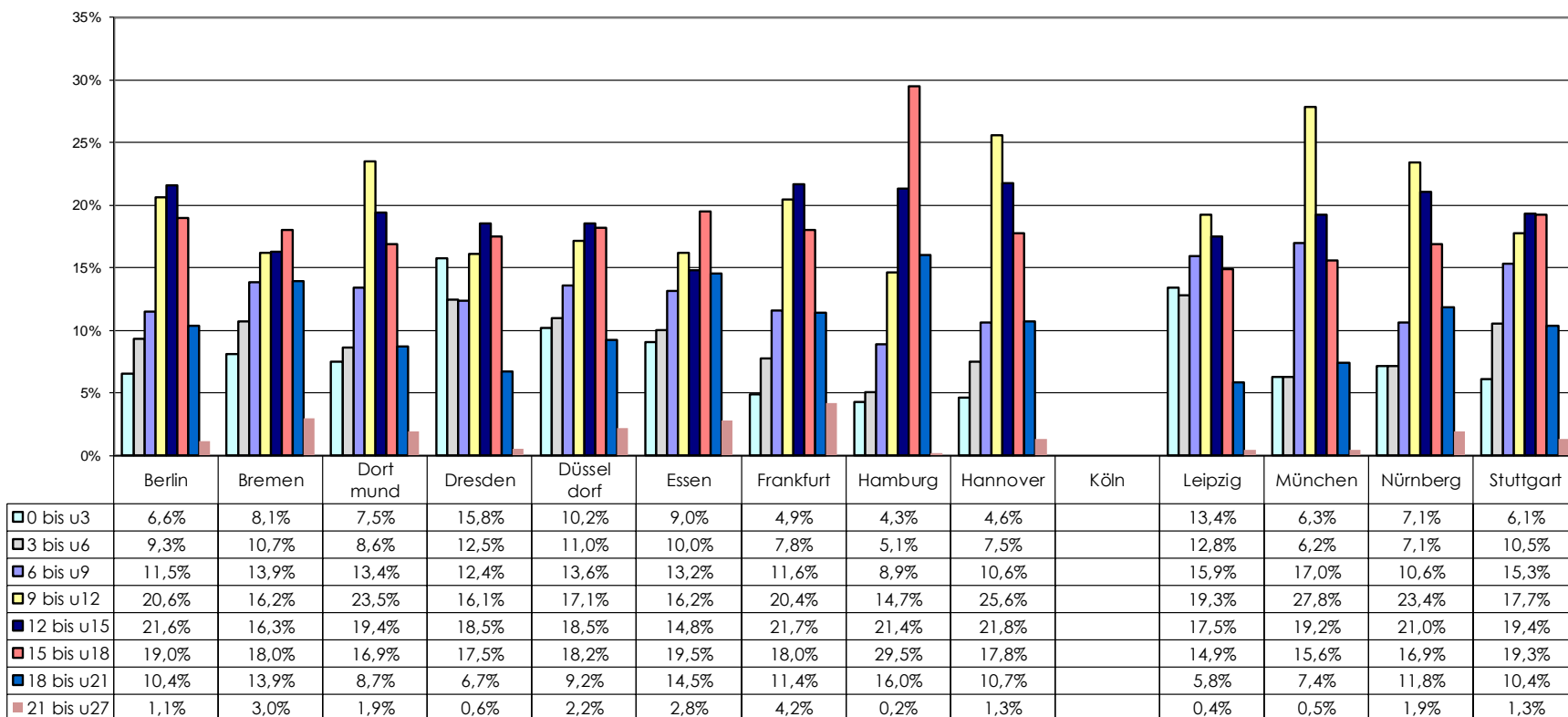
- *Hamburg: Die Hilfen gem. § 31 SGB VIII sind hier nicht enthalten, weil die Leistungen mit den Erziehungsberechtigten und nicht mit dem Kind bzw. den Kindern verknüpft sind. Es käme somit zu einer Verzerrung der Altersgruppen zu Gunsten der über 18-Jährigen (G 3.7 und G 3.8).*
- *Köln: Die Fallzahlen liegen im Berichtsjahr nicht differenziert nach Altersklassen vor.*

G 0 Anteile der Altersklassen an der Gesamtbevölkerung



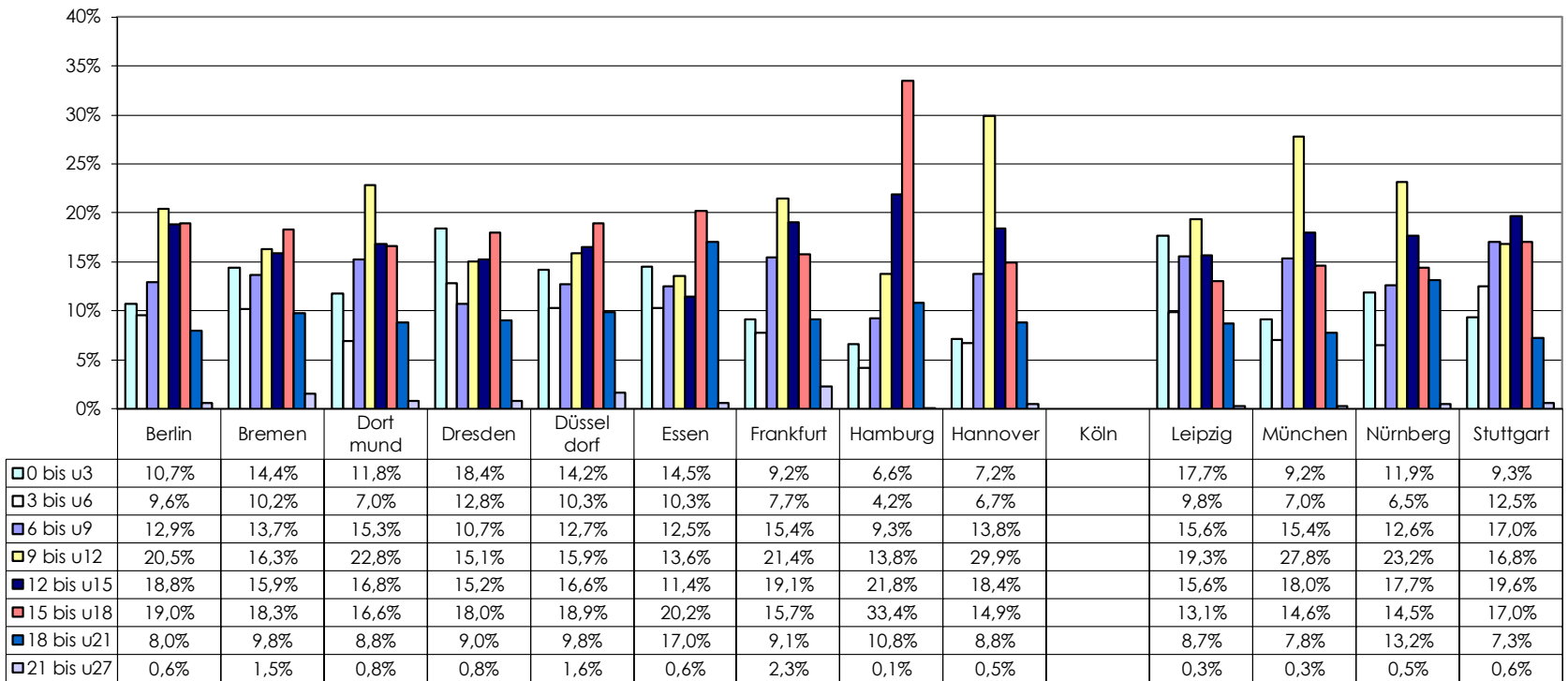
Z 1.3 Verteilung der Hilfen insgesamt nach Altersgruppen (laufende Hilfen)

Z 1.3 Verteilung der Hilfen insgesamt nach Altersgruppen
laufende Hilfen 2016

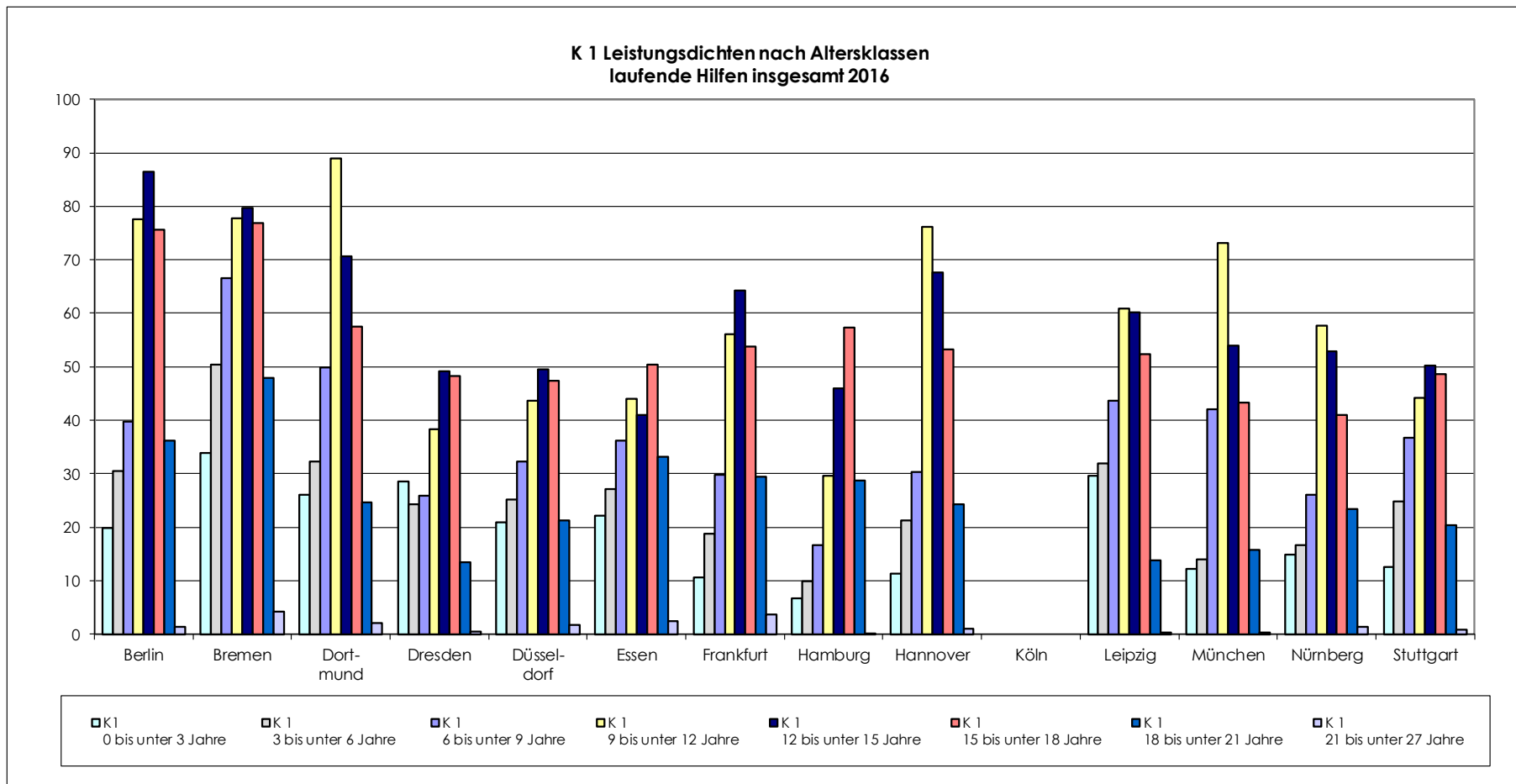


Z 1.2 Verteilung der Hilfen insgesamt nach Altersgruppen (neu begonnene Hilfen)

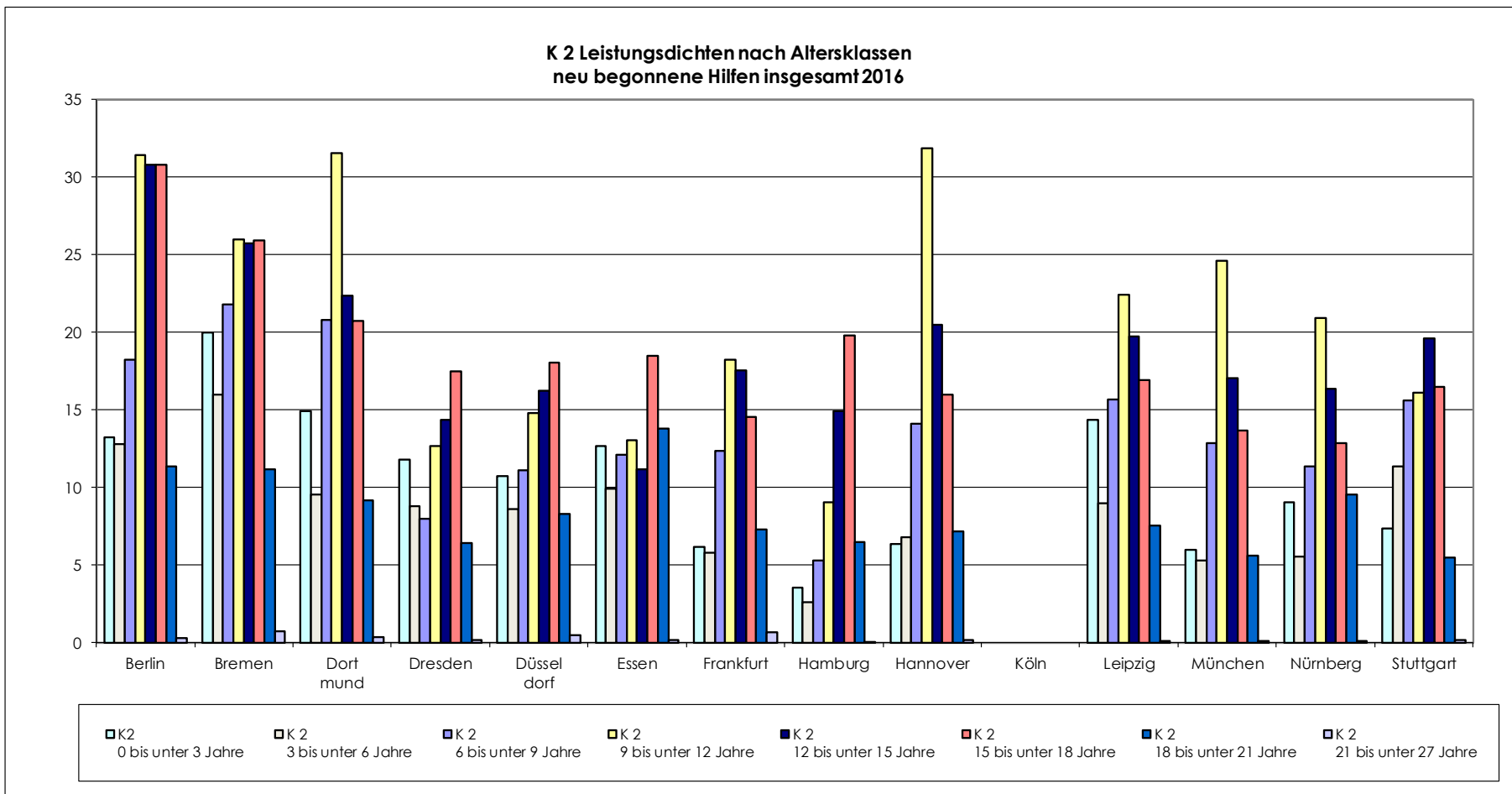
Z 1.2 Verteilung der Hilfen insgesamt nach Altersgruppen
neu begonnene Hilfen 2016



K 1 Leistungsdichten nach Altersklassen (laufende Hilfen)



K 2 Leistungsdichten nach Altersklassen (neu begonnene Hilfen)

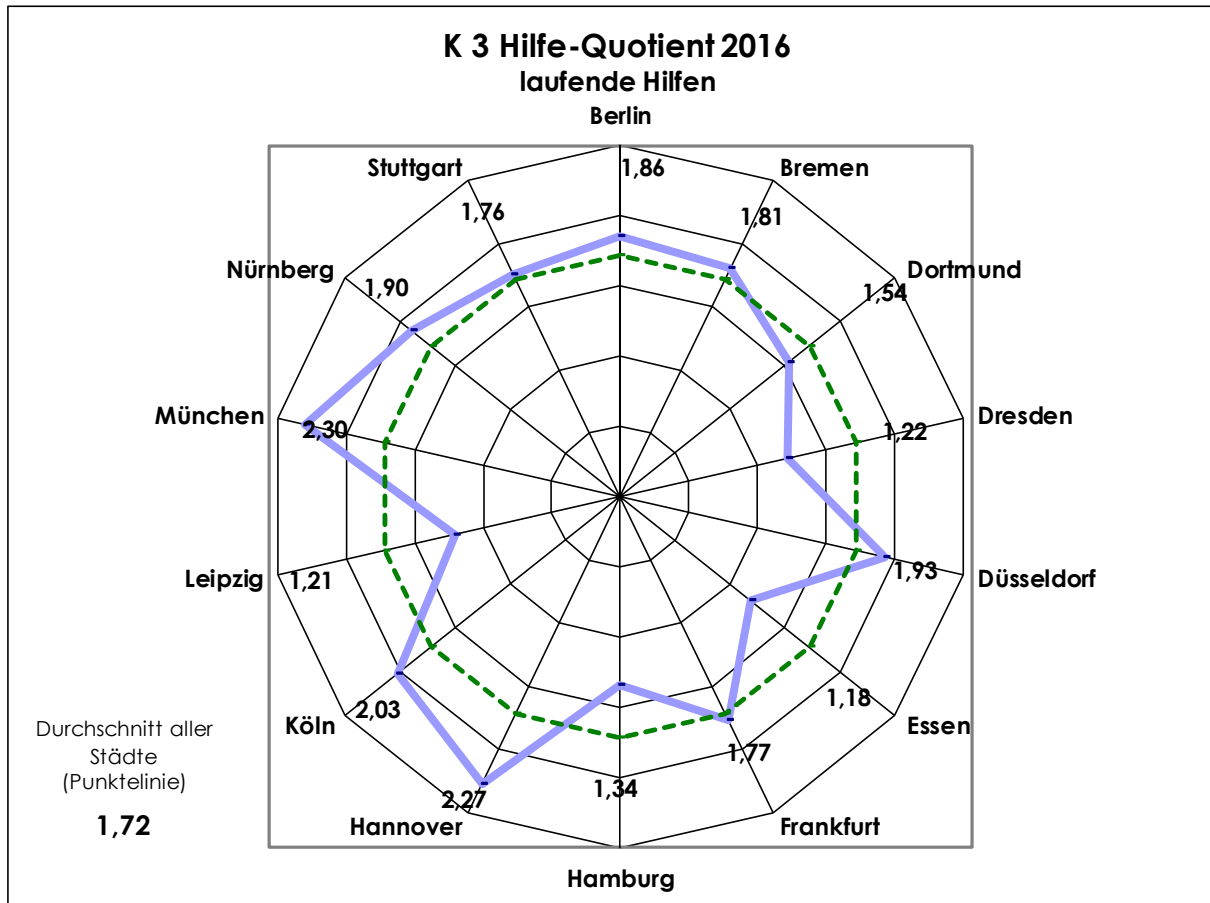


Kapitel 1: Zentrale Trends 2016

1.5 Der Hilfe-Quotient

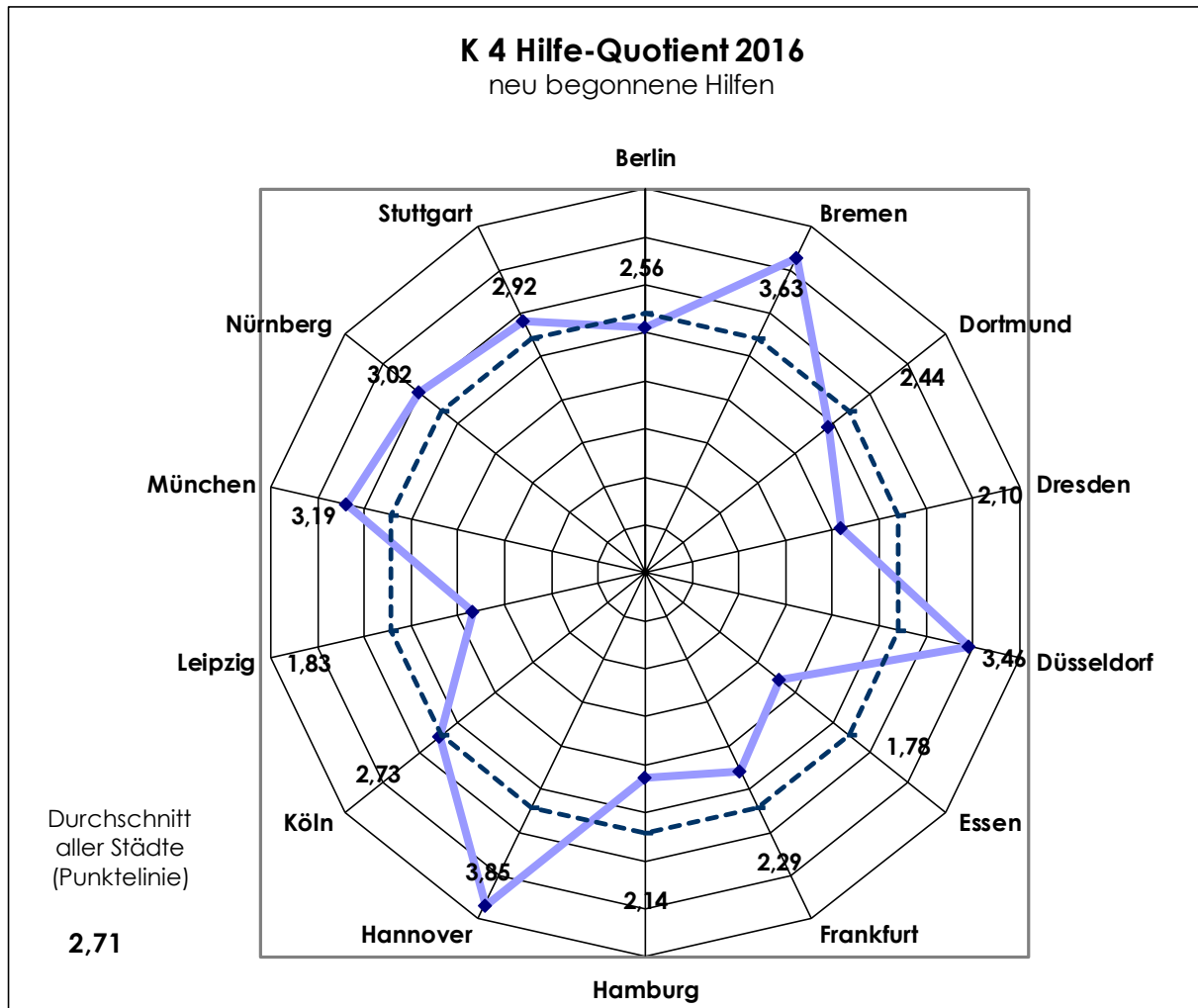
(Das Verhältnis familienunterstützender Hilfen zu Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie; K 3 – K 4)

K 3 Hilfe-Quotient (laufende Hilfen)



K 3 und K 4: Der **Hilfequotient** beschreibt das Verhältnis der Summe der ambulant und in Tageseinrichtungen geleisteten Hilfen zu den Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie.

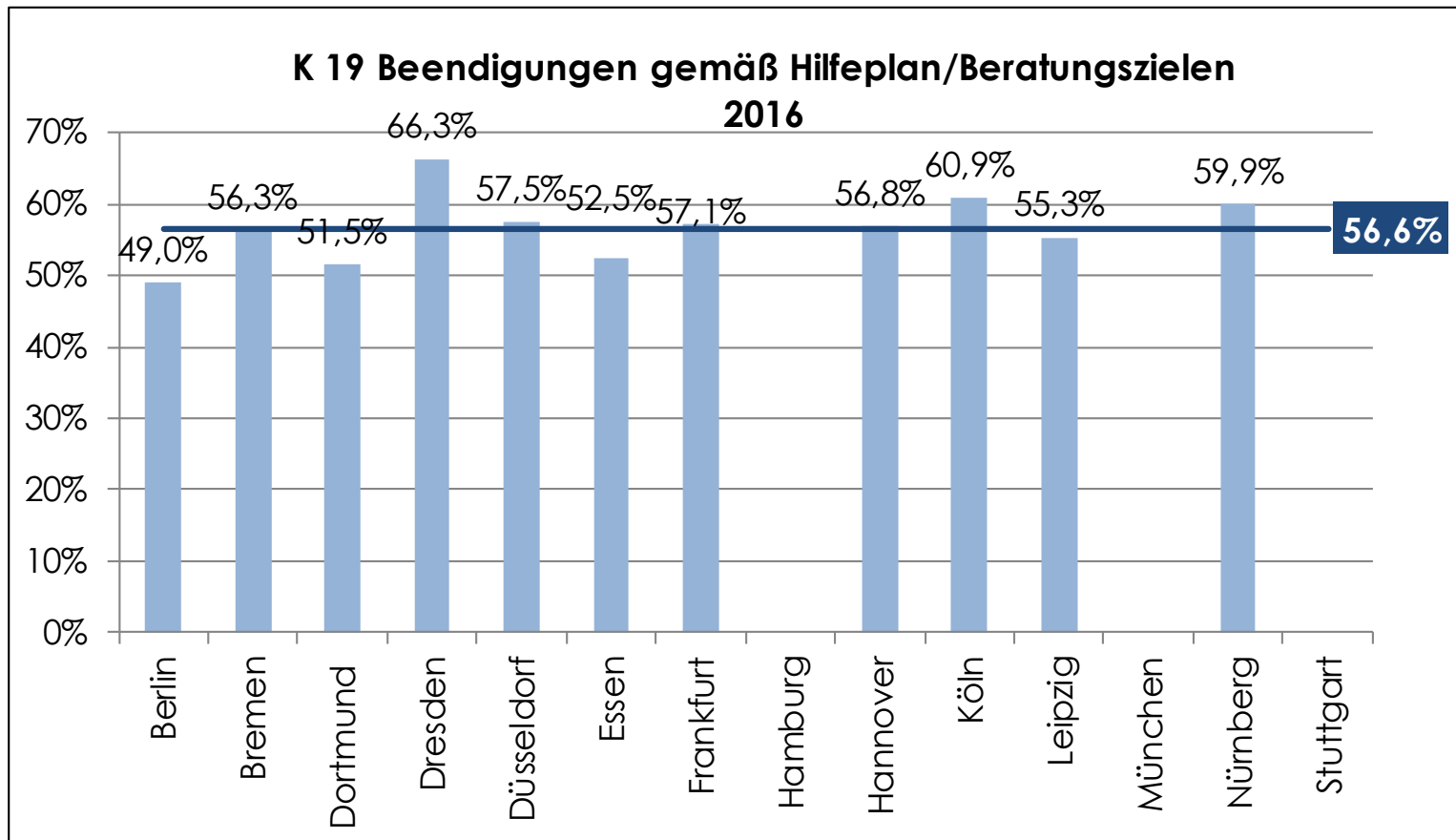
K 4 Hilfe-Quotient (neu begonnene Hilfen)



Kapitel 1: Zentrale Trends 2016

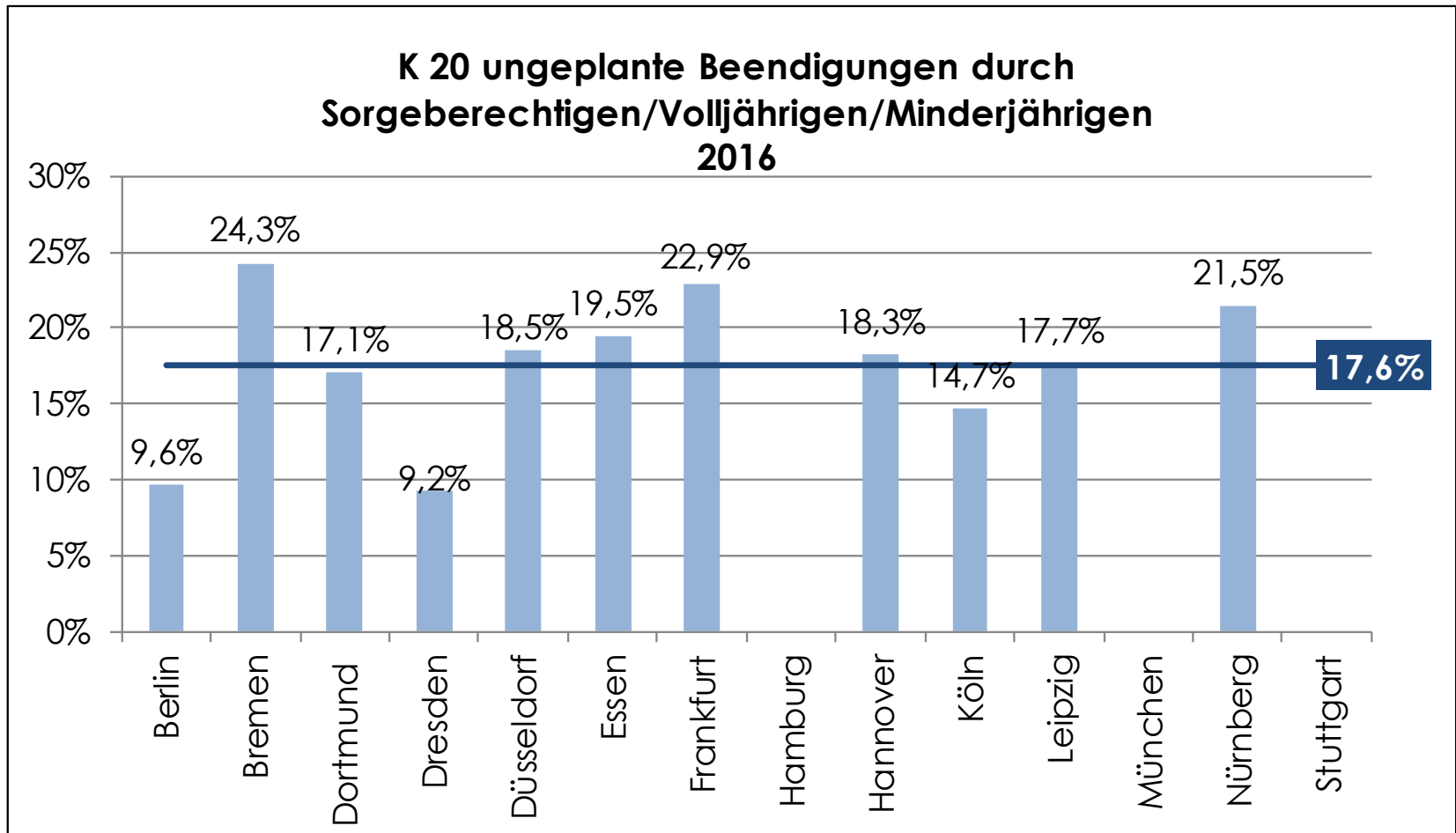
1.6 Beendigungen von Hilfen
(K 19 – K 20)

K 19 Beendigungen von Hilfen



K 19 und K 20: Die Kennzahlen **Beendigungen Hilfeplan** beschreiben den Anteil der gemäß Hilfeplan/Beratungszielen beendeten Hilfen und den Anteil der beendeten Hilfen abweichend vom Hilfeplan (durch Minderjährigen/Sorgeberechtigten/jungen Volljährigen) an allen beendeten Hilfen in %.

K 20 Beendigungen von Hilfen



Kapitel 2: Personal

Hinweise zu den folgenden Daten:

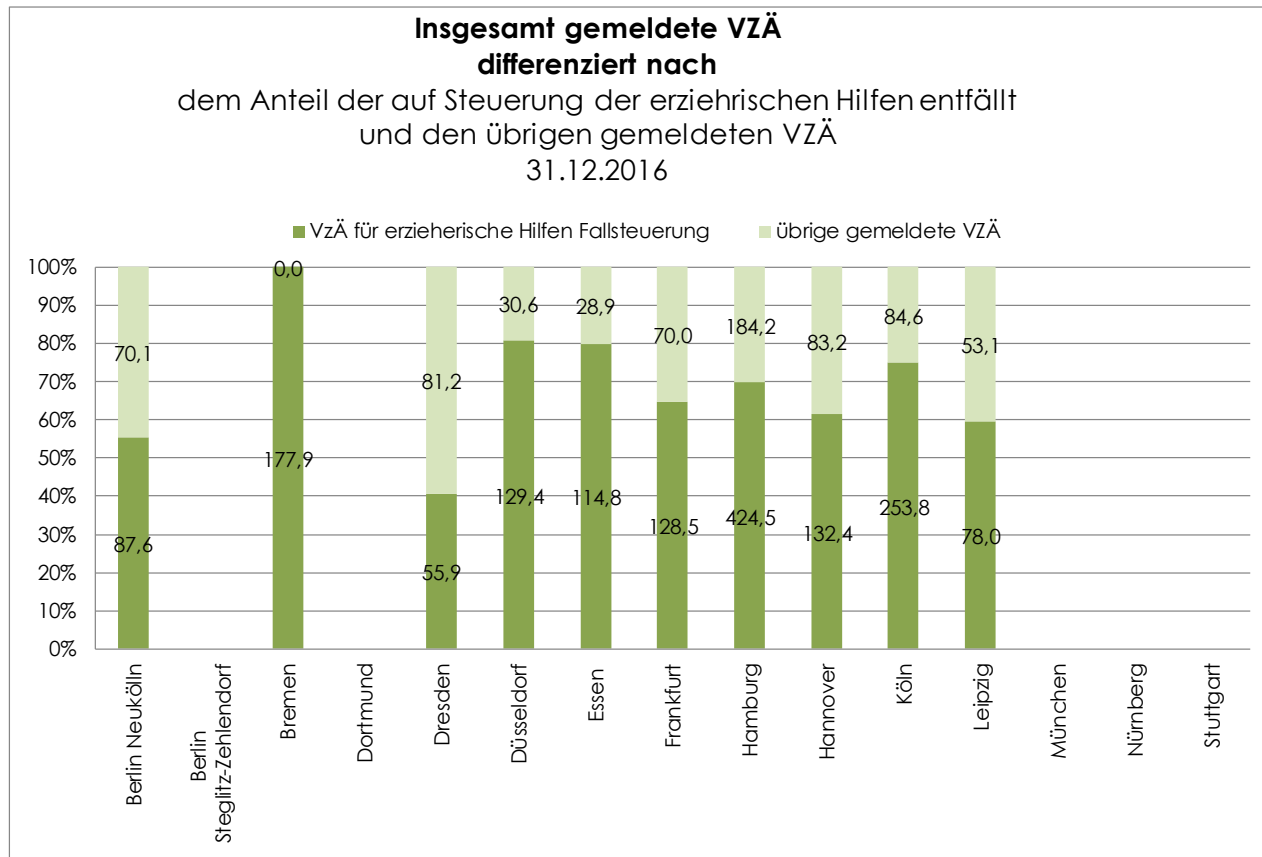
- Köln: Es liegen nicht alle erfragten Daten zum Personal vor.

Kapitel 2

Personal

2.1 Angaben zu den **VZÄ** in den Organisationseinheiten, die für Aufgaben der Fallführung und Steuerung erzieherischer Hilfen verantwortlich sind (K 21)

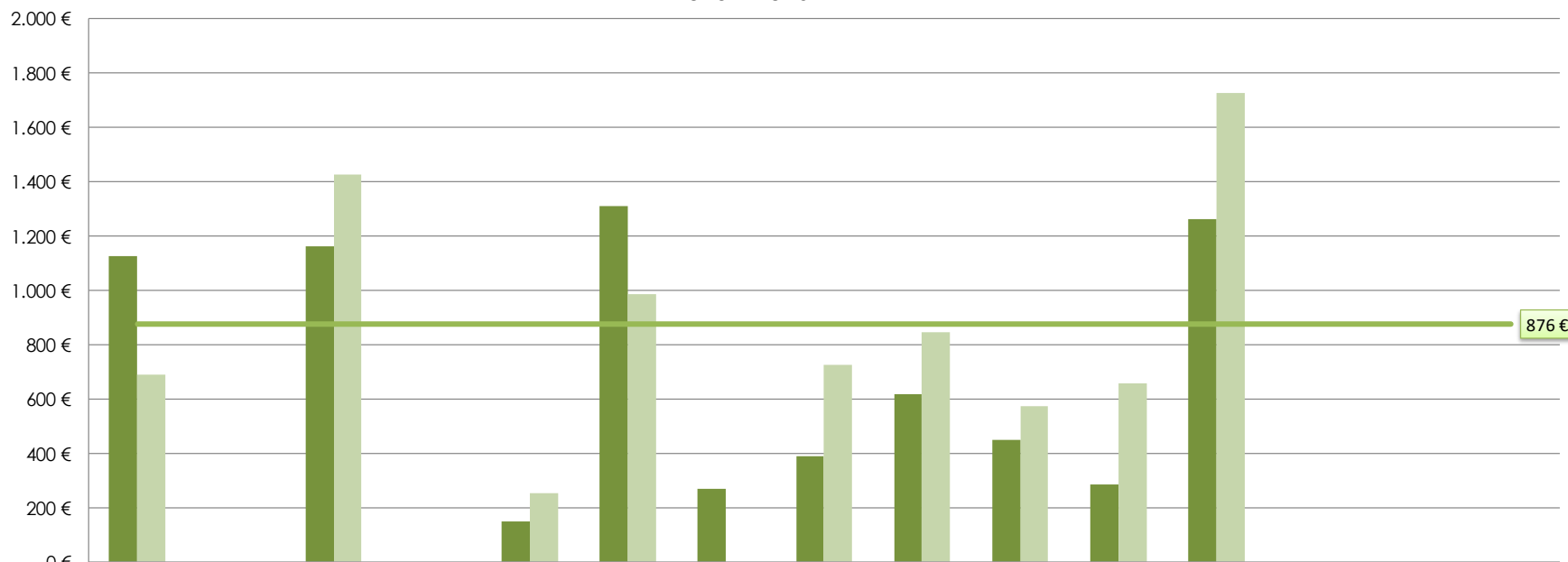
Datenbasis: gemeldete VZÄ



Def.: Mit Fallführung und Fallsteuerung sind zum einen alle Tätigkeiten gemeint, die sich auf die Führung des Einzelfalls beziehen im Sinne einer sozialpädagogischen Fachsteuerung (Fallaufnahme, Diagnostik und Fallverstehen, Hilfeplanung, Kostenzusagen, Kostenheranziehung, Fallabschluss und Evaluation), zum anderen alle Tätigkeiten der Planung, Leitung und Kontrolle für diese Aufgaben (Jugendhilfeplanung für die Angebote erziehrischer Hilfen, Leistungsentgelt- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen und Fach- und Finanzcontrolling).

K 21.5 Fortbildungsmittel pro VZÄ (G 5)

K 21.5 Fortbildungsmittel pro VZÄ in Euro
2015 - 2016



	Berlin Neukölln	Berlin St.-Ze.	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
2015	1.126 €		1.164 €		151 €	1.313 €	271 €	390 €	620 €	450 €	287 €	1.264 €			
2016	688 €		1.427 €		255 €	987 €		726 €	845 €	572 €	660 €	1.726 €			
Mittelwert	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €	876 €

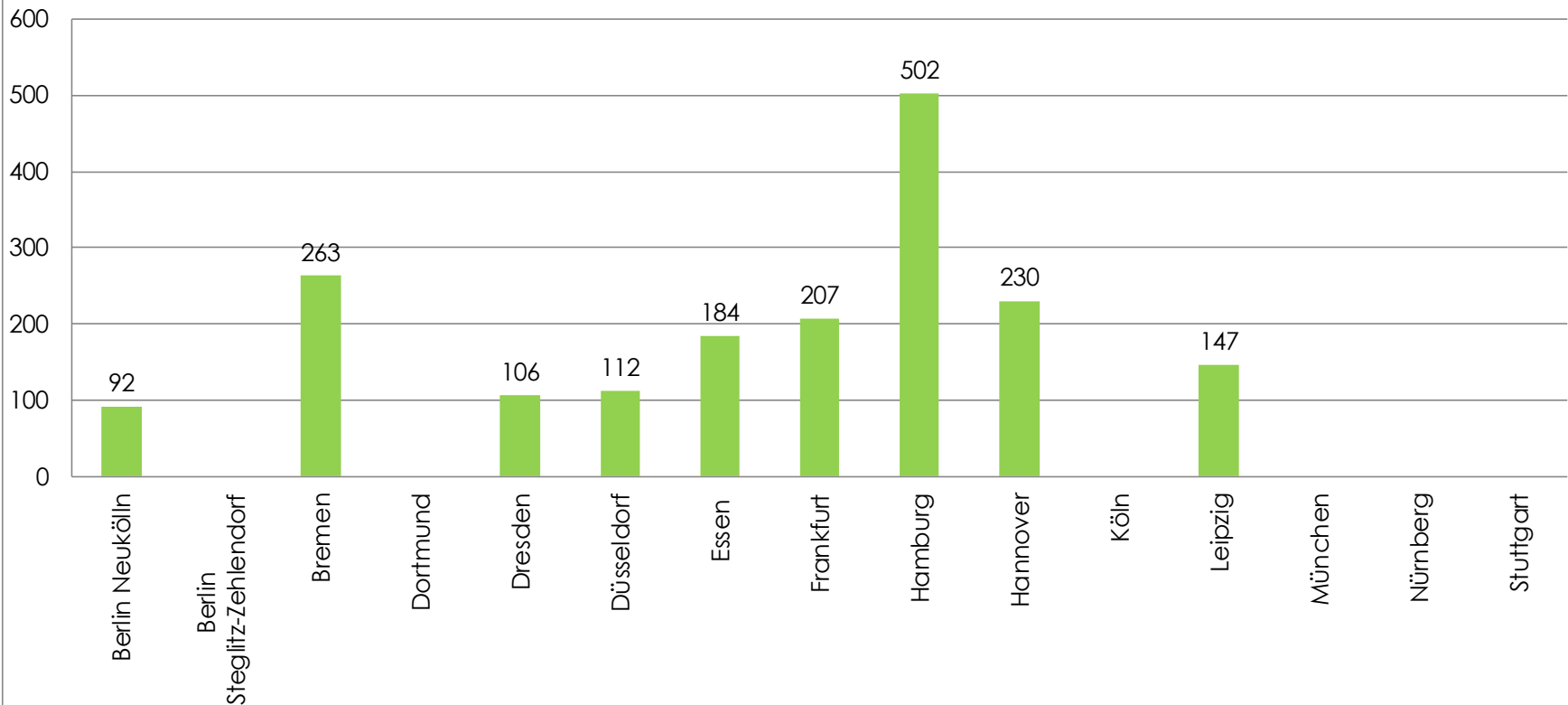
Für einige Städte wurden die im Diagramm angegebenen Fortbildungskosten rechnerisch ermittelt. Hierzu wurden die insgesamt angegebenen Fortbildungskosten (G7) entsprechend den Angaben, wieviel prozentual durchschnittlich auf Steuerung von erzieherischen Hilfen entfällt, verringert. Die Gesamtwerte der jeweiligen Städte sind: Berlin Neukölln (1.239 €), Düsseldorf (1.220 €), Frankfurt (1.122 €), Hannover (932 €), Köln (835 €), Leipzig (2.900 €).

Kapitel 2: Personal

2.2 Angaben zu den fallführenden
Fachkräften (**Beschäftigte**, K 22)

G 8.0 Anzahl der fallführenden Fachkräfte

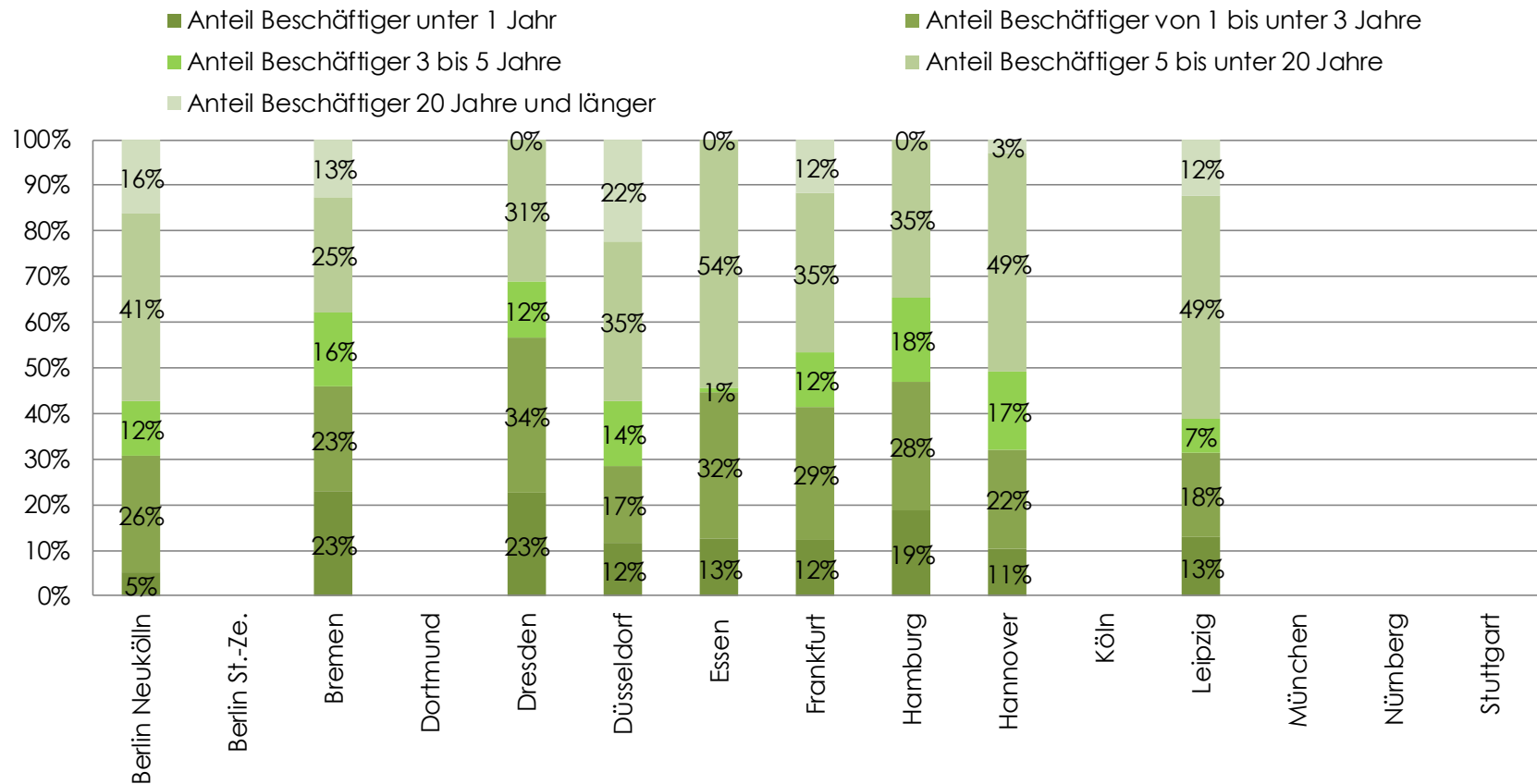
**G 8.0 absolute Zahlen: Anzahl der fallführenden Fachkräfte
31.12.2016**



Def.: Mit Beschäftigten sind nur die sozialpädagogischen Fachkräfte im ASD/BSD gemeint, die im Bereich der erzieherischen Hilfen Fallzuständigkeiten begründen und bearbeiten.

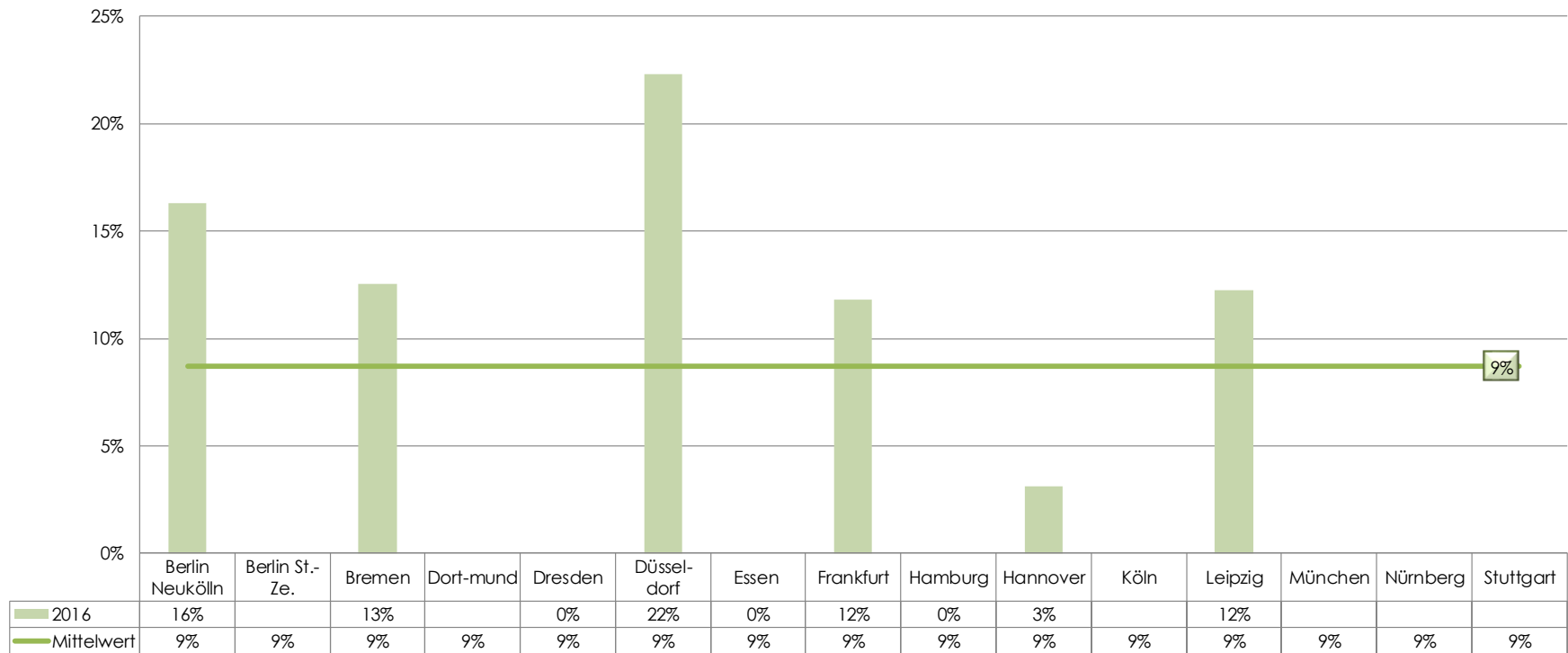
K 22.4 Beschäftigte nach Dauer

**K 22.4 Beschäftigte nach Dauer der Zugehörigkeit in %
am 31.12.2016**



K 22.4.5 Beschäftigte nach Dauer

K 22.4.5 Anteil Beschäftigte 20 Jahre Zugehörigkeit und länger in %
2016



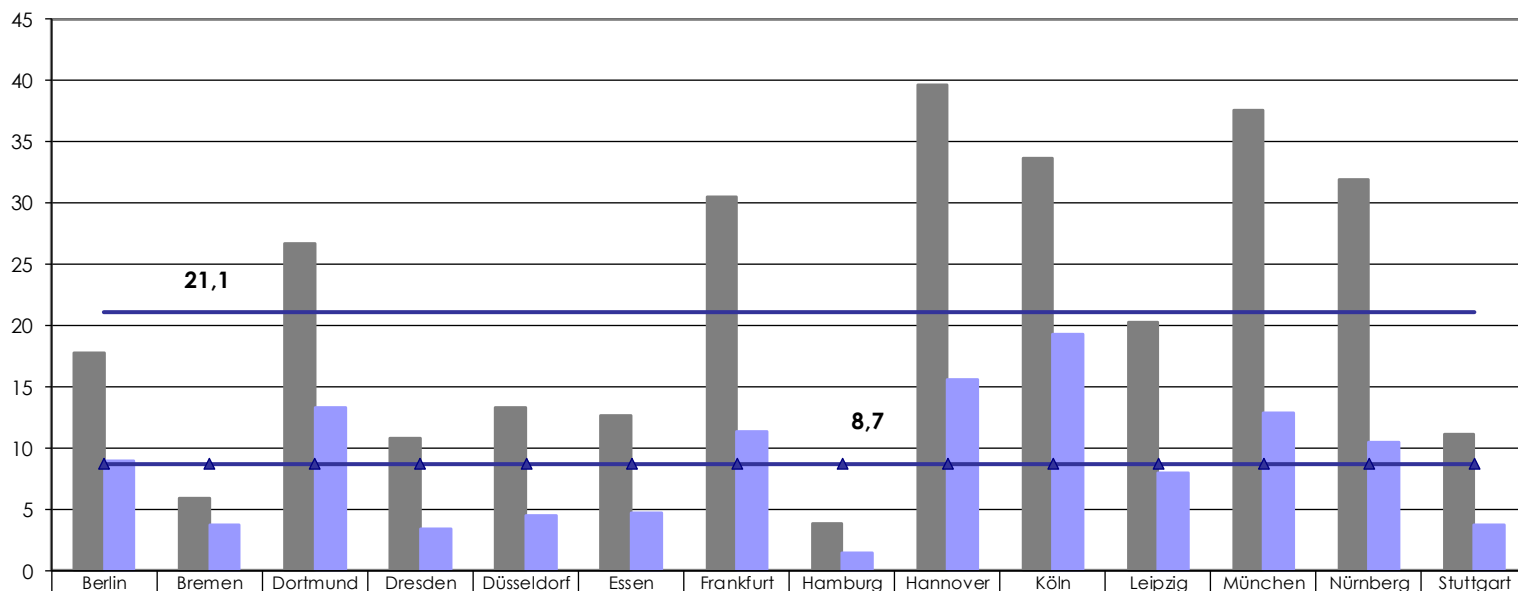
Kapitel 3: Weitere Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs

Kapitel 3: Weitere Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs

3.1 Der Anteil der Fälle gem. § 35a
SGB VIII an den erzieherischen Hilfen
(K 14 – K 15)

K 14 Anteile Fälle § 35 a an allen Hilfen (laufende Hilfen)

K 14 Prozentanteile Fälle § 35 a an allen Hilfen und Promilleanteil an den Jungeinwohnern
(Laufende Hilfen) 2016

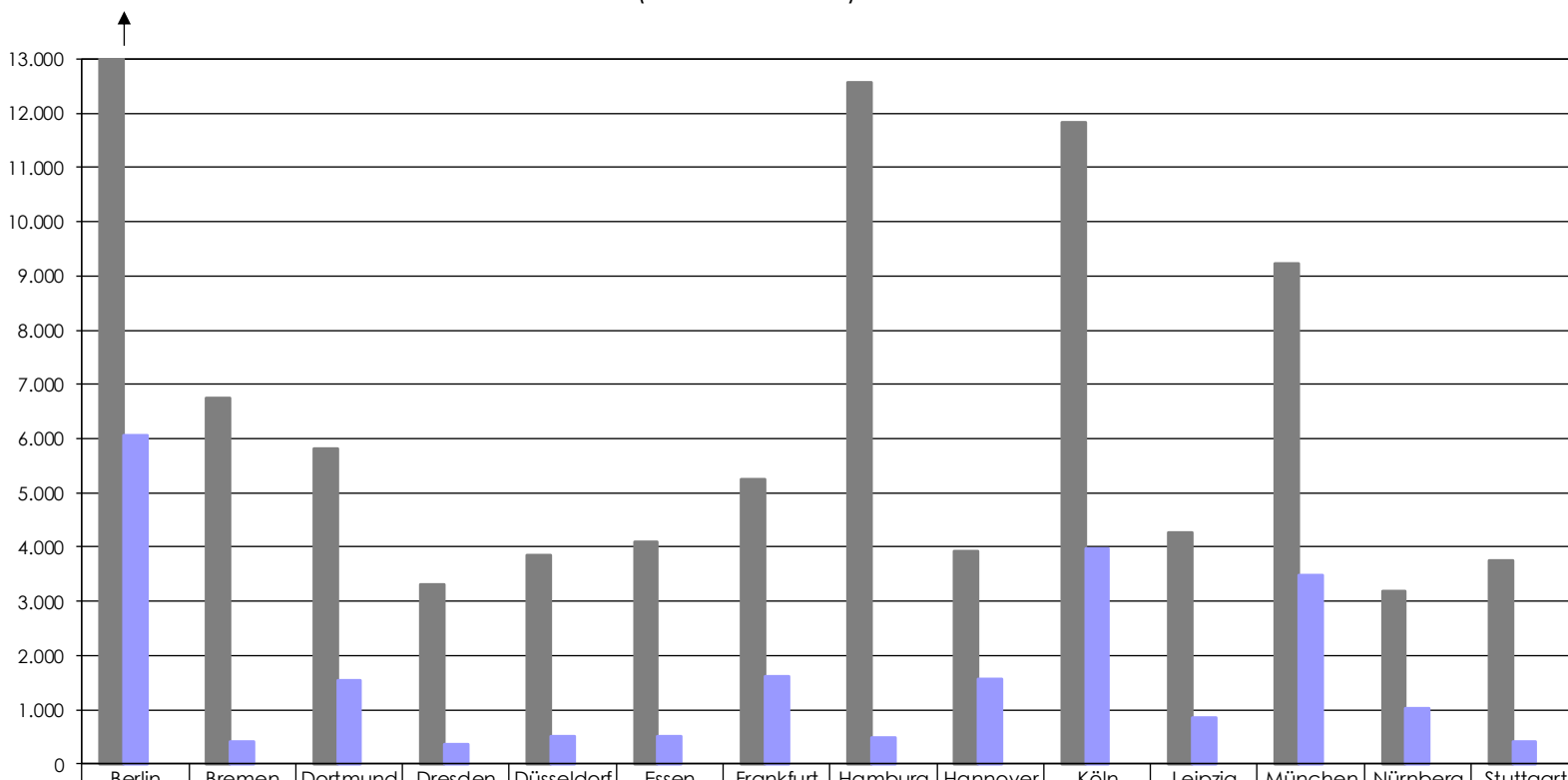


	Berlin	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
■ Anteil Fälle gemäß §35a an Hilfen gesamt in %	17,7	5,9	26,7	10,8	13,3	12,7	30,5	3,9	39,6	33,6	20,2	37,6	31,9	11,1
■ Anteil Fälle gemäß §35a an Einwohnern unter 21 in %	9,0	3,7	13,3	3,4	4,5	4,7	11,3	1,4	15,6	19,3	8,0	12,8	10,5	3,7
— Mittelwert	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1	21,1
▲ Mittelwert	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7	8,7

K 14 und K 15: Mit Hilfe dieser Kennzahl wird der Anteil der Fälle auf der Rechtsgrundlage von § 35a SGB VIII an allen Hilfen dargestellt. Eine weitere Abbildung der Fälle erfolgt im Vergleich zum Anteil der Jugendeinwohner.

K 14 Fälle § 35 a und alle Hilfen (laufende Hilfen)

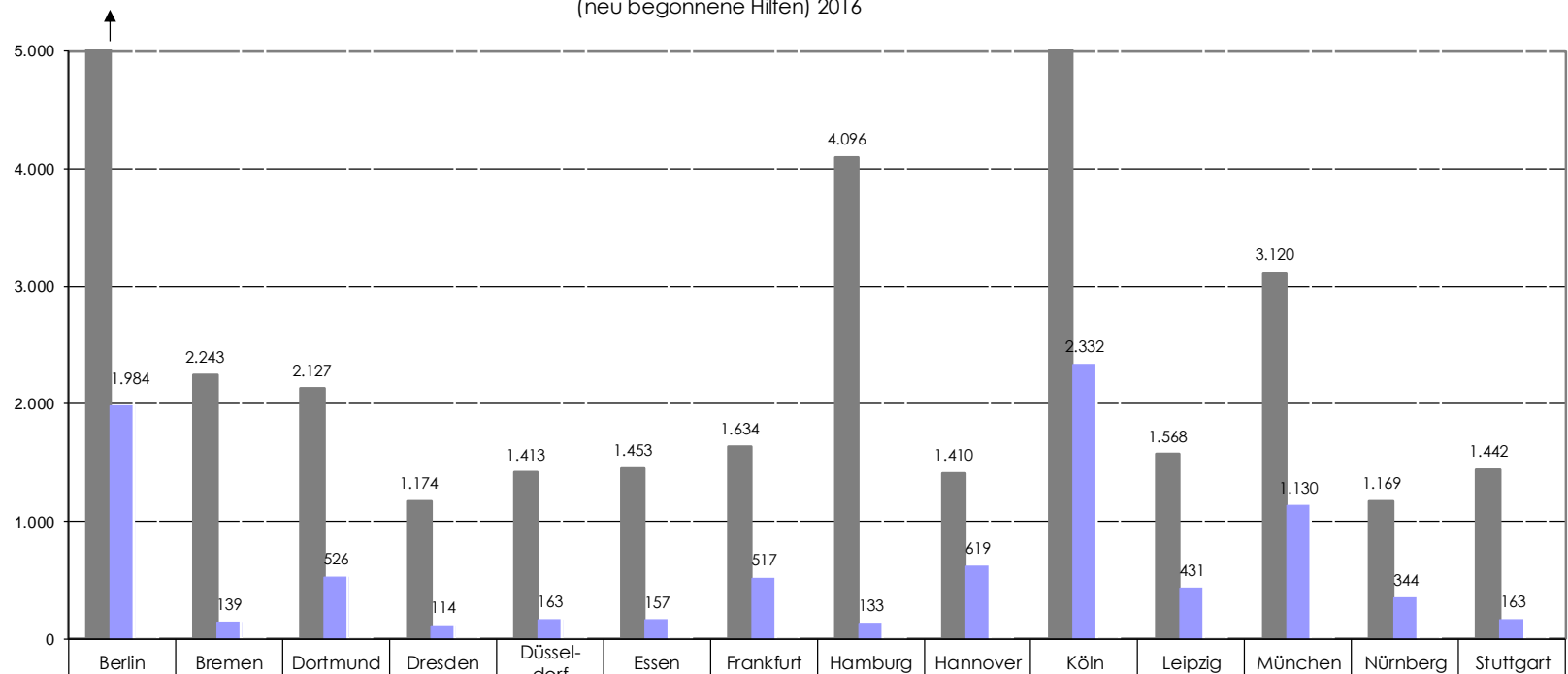
K 14 Fälle gemäß § 35 a
und alle Hilfen (Laufende Hilfen)



erzieherische Hilfen gesamt	34.149	6.757	5.818	3.318	3.853	4.100	5.259	12.571	3.928	11.841	4.273	9.242	3.190	3.750
Fälle gemäß §35a	6.058	402	1.552	360	512	520	1.605	485	1.556	3.983	865	3.474	1.017	417
Einwohner unter 21	674.821	107.858	116.932	106.283	112.905	110.492	141.507	342.056	99.852	206.799	108.113	270.905	96.809	113.119

K 15 Eingliederungshilfen und erzieherische Hilfen (neu begonnene Hilfen)

K 15 Fälle gemäß § 35 a und alle Hilfen
(neu begonnene Hilfen) 2016



■ erzieherische Hilfen gesamt	13.936	2.243	2.127	1.174	1.413	1.453	1.634	4.096	1.410	5.465	1.568	3.120	1.169	1.442
■ Fälle gemäß §35a	1.984	139	526	114	163	157	517	133	619	2.332	431	1.130	344	163
Einwohner unter 21	674.821	107.858	116.932	106.283	112.905	110.492	141.507	342.056	99.852	206.799	108.113	270.905	96.809	113.119

Kapitel 3:

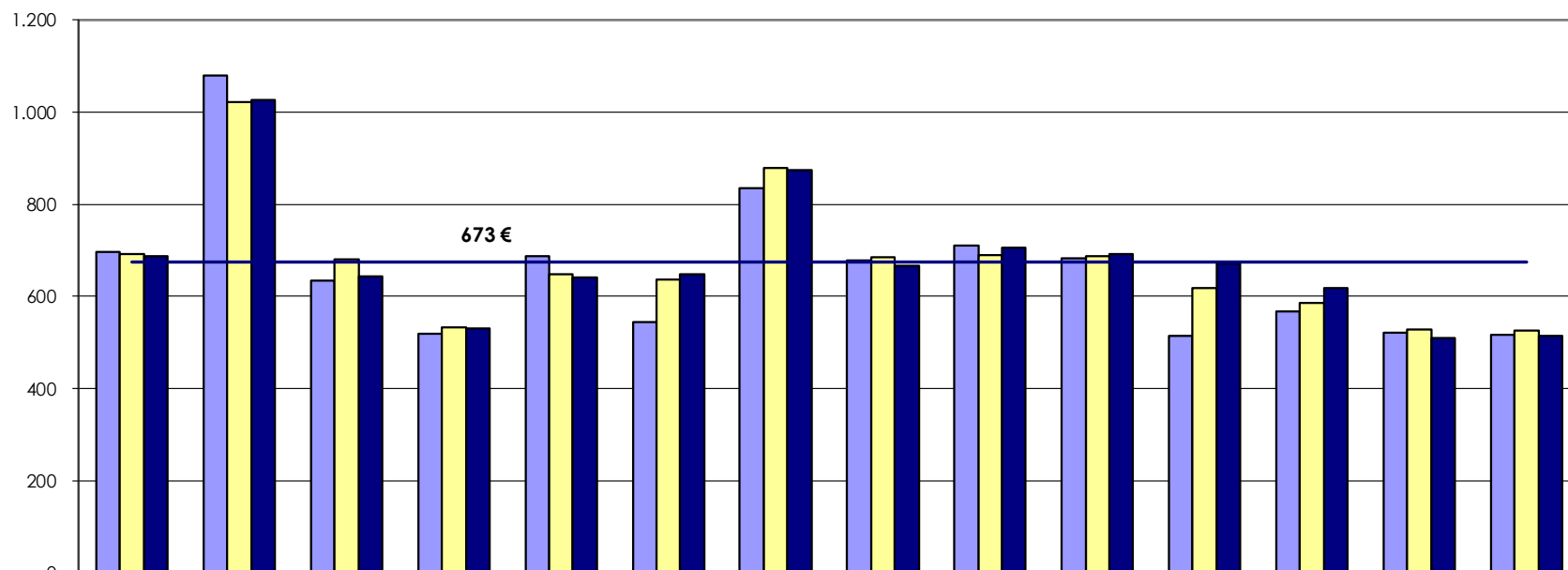
Weitere Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs

3.2 vertiefende Ergebnisse zu den
Kostenkennzahlen (K 16 – K 17)

K 16.0 Kosten erzieherische Hilfen gesamt

(pro Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren)

K 16.0 Kosten erzieherische Hilfen gesamt
pro Jugendeinwohner im Alter zwischen 0 und unter 21 Jahren 2014 - 2016

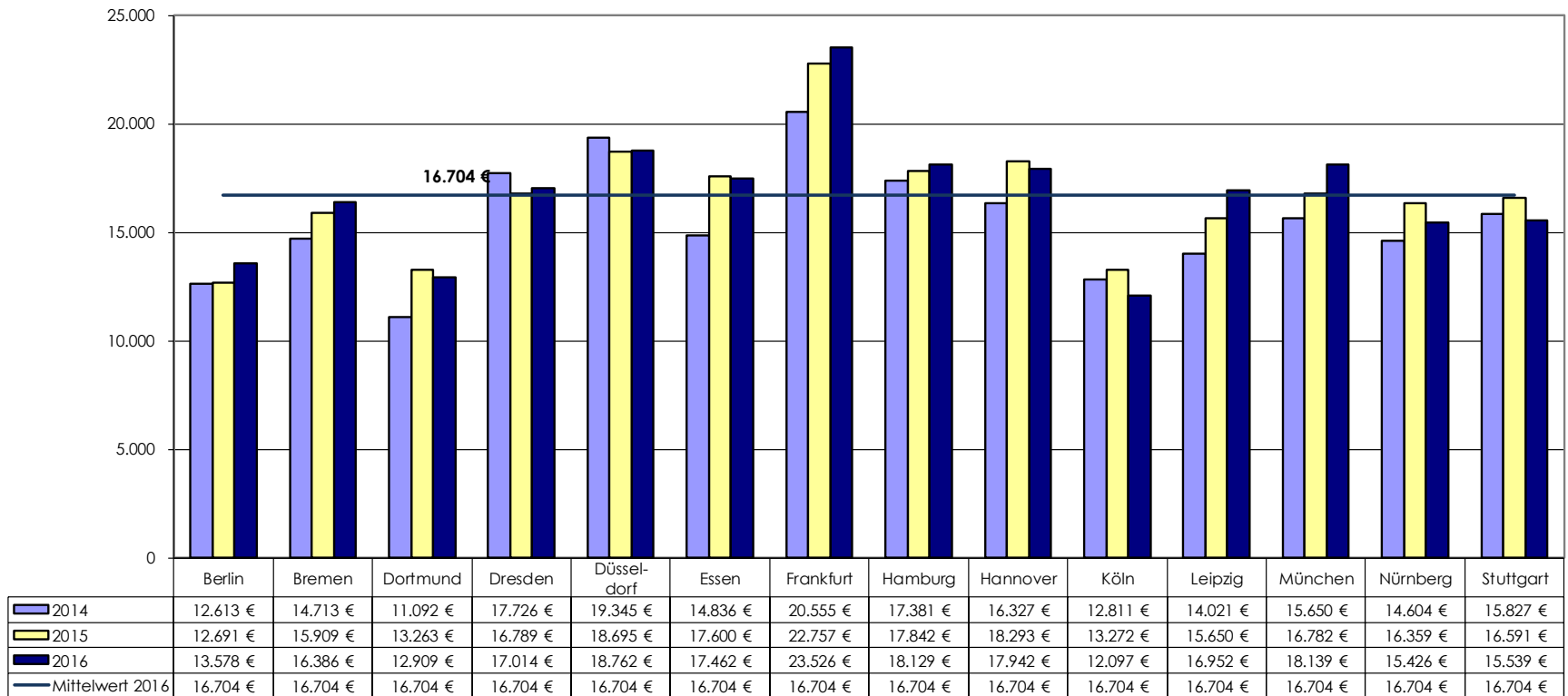


	Berlin	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
2014	697 €	1.080 €	634 €	518 €	687 €	543 €	835 €	678 €	711 €	682 €	515 €	568 €	522 €	517 €
2015	693 €	1.022 €	679 €	533 €	649 €	636 €	879 €	684 €	690 €	687 €	617 €	586 €	528 €	525 €
2016	687 €	1.027 €	642 €	531 €	640 €	648 €	874 €	666 €	706 €	693 €	670 €	619 €	508 €	515 €
Mittelwert 2016	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €	673 €

K 16: Die **Kosten pro Jugendeinwohner** setzen die absoluten Kosten für erzieherische Hilfen ins Verhältnis zu der 0- bis unter 21-jährigen Bevölkerung.

K 17.0 Kosten pro laufende Hilfe gesamt

K 17.0 Kosten pro laufende erzieherische Hilfe gesamt
Entwicklung 2014 - 2016



K 17a: Die **Kosten pro laufende Hilfe** setzen die absoluten Kosten für erzieherische Hilfen ins Verhältnis zu der Anzahl der laufenden Hilfen.

Kapitel 3: Weitere Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs

3.3 Bevölkerungsentwicklung und Leistungstage

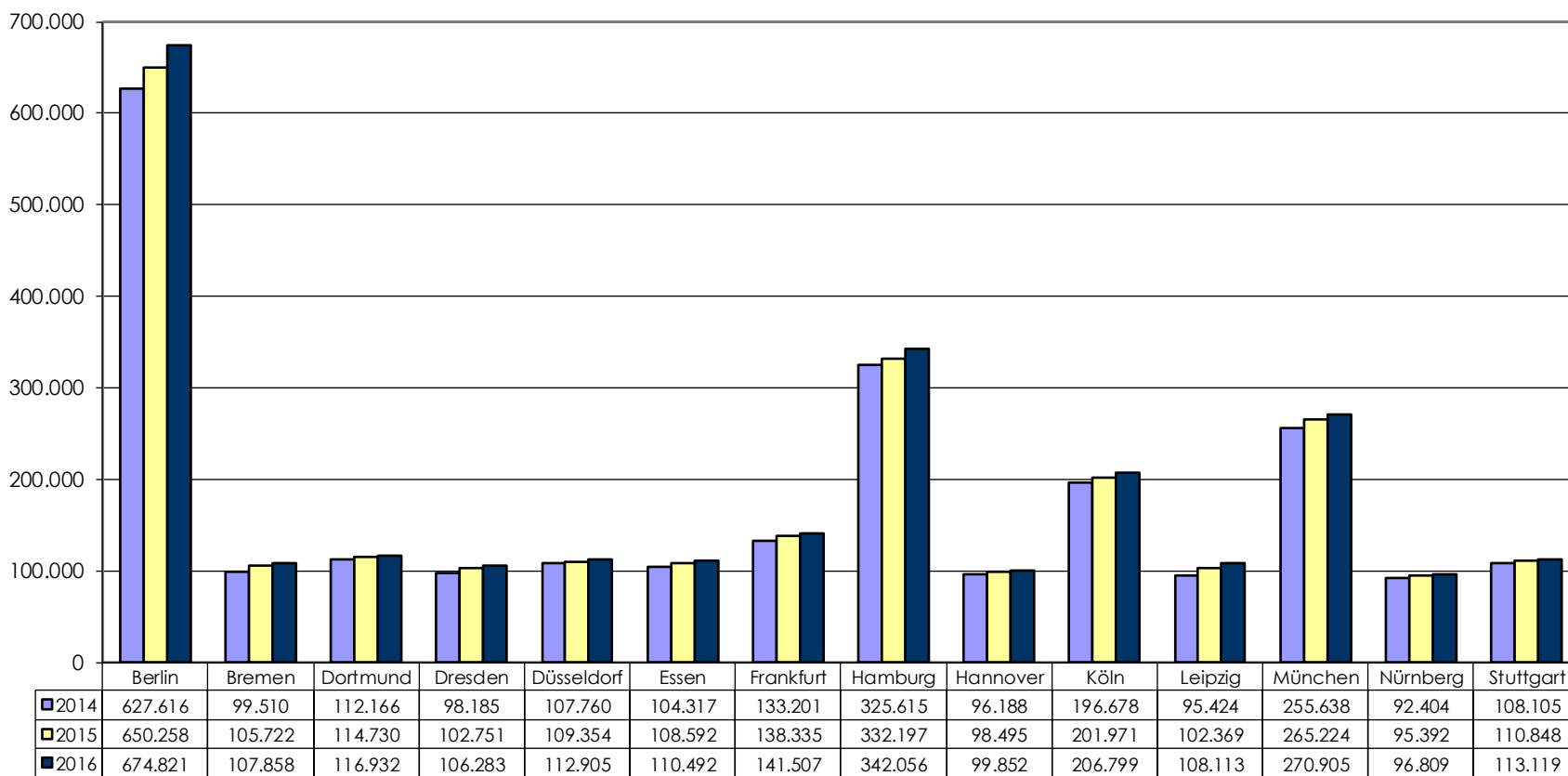
Hinweise zu den folgenden Daten:

- Leipzig und Köln: Es liegen im Berichtsjahr 2016 keine Gewährungstage/Leistungstage vor.

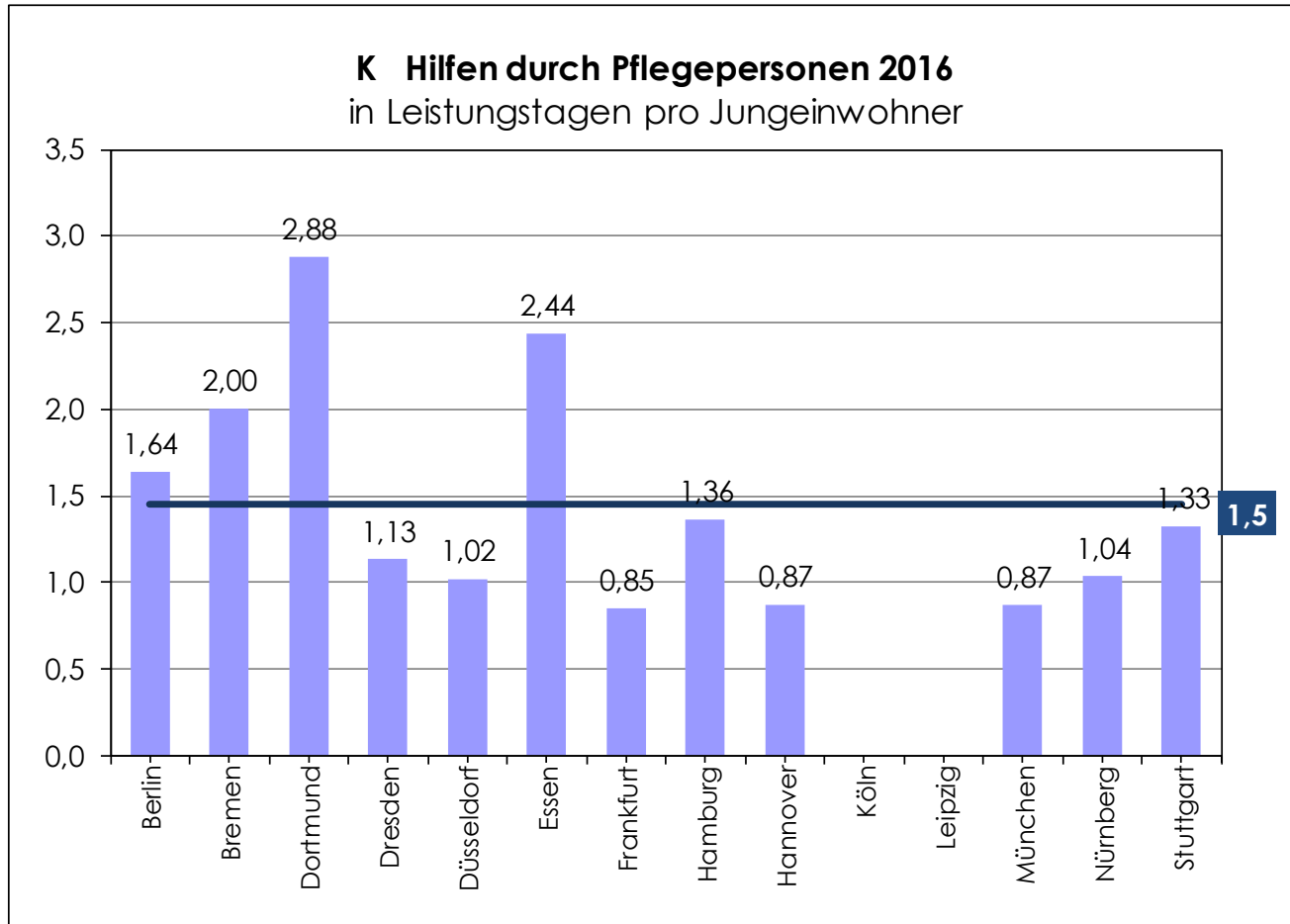
Entwicklung der Jugendeinwohner im Alter von 0-21 Jahren

Entwicklung der Jungeinwohner im Alter von 0-21 Jahren

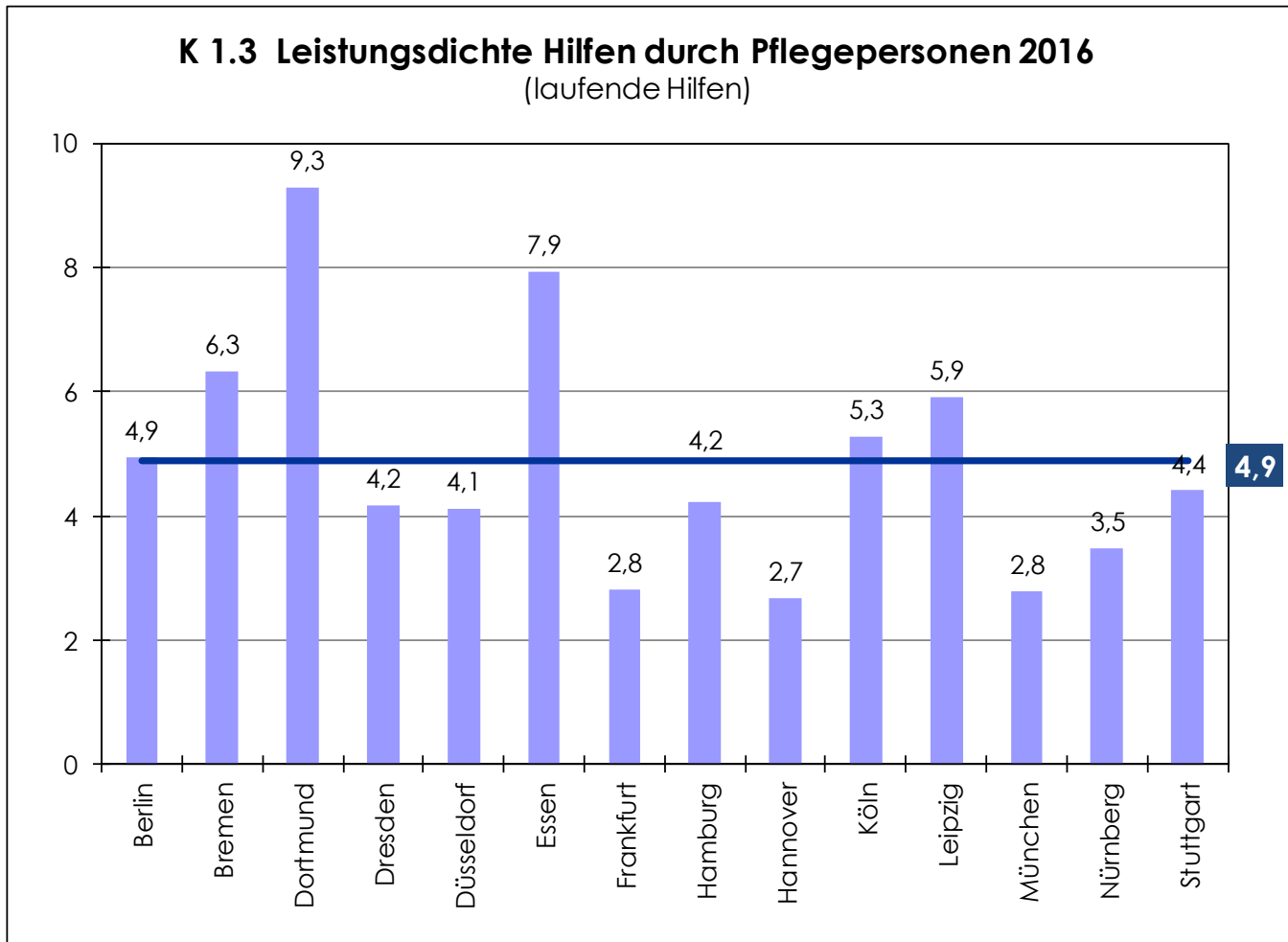
2014 - 2016



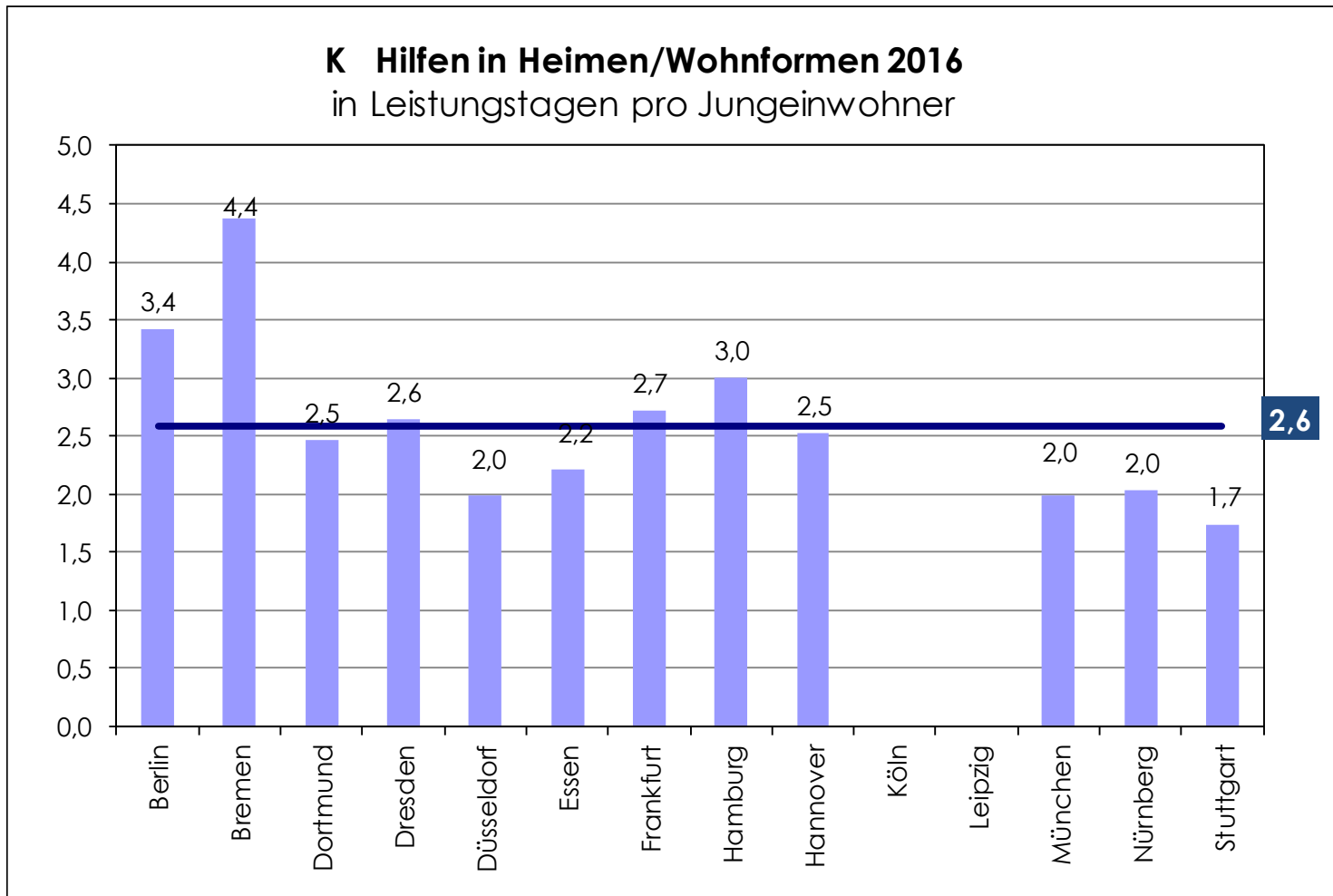
K Hilfen durch Pflegepersonen



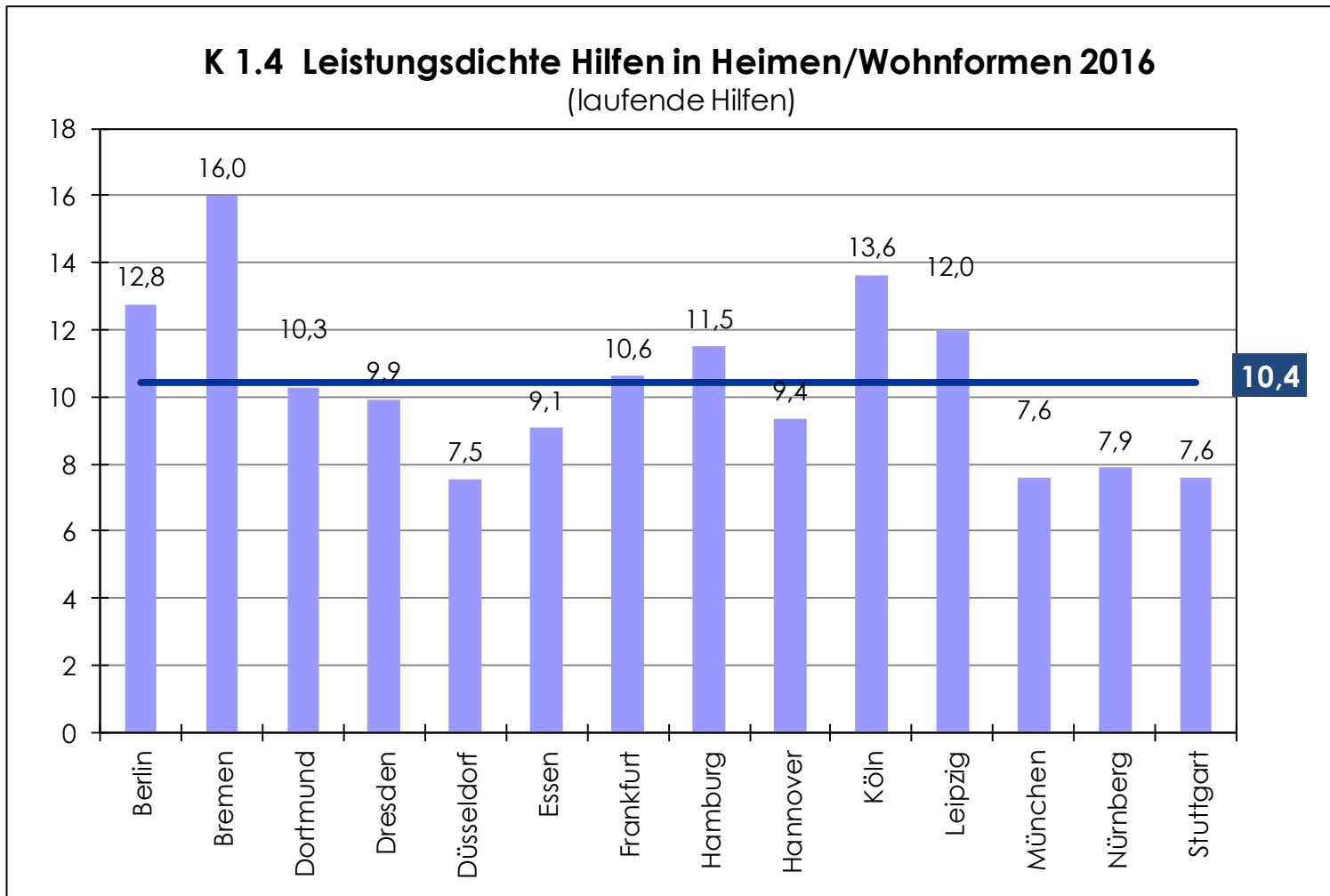
K 1.3 Leistungsdichte Hilfen durch Pflegepersonen



K Hilfen in Heimen/Wohnformen



K 1.4 Leistungsdichte Hilfen in Heimen/Wohnformen

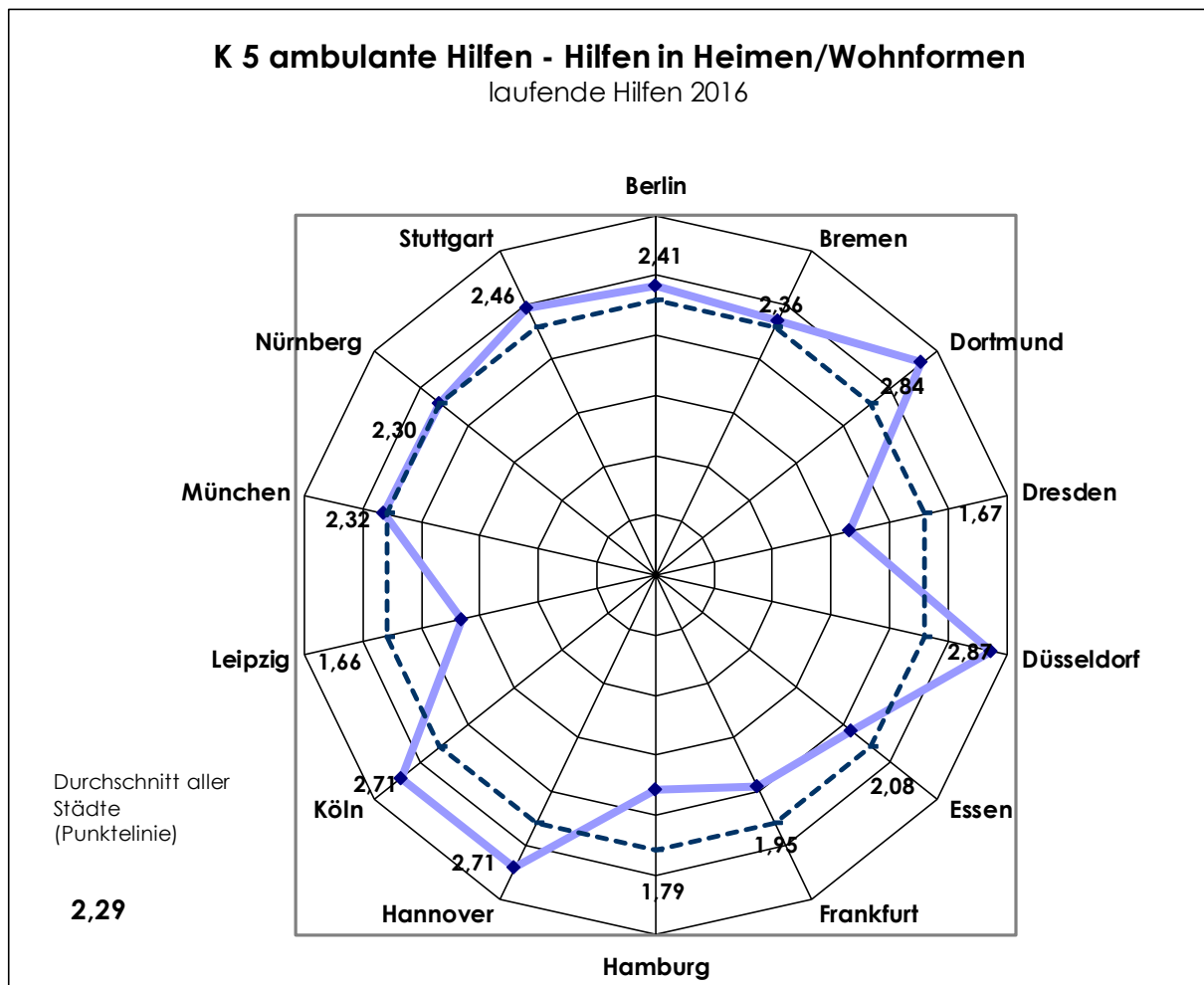


Kapitel 3:

Weitere Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs

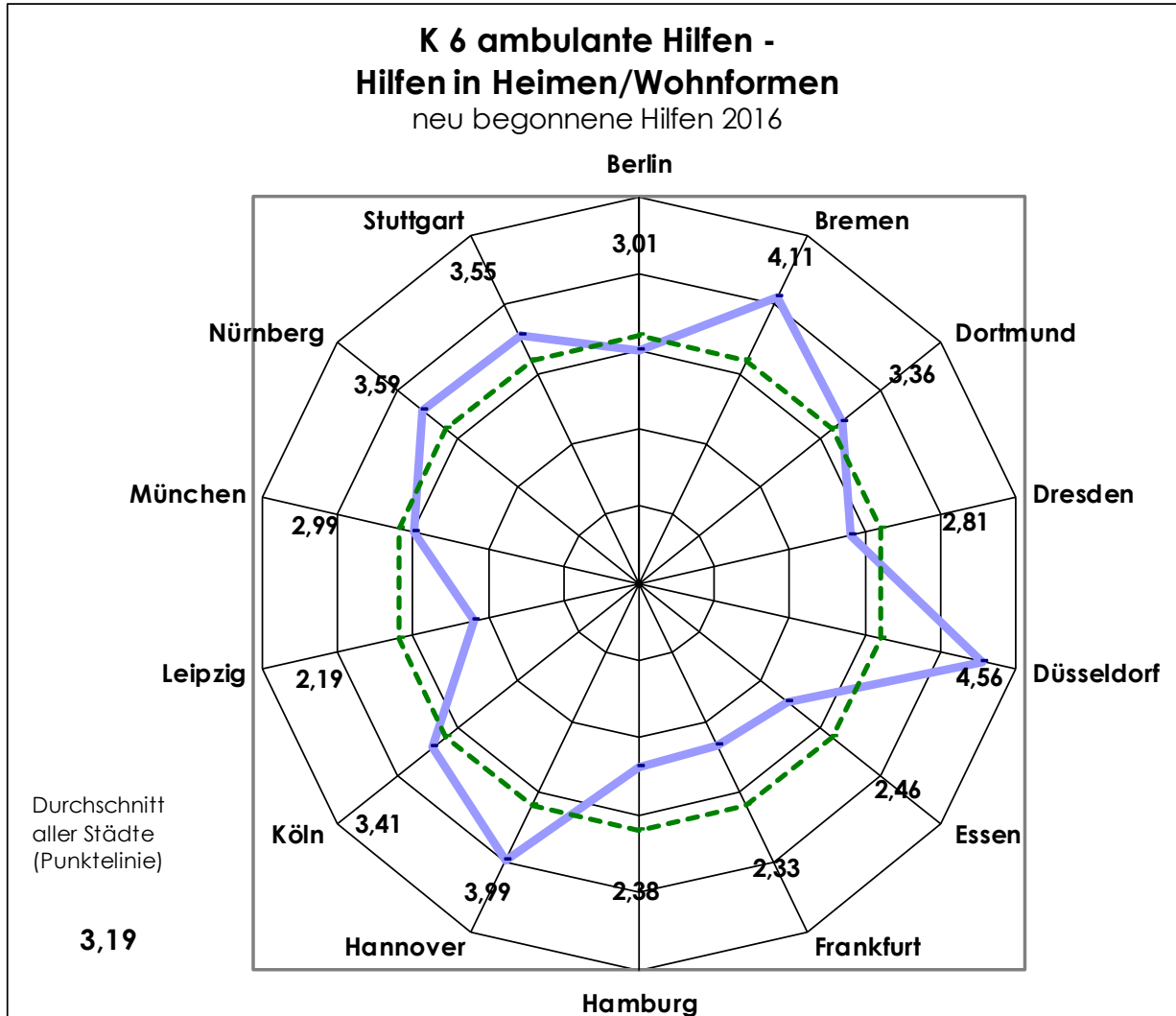
3.4 Das Verhältnis zwischen den
ambulanten erzieherischen Hilfen zu
den Hilfen in Heimen/Wohnformen
(K 5 – K 6)

K 5 ambulante Hilfen – Hilfen in Heimen/Wohnformen (laufende Hilfen)



K 5 und K 6: Die Kennzahl beschreibt das Verhältnis zwischen den „klassischen“ ambulanten Hilfearten und den Hilfen in Heimen/Wohnformen.

K 6 Verhältnis ambulante Hilfen – Hilfen in Heimen/Wohnformen (neu begonnene Hilfen)



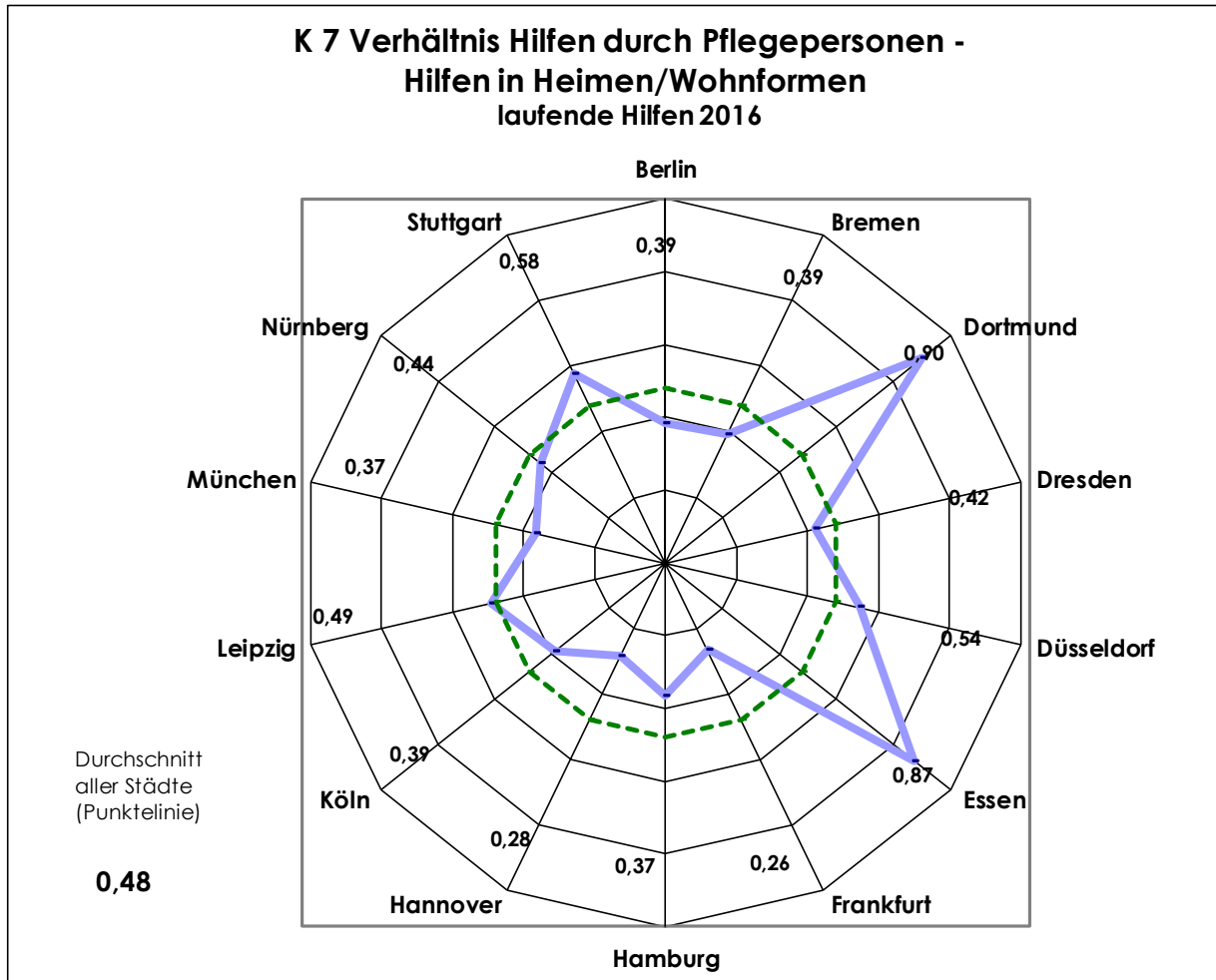
Kapitel 2:

Weitere Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs

3.5 Das Verhältnis zwischen Hilfen
durch Pflegepersonen zu den Hilfen in
Heimen/Wohnformen

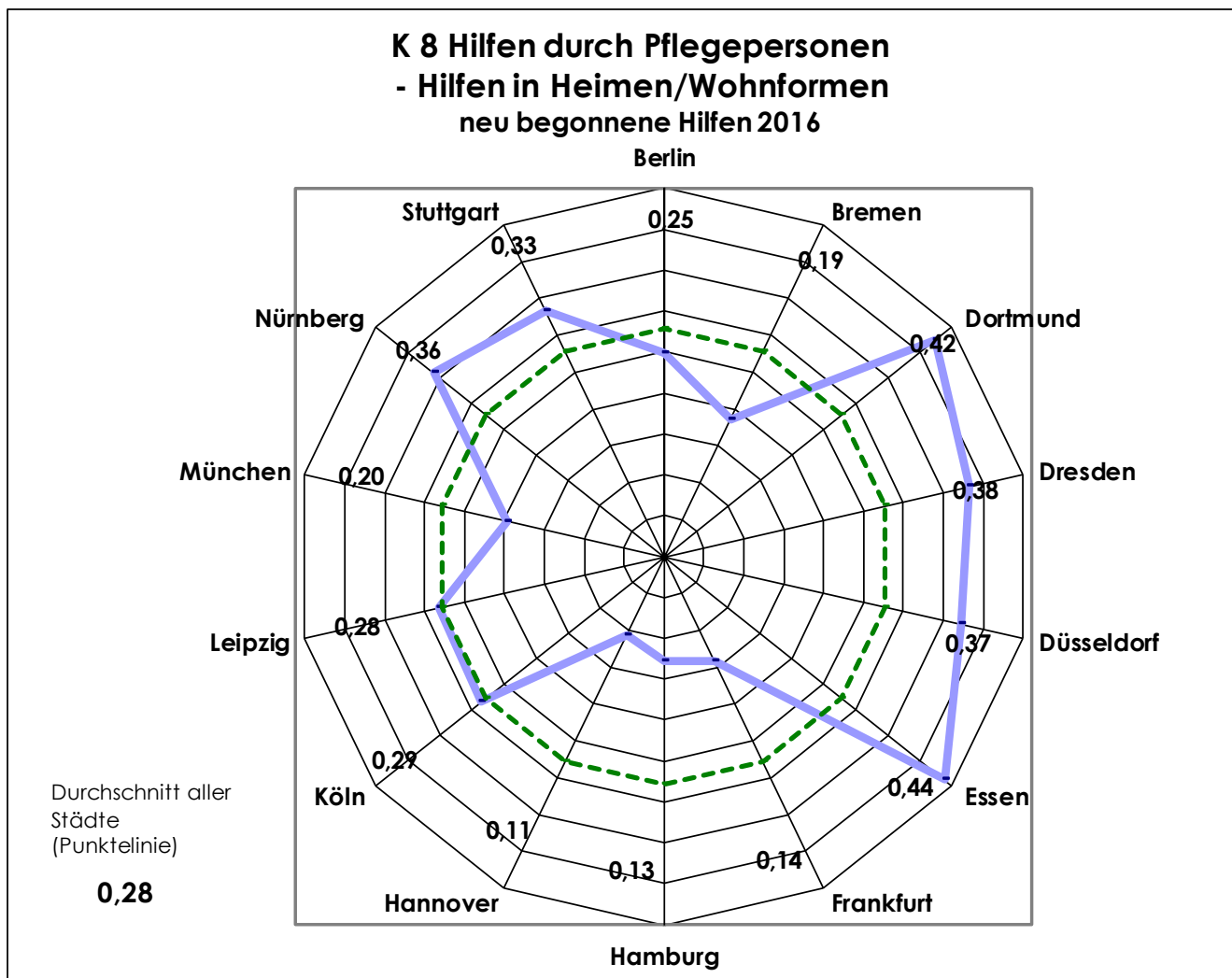
(K 7 – K 8)

K 7 Verhältnis Hilfen durch Pflegepersonen – Hilfen in Heimen/Wohnformen (laufende Hilfen)



K 7 und K 8: Mit Hilfe dieser Kennzahl wird die Inanspruchnahme der Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilie genauer untersucht: Die Hilfen durch Pflegepersonen werden zu den Hilfen in Heimen ins Verhältnis gesetzt.

K 8 Verhältnis Hilfen durch Pflegepersonen – Hilfen in Heimen/Wohnformen (neu begonnene Hilfen)



Anhang 1: Entwicklung der Fallzahlen und Kosten

Anhang 1: Entwicklung der Fallzahlen und Kosten

Anhang 1a: Fallzahlen

Fallzahlentwicklung der einzelnen Hilfearten 2013 im Vergleich zum Vorjahr in absoluten Zahlen und in Prozent

Fallentwicklung der einzelnen Hilfearten 2014 im Vergleich zum Vorjahr in Zahlen und Prozent

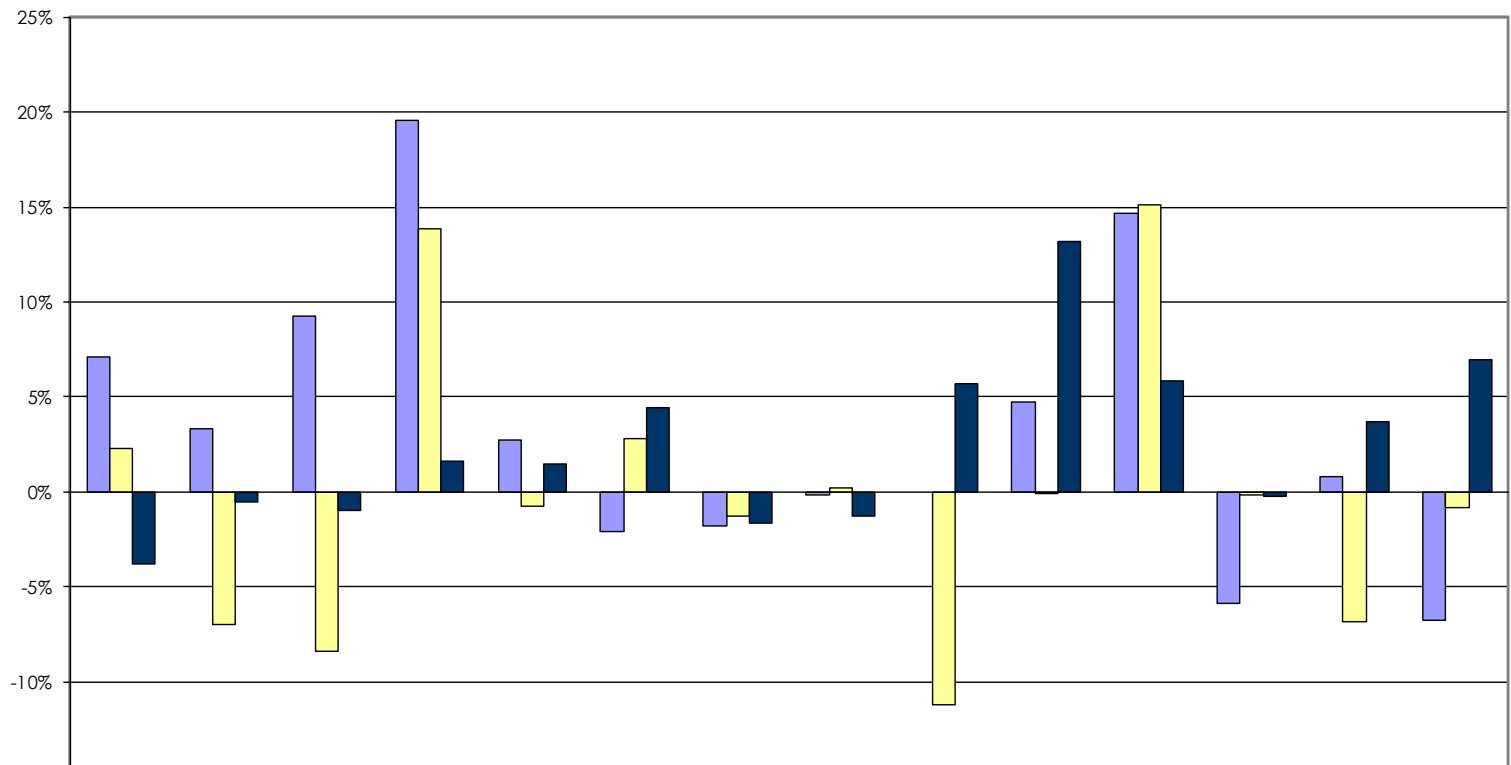
Stadt	ambulante Hilfen			Hilfen in Tageseinrichtungen			Hilfen durch Pflegepersonen			Hilfen in Heimen / Wohnformen		
	laufende Hilfen		Differenz	laufende Hilfen		Differenz	laufende Hilfen		Differenz	laufende Hilfen		Differenz
	2015	2016	2016 - 2015	2015	2016	2016 - 2015	2015	2016	2016 - 2015	2015	2016	2016 - 2015
Berlin	20.778	20.787	0,0%	1.477	1.413	-4%	3.475	3.330	-4%	9.765	8.619	-12%
Bremen	4.044	4.075	0,8%	264	274	4%	670	681	2%	1.814	1.727	-5%
Dortmund	3.470	3.419	-1,5%	107	109	2%	1.074	1.086	1%	1.224	1.204	-2%
Dresden	1.717	1.759	2,4%	61	62	2%	420	442	5%	1.066	1.055	-1%
Düsseldorf	2.177	2.441	12,1%	86	96	12%	654	464	-29%	879	852	-3%
Essen	1.934	2.088	8,0%	180	135	-25%	860	875	2%	951	1.002	5%
Frankfurt	2.975	2.929	-1,5%	436	430	-1%	402	397	-1%	1.533	1.503	-2%
Hamburg	7.083	7.044	-0,6%	169	148	-12%	1.480	1.444	-2%	4.002	3.935	-2%
Hannover	2.290	2.529	10,4%	199	199	0%	277	266	-4%	950	934	-2%
Köln	6.352	7.646	20,4%	286	285	0%	1.071	1.090	2%	2.752	2.820	2%
Leipzig	1.917	2.154	12,4%	168	185	10%	610	638	5%	1.341	1.296	-3%
München	4.699	4.751	1,1%	1.740	1.687	-3%	792	752	-5%	2.030	2.052	1%
Nürnberg	1.700	1.753	3,1%	317	338	7%	322	336	4%	737	763	4%
Stuttgart	1.945	2.121	9,0%	239	270	13%	455	498	9%	867	861	-1%

Entwicklung der Fallzahlen: erzieherische Hilfen

Stadt	Laufende Hilfen	Differenz	Laufende Hilfen	Differenz	Laufende Hilfen	Differenz
	2014	2014-2013	2015	2015-2014	2016	2016 - 2015
Berlin	34.698	7%	35.495	2%	34.149	-4%
Bremen	7.302	3%	6.792	-7%	6.757	-1%
Dortmund	6.413	9%	5.875	-8%	5.818	-1%
Dresden	2.867	20%	3.264	14%	3.318	2%
Düsseldorf	3.826	3%	3.796	-1%	3.853	2%
Essen	3.818	-2%	3.925	3%	4.100	4%
Frankfurt	5.414	-2%	5.346	-1%	5.259	-2%
Hamburg	12.704	0%	12.734	0%	12.571	-1%
Hannover	4.186		3.716	-11%	3.928	6%
Köln	10.473	5%	10.461	0%	11.841	13%
Leipzig	3.505	15%	4.036	15%	4.273	6%
München	9.278	-6%	9.261	0%	9.242	0%
Nürnberg	3.301	1%	3.076	-7%	3.190	4%
Stuttgart	3.534	-7%	3.506	-1%	3.750	7%

Fallzahlentwicklung im Vergleich zum Vorjahr

Entwicklung der absoluten Fallzahlen erzieherischer Hilfen
laufende Hilfen



	Berlin	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
■ Differenz 2013 - 2014	7%	3%	9%	20%	3%	-2%	-2%	0%		5%	15%	-6%	1%	-7%
■ Differenz 2014 - 2015	2%	-7%	-8%	14%	-1%	3%	-1%	0%	-11%	0%	15%	0%	-7%	-1%
■ Differenz 2015 - 2016	-4%	-1%	-1%	2%	2%	4%	-2%	-1%	6%	13%	6%	0%	4%	7%

Anhang 1: Entwicklung der Fallzahlen und Kosten

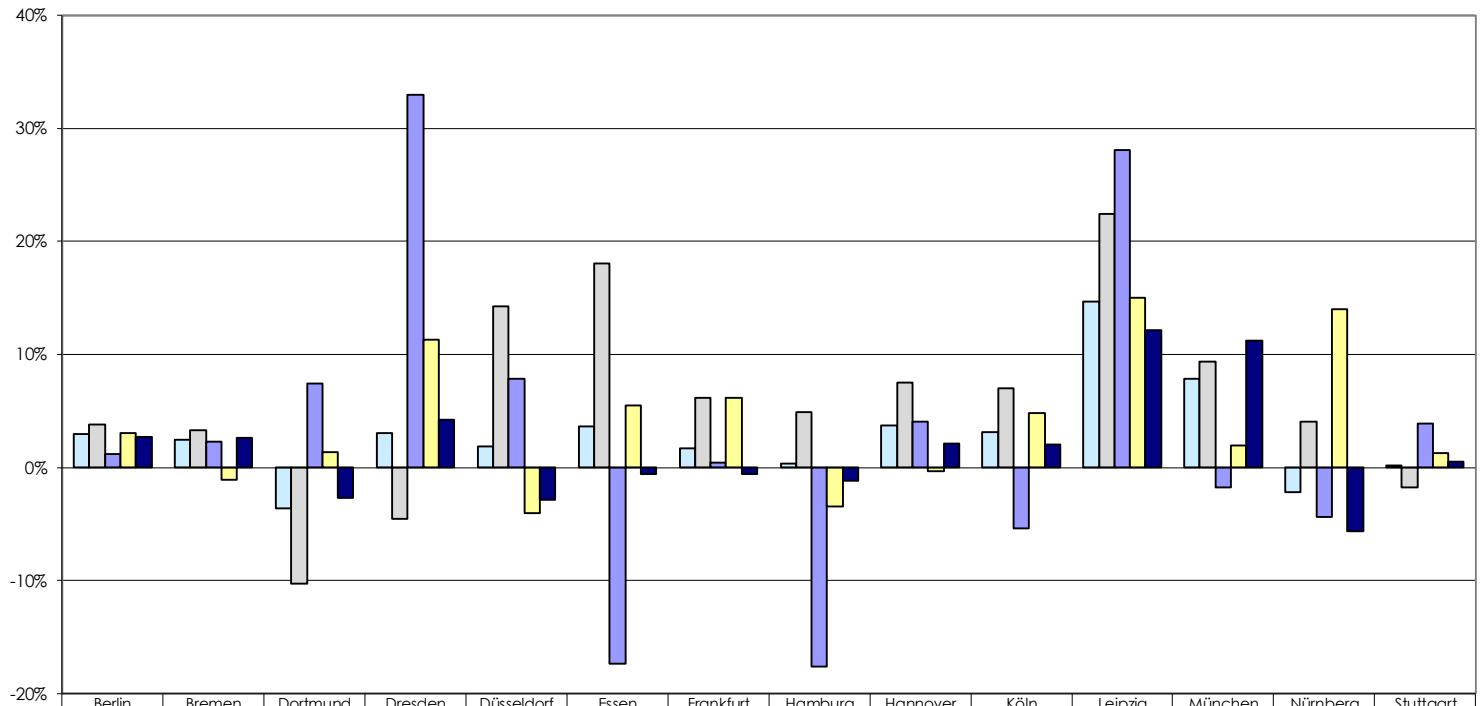
Anhang 1b: Kosten

Kostendifferenz 2016 im Vergleich zum Vorjahr in Euro

Stadt	erzieherische Hilfen gesamt	ambulante Hilfen	Hilfen in Tageseinrichtungen	Hilfen durch Pflegepersonen	Hilfen in Heimen/ Wohnformen
Berlin	13.175.954 €	3.936.884 €	261.737 €	1.264.553 €	7.712.781 €
Bremen	2.665.904 €	898.755 €	86.107 €	-105.574 €	1.786.616 €
Dortmund	-2.815.952 €	-1.898.384 €	134.606 €	160.343 €	-1.212.517 €
Dresden	1.651.100 €	-589.401 €	242.228 €	448.028 €	1.550.245 €
Düsseldorf	1.322.512 €	2.704.408 €	164.771 €	-347.507 €	-1.199.159 €
Essen	2.514.431 €	2.734.634 €	-568.678 €	580.050 €	-231.574 €
Frankfurt	2.065.106 €	2.059.507 €	56.467 €	364.243 €	-415.110 €
Hamburg	695.656 €	3.305.650 €	-450.153 €	-574.565 €	-1.585.276 €
Hannover	2.499.759 €	1.485.331 €	163.393 €	-11.188 €	862.223 €
Köln	4.394.061 €	2.353.768 €	-292.670 €	527.843 €	1.805.120 €
Leipzig	9.274.609 €	2.748.237 €	278.111 €	898.902 €	5.349.359 €
München	12.228.818 €	2.649.503 €	-518.183 €	197.974 €	9.899.524 €
Nürnberg	-1.111.082 €	381.215 €	-231.626 €	531.399 €	-1.792.070 €
Stuttgart	101.255 €	-267.142 €	137.585 €	65.705 €	165.108 €

Entwicklung der Kostendifferenz

Entwicklung der Kostendifferenz für die
erzieherischen Hilfen von 2016 gegenüber 2015 in %



	Berlin	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
erzieherische Hilfen gesamt	2,9%	2,5%	-3,6%	3,0%	1,9%	3,6%	1,7%	0,3%	3,7%	3,2%	14,7%	7,9%	-2,2%	0,2%
ambulante Hilfen	3,8%	3,3%	-10,3%	-4,5%	14,3%	18,0%	6,2%	4,9%	7,5%	7,0%	22,4%	9,3%	4,0%	-1,7%
Hilfen in Tageseinrichtungen	1,2%	2,3%	7,5%	33,0%	7,8%	-17,3%	0,5%	-17,6%	4,1%	-5,4%	28,1%	-1,8%	-4,4%	3,9%
Hilfen durch Pflegepersonen	3,1%	-1,1%	1,3%	11,3%	-4,0%	5,5%	6,2%	-3,4%	-0,3%	4,8%	15,0%	2,0%	14,0%	1,3%
Hilfen in Heimen/Wohnformen	2,7%	2,7%	-2,7%	4,2%	-2,9%	-0,6%	-0,6%	-1,1%	2,1%	2,0%	12,2%	11,2%	-5,6%	0,5%

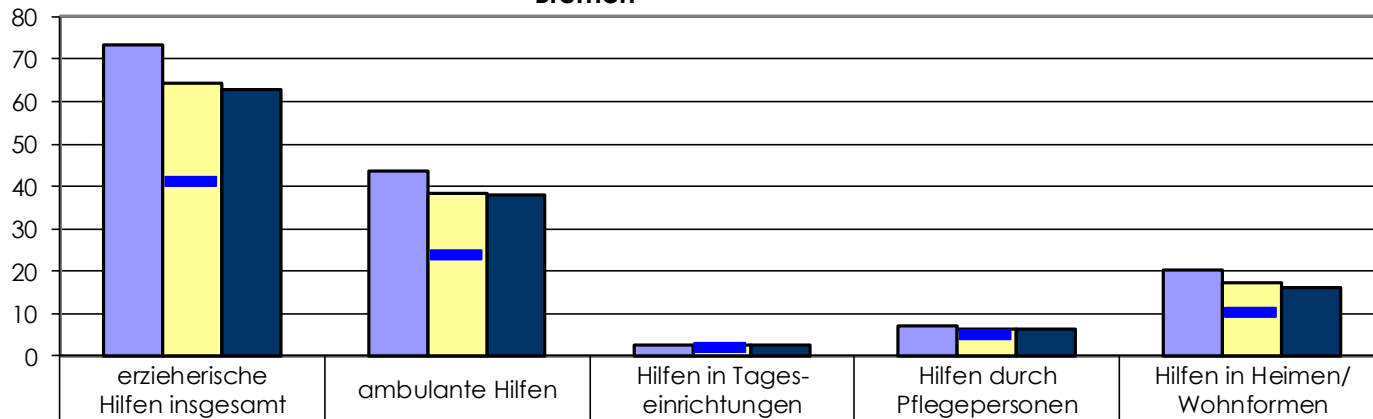
**Anhang 2: Das Profil der Stadt im
Hinblick auf die
Inanspruchnahme sowie die
Kosten der erzieherischen Hilfen
im Rahmen des Vergleichsrings**

Anhang 2: Das Profil der Stadt Bremen

Anhang 2a: Das Leistungsprofil der
erzieherischen Hilfen

Das Leistungsprofil der erzieherischen Hilfen

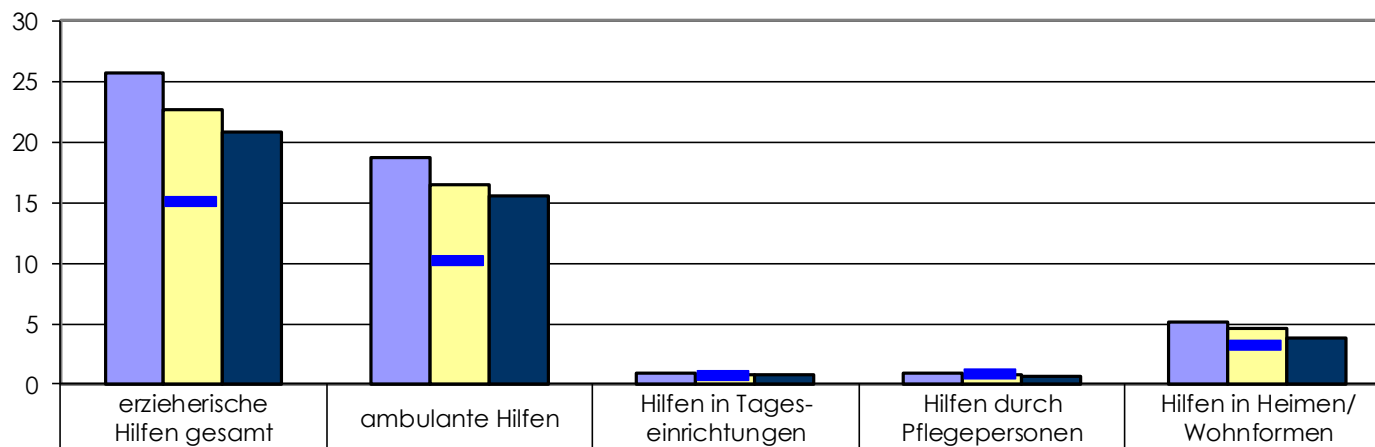
**K 1 Leistungsdichte laufende Hilfen
2014 - 2016
Bremen**



■ 2014	73,38	43,54	2,63	7,00	20,20
■ 2015	64,24	38,25	2,50	6,34	17,16
■ 2016	62,65	37,78	2,54	6,31	16,01
- Mittelwert 2016	41,12	23,77	2,06	4,87	10,41

Das Leistungsprofil der erzieherischen Hilfen

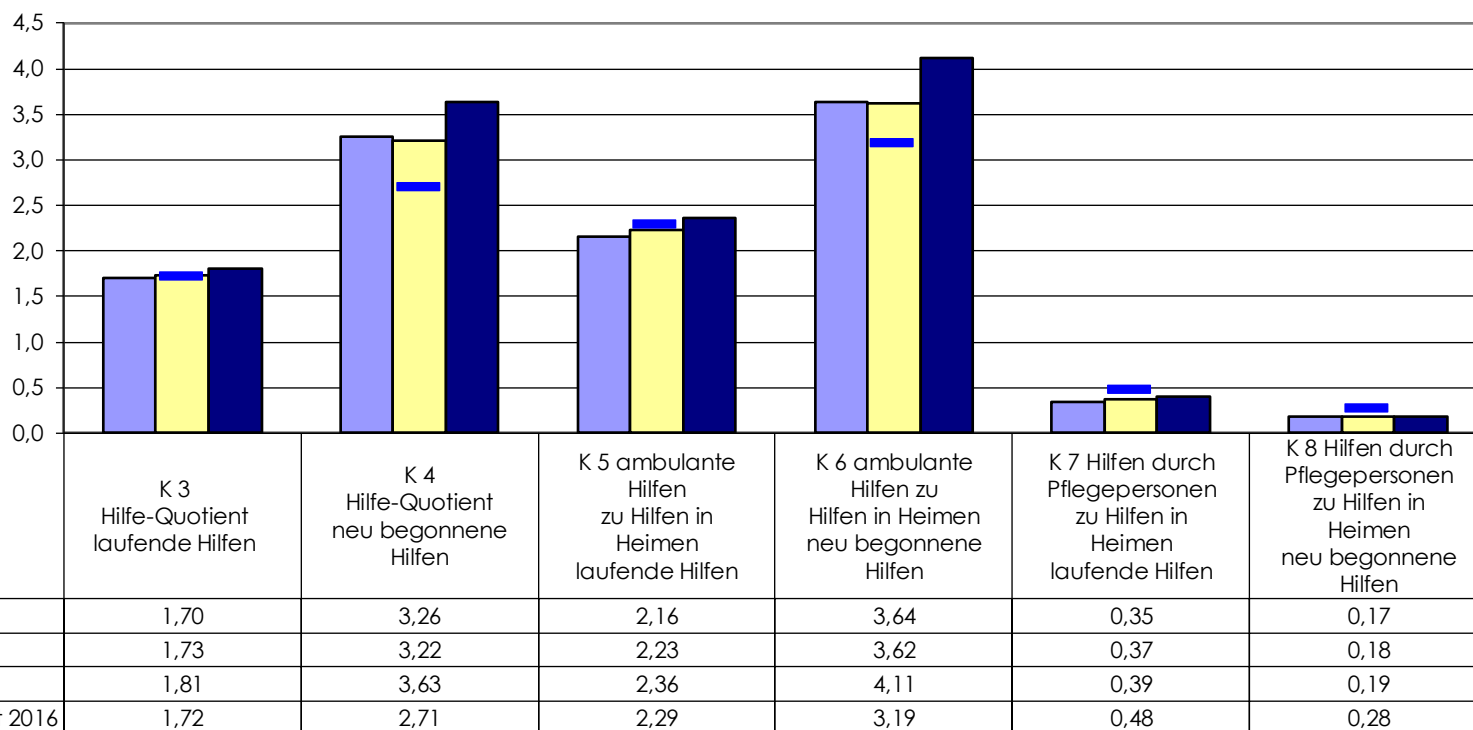
**K 2 Leistungsdichte neu begonnene Hilfen
2014 - 2016
Bremen**



■ 2014	25,67	18,70	0,93	0,89	5,14
■ 2015	22,70	16,49	0,83	0,82	4,56
■ 2016	20,80	15,56	0,75	0,70	3,78
- Mittelwert 2016	15,09	10,24	0,70	0,90	3,26

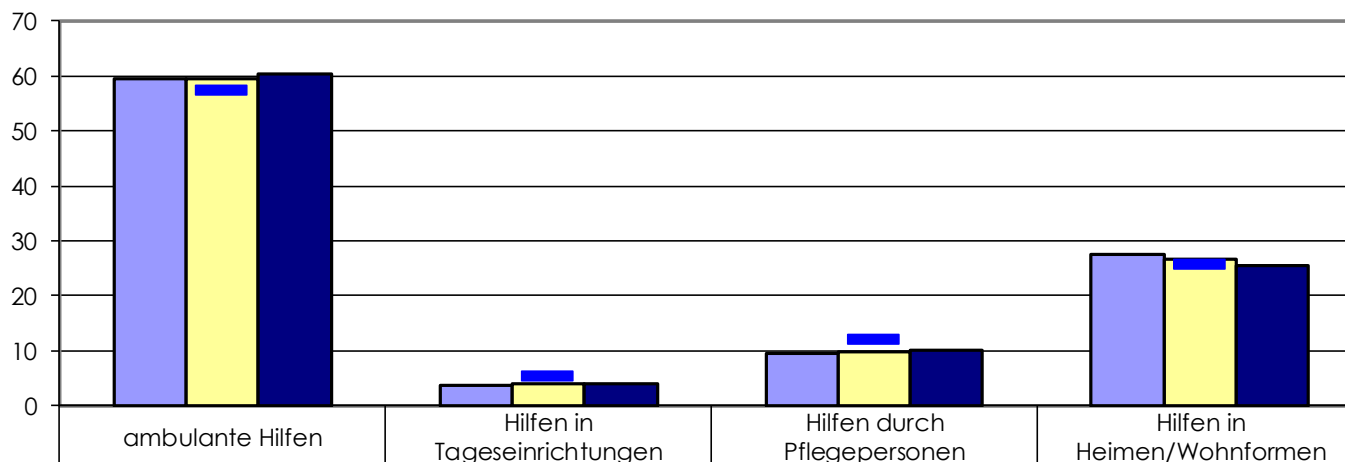
Das Leistungsprofil der erzieherischen Hilfen

Leistungskennzahlenentwicklung 2014-2016
Bremen



Das Leistungsprofil der erzieherischen Hilfen

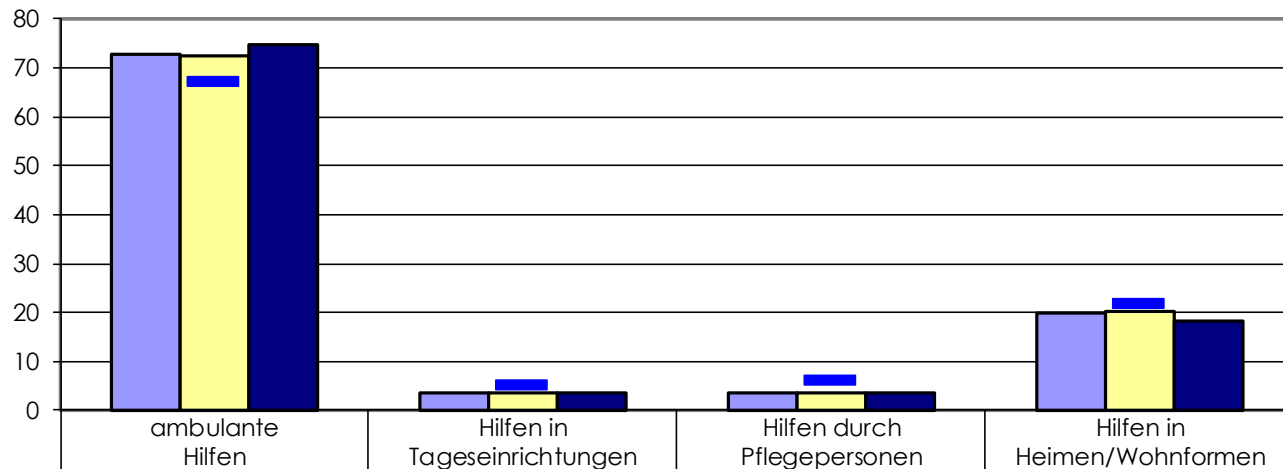
**K 12 Anteile der einzelnen Hilfeformen
an allen laufenden erzieherischen Hilfen 2014-2016
Bremen**



	ambulante Hilfen	Hilfen in Tageseinrichtungen	Hilfen durch Pflegepersonen	Hilfen in Heimen/Wohnformen
■ 2014	59,3	3,6	9,5	27,5
■ 2015	59,5	3,9	9,9	26,7
■ 2016	60,3	4,1	10,1	25,6
- Mittelwert 2016	57,2	5,4	11,9	25,5

Das Leistungsprofil der erzieherischen Hilfen

**K 13 Anteile der einzelnen Hilfeformen
an allen neu begonnenen erzieherischen Hilfen 2014 - 2016
Bremen**



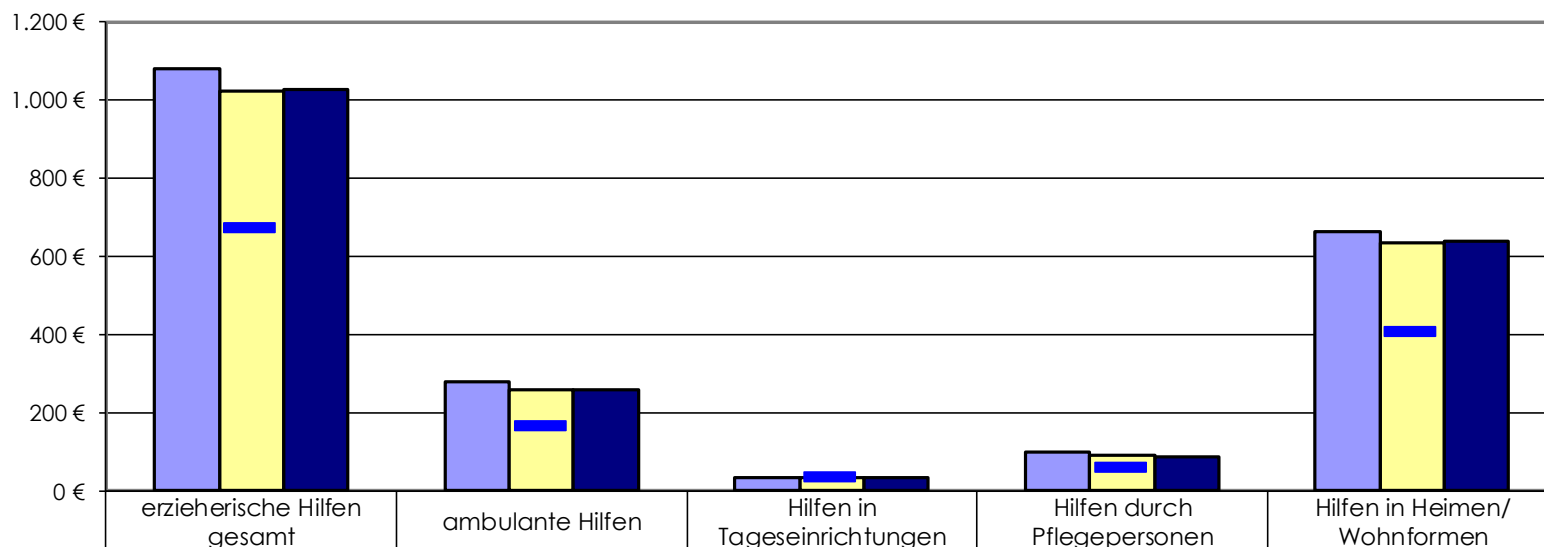
■ 2014	72,9	3,6	3,5	20,0
■ 2015	72,6	3,7	3,6	20,1
■ 2016	74,8	3,6	3,4	18,2
- Mittelwert 2016	67,2	5,1	6,0	21,8

Anhang 2: Das Profil der Stadt Bremen

Anhang 2b: Das Kostenprofil der
erzieherischen Hilfen

Das Kostenprofil der erzieherischen Hilfen

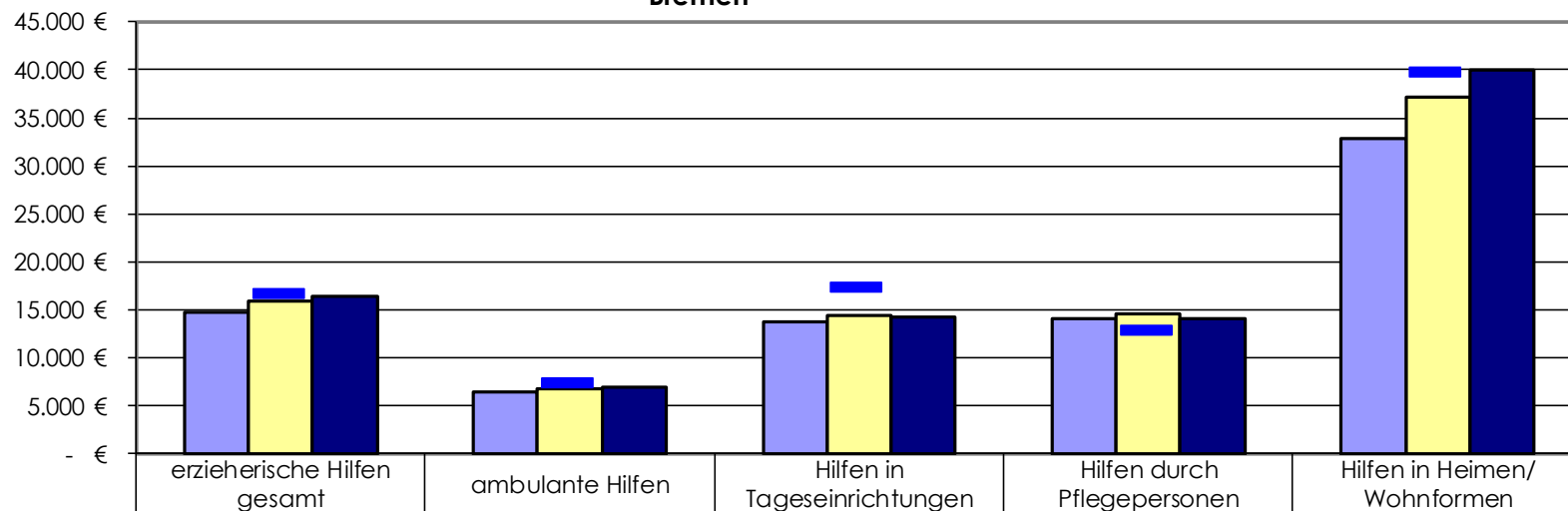
**K 16 Kosten für erzieherische Hilfen
pro Jugendlicheinwohner 2014 - 2016
Bremen**



■ 2014	1.080 €	280 €	36 €	99 €	664 €
■ 2015	1.022 €	257 €	36 €	92 €	637 €
■ 2016	1.027 €	261 €	36 €	89 €	641 €
- Mittelwert 2016	673 €	169 €	36 €	61 €	408 €

Das Kostenprofil der erzieherischen Hilfen

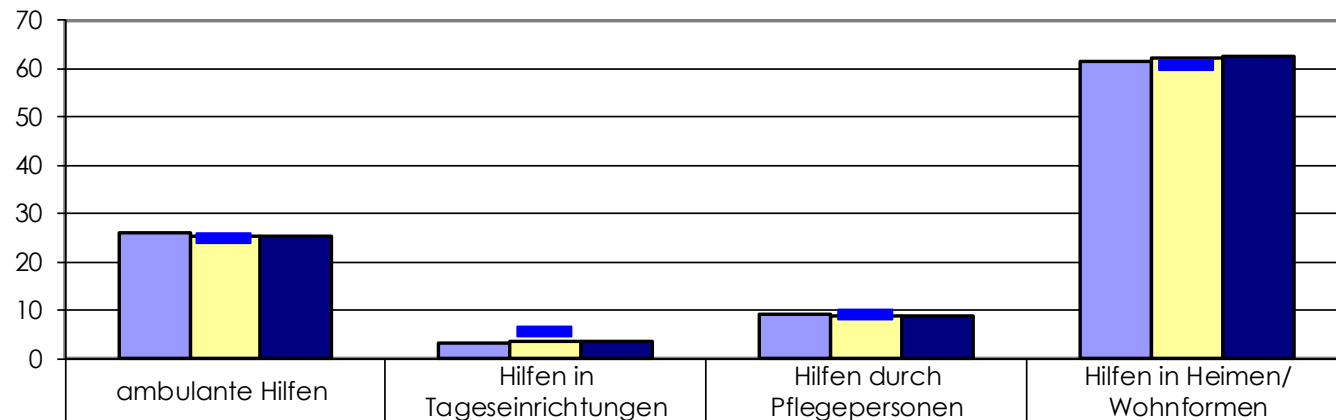
**K 17 Kosten pro laufende erzieherische Hilfe
2014 - 2016
Bremen**



	erzieherische Hilfen gesamt	ambulante Hilfen	Hilfen in Tageseinrichtungen	Hilfen durch Pflegerpersonen	Hilfen in Heimen/ Wohnformen
■ 2014	14.713 €	6.440 €	13.783 €	14.102 €	32.882 €
■ 2015	15.909 €	6.730 €	14.412 €	14.523 €	37.104 €
■ 2016	16.386 €	6.899 €	14.200 €	14.134 €	40.008 €
- Mittelwert 2016	16.704 €	7.346 €	17.256 €	12.753 €	39.784 €

Das Kostenprofil der erzieherischen Hilfen

**K 18 Entwicklung der Kostenanteile der einzelnen Hilfeformen an den gesamten Kosten für erzieherische Hilfen in %
Bremen**



	ambulante Hilfen	Hilfen in Tageseinrichtungen	Hilfen durch Pflegepersonen	Hilfen in Heimen/ Wohnformen
■ 2014	26,0	3,4	9,1	61,5
■ 2015	25,2	3,5	9,0	62,3
■ 2016	25,4	3,5	8,7	62,4
- Mittelwert 2016	24,8	5,4	9,2	60,7

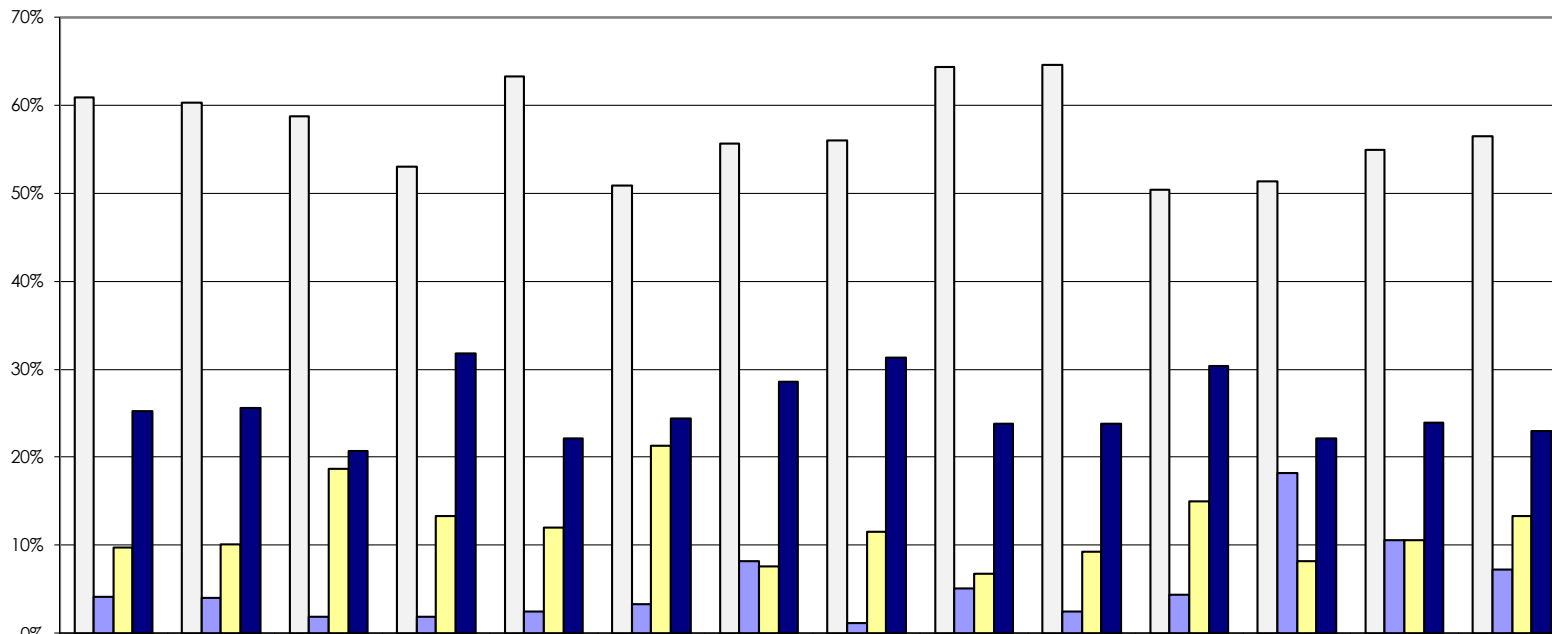
Anhang 3: Hilfeformen/-arten

Anhang 3: Hilfeformen/-arten

Anhang 3a: Die Verteilung der
Hilfeformen/-arten auf Basis der
laufenden und neu begonnenen Hilfen

K 12 Die Verteilung der Hilfeformen/-arten (laufende Hilfen)

K 12 Anteile der einzelnen Hilfeformen an allen laufenden erzieherischen Hilfen 2016

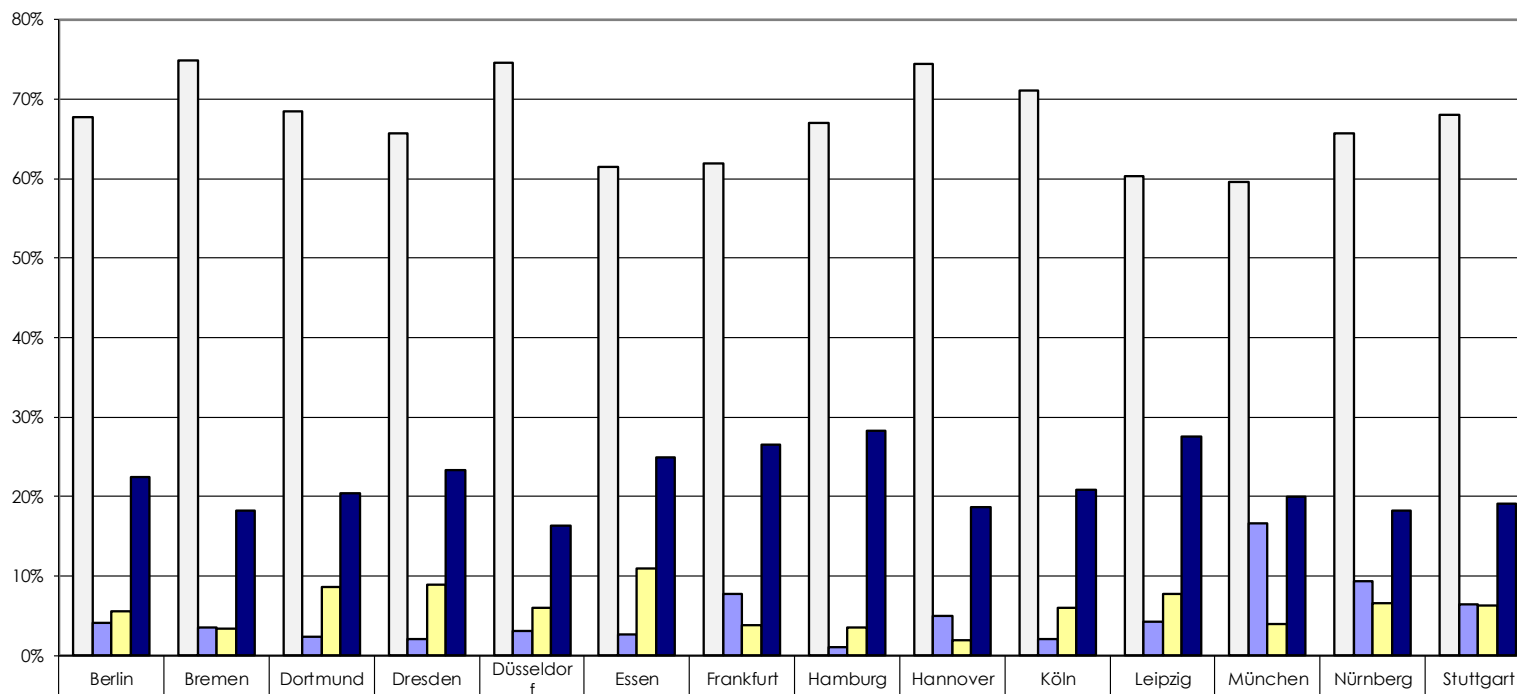


	Berlin	Bremen	Dortmund	Dresden	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
□ ambulante Hilfen	60,9%	60,3%	58,8%	53,0%	63,4%	50,9%	55,7%	56,0%	64,4%	64,6%	50,4%	51,4%	55,0%	56,6%
■ Hilfen in Tageseinrichtungen	4,1%	4,1%	1,9%	1,9%	2,5%	3,3%	8,2%	1,2%	5,1%	2,4%	4,3%	18,3%	10,6%	7,2%
■ Hilfen durch Pflegepersonen	9,8%	10,1%	18,7%	13,3%	12,0%	21,3%	7,5%	11,5%	6,8%	9,2%	14,9%	8,1%	10,5%	13,3%
■ Hilfen in Heimen/Wohnformen	25,2%	25,6%	20,7%	31,8%	22,1%	24,4%	28,6%	31,3%	23,8%	23,8%	30,3%	22,2%	23,9%	23,0%

K 12 und K 13: Die Verteilung der Hilfeformen/-arten zeigt den prozentualen Anteil einzelner Hilfeformen an den insgesamt in Anspruch genommenen erzieherischen Hilfen.

K 13 Die Verteilung der Hilfeformen/-arten (neu begonnene Hilfen)

K 13 Anteile der einzelnen Hilfeformen an allen neu begonnenen erzieherischen Hilfen 2016



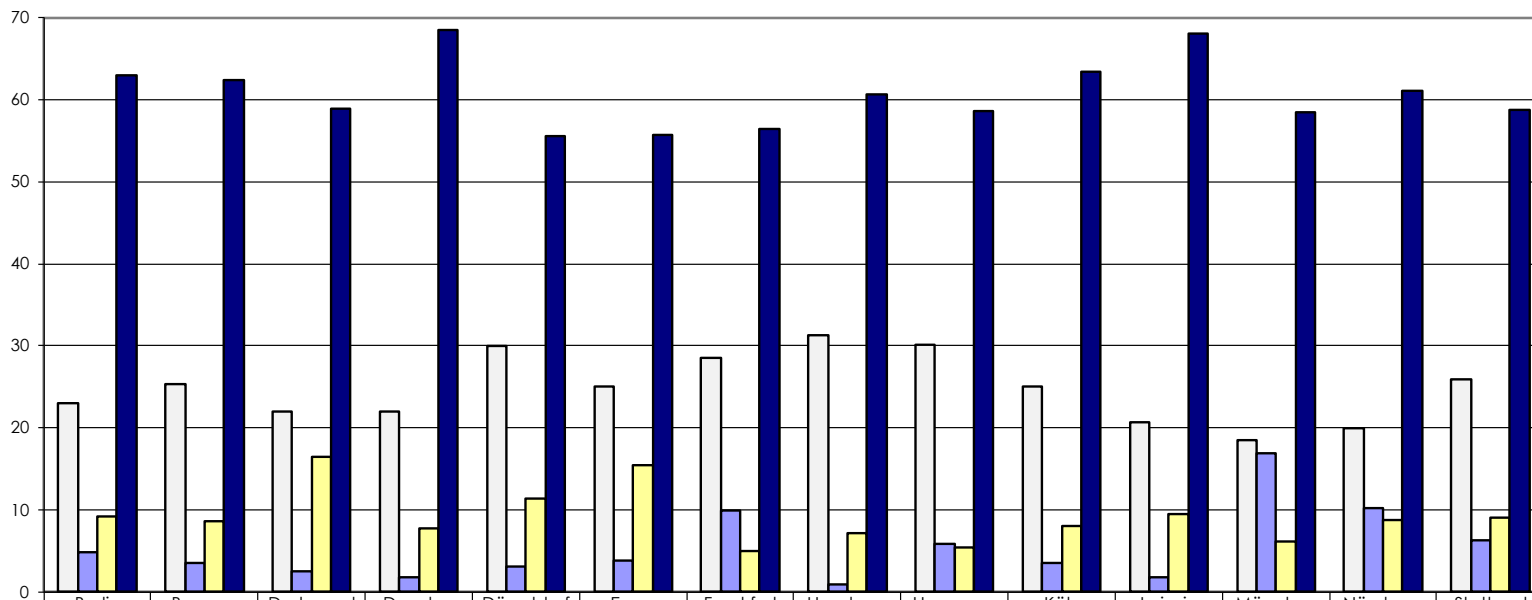
ambulante Hilfen	67,7%	74,8%	68,5%	65,7%	74,5%	61,5%	61,9%	67,0%	74,4%	71,1%	60,3%	59,5%	65,7%	68,0%
Hilfen in Tageseinrichtungen	4,2%	3,6%	2,4%	2,0%	3,0%	2,6%	7,8%	1,1%	5,0%	2,1%	4,3%	16,6%	9,4%	6,5%
Hilfen durch Pflegepersonen	5,6%	3,4%	8,7%	8,9%	6,1%	10,9%	3,8%	3,6%	2,0%	5,9%	7,8%	3,9%	6,6%	6,4%
Hilfen in Heimen/Wohnformen	22,5%	18,2%	20,4%	23,3%	16,3%	25,0%	26,6%	28,2%	18,7%	20,9%	27,6%	19,9%	18,3%	19,1%

Anhang 3: Hilfeformen/-arten

Anhang 3b: Die Kostenanteile der
einzelnen Hilfeformen

K 18 Anteile der Kosten der einzelnen Hilfeformen an den gesamten Kosten

K 18 Anteile der Kosten der einzelnen Hilfeformen an den gesamten Kosten
für erzieherische Hilfen in % 2016

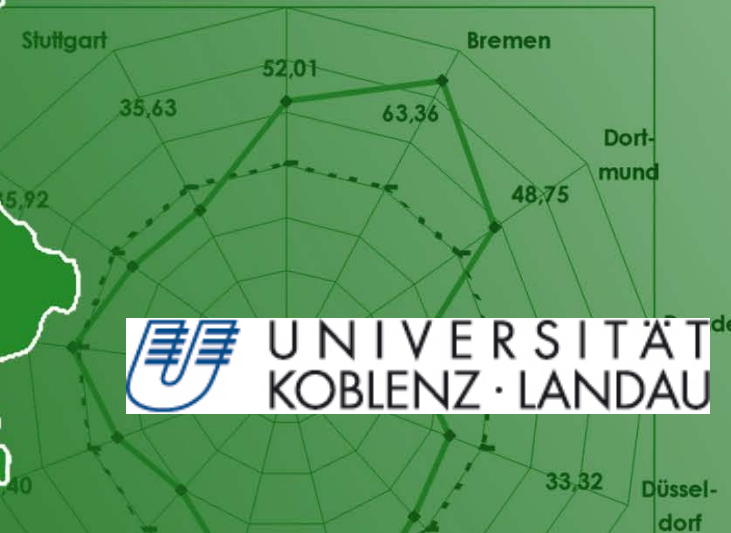


K 18: Die **Kostenanteile der einzelnen Hilfeformen** zeigen die prozentualen Anteile der Kosten einzelner Hilfearten/-formen an den Kosten für erzieherische Hilfen insgesamt.

Anlage 2 zum Kurzbericht IKO 2016



lautendae Hiiten



KGSt[®]

**UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU**

Zentrale Trends 2016

Stand: 07.07.2017

Hinweise zu der Datenlage:

- Berlin: Für 2016 wurden - bedingt durch die unterjährige Einführung des IT-Fachverfahren SoPart - Daten aus zwei unterschiedlich strukturierten Verfahren zusammengeführt. Die Generierung der Daten erfolgte dabei wie in den Vorjahren aus der Hilfeplanstatistik der Bezirke. Da eine Eins-zu-eins-Umsetzung nicht möglich war, außerdem Fallzahlen und Mengen aus den zuletzt – im 4. Quartal 2016 – umgestellten drei Bezirken fehlen und darüber hinaus bei der Übergabe der Daten aus dem Alt- in das Neungsverfahren Fälle bereinigt und validiert wurden, können die Auswertungen für das Jahr 2016 nur Orientierungswerte und keine umfängliche Spiegelung der Praxis darstellen. Ab 2017 werden die Daten für die Berichterstattung einheitlich aus SoPart und entsprechend von der bisherigen Vorgehensweise abweichend generiert, so dass in 2017 von „Brüchen“ in den Zeitreihen ausgegangen werden muss.

- Hamburg: Die Hilfen gem. § 31 SGB VIII sind in der Differenzierung nach Alter nicht enthalten, weil die Leistungen mit den Erziehungsberechtigten und nicht mit dem Kind bzw. den Kindern verknüpft sind. Es käme somit zu einer Verzerrung der Altersgruppen zu Gunsten der über 18-Jährigen (G 3.7 und G 3.8).

- Köln: Die Fallzahlen liegen im Berichtsjahr nicht differenziert nach Altersklassen vor. Außerdem liegen keine Gewährungstage/Leistungstage vor. Die umA sind in den Leistungs- und Kostendaten enthalten.

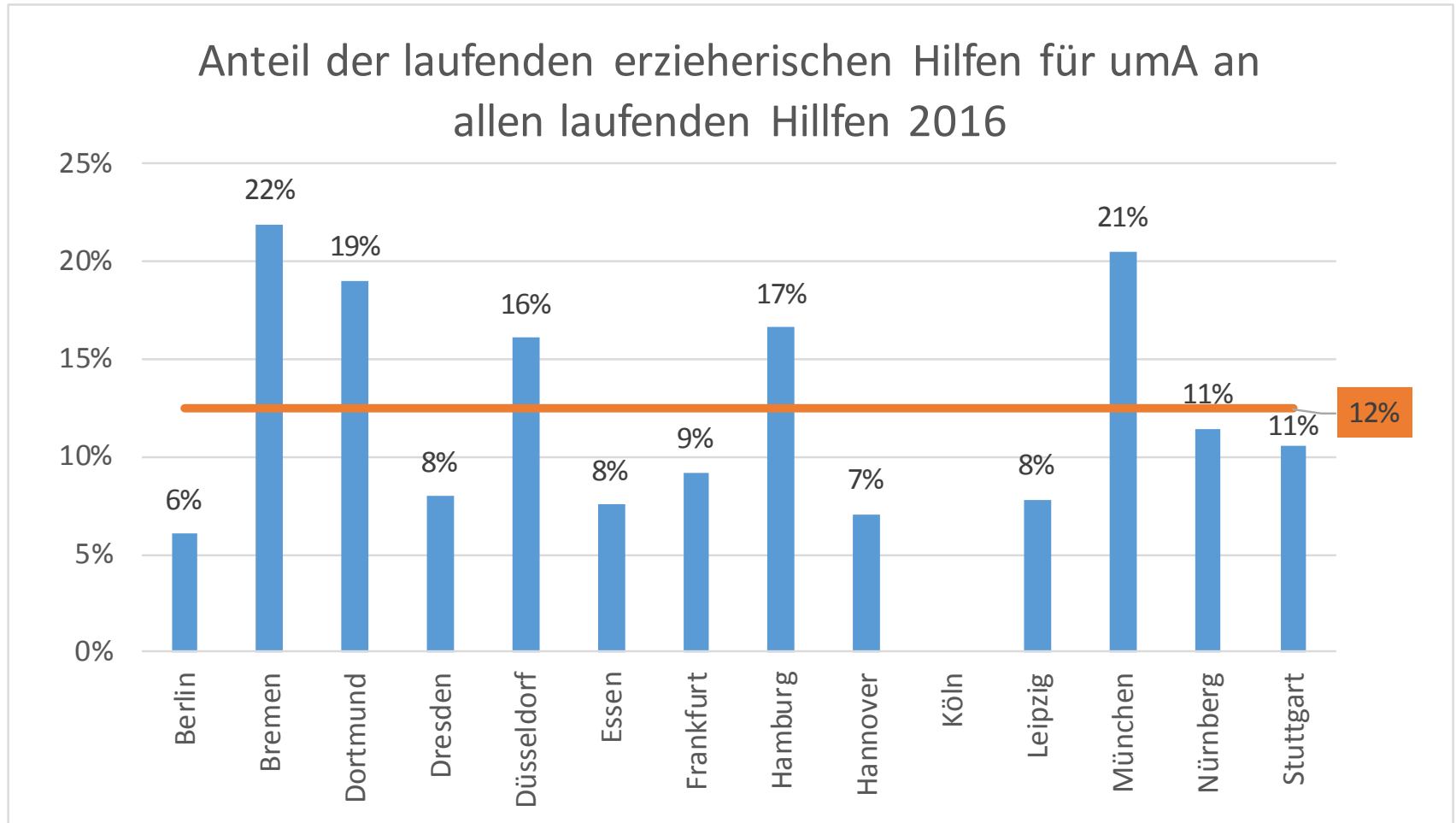
- Leipzig: in die neue Software OPENWebFM sind die Angaben zu den Gewährungs-/Leistungstagen noch nicht eingepflegt, daher können sie in diesem Berichtsjahr nicht ausgewertet werden. |

Zentrale Trends 2016 - umA

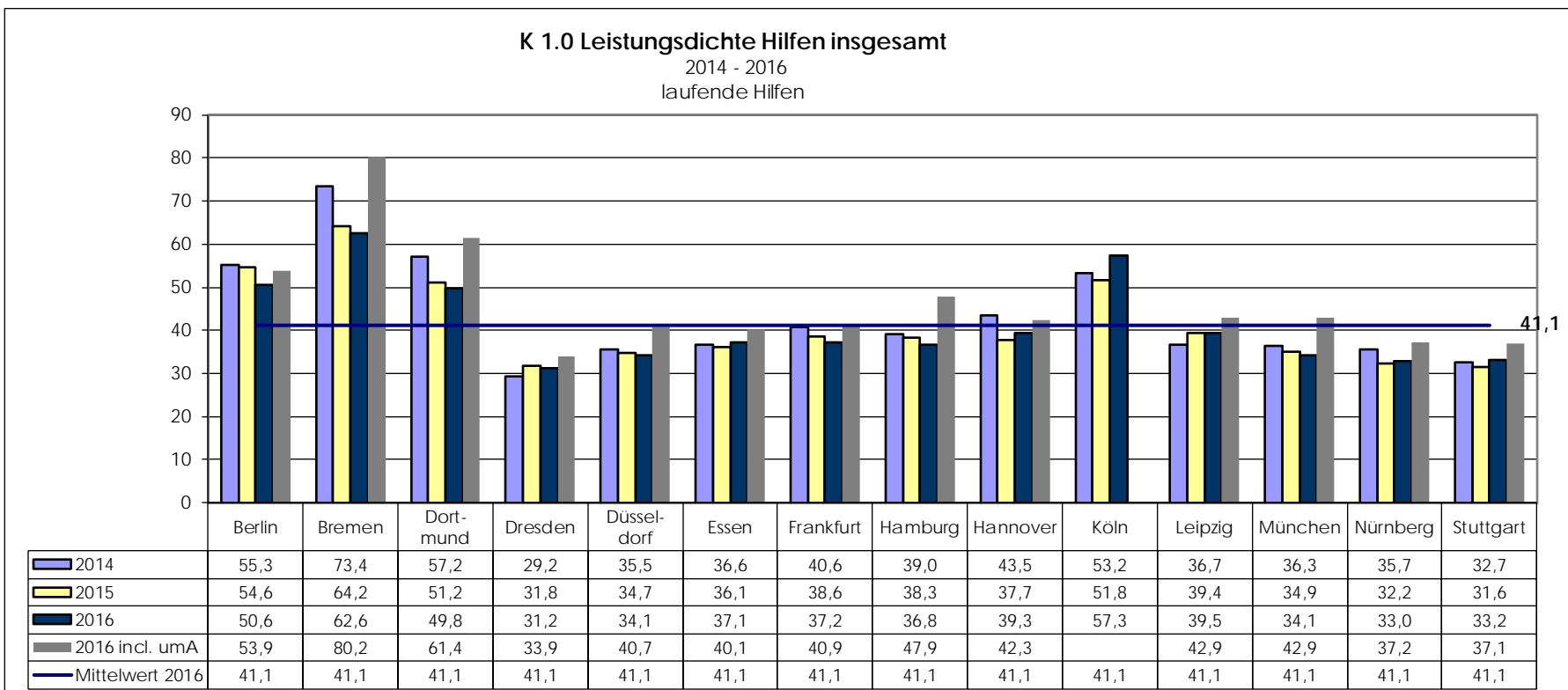
Hinweise zu der Datenerhebung der unbegleiteten minderjährigen Ausländer (umA):

- *Erstmals in diesem Berichtsjahr wurden auch einige Eckdaten zu den umA erhoben.*
- *Diese Daten sind nur auf Folien enthalten, in denen ausdrücklich die umA erwähnt werden.*
- *Die übrigen Leistungs- und Kosten- sowie Personalkennzahlen bleiben von der Erfassung der umA unberührt und sind daher mit den Vorjahren in den Entwicklungsgrafiken vergleichbar.*
- *Die umA werden in den Leistungs- und Kostendaten auf dreierlei Weise dargestellt:*
 - *Zum einen Anteilswerte, die den prozentualen Anteil an allen geleisteten erzieherischen Hilfen (generell + umA) im interkommunalen Vergleich ausweisen.*
 - *Zum anderen wurde für ausgewählte Kennzahlen ein vierter Balken in die Zeitreihen eingeführt, der die Leistungen bzw. Kosten für umA aufaddiert enthält. Dieser Balken ist dahingehend beschriftet.*
 - *Darüber hinaus werden einige Leistungsdichten und Kostenkennzahlen für umA separat ausgewiesen, um die im interkommunalen Vergleich deutlich um den Durchschnittswert schwankenden Werte zu verdeutlichen.*
- *Die Personalkennzahlen wurden bzgl. der Relationen von Fällen zu VZÄ, Kosten zu VZÄ und Personalkosten gegenüber Kosten für erzieherische Hilfen separat incl. umA aufbereitet und sind ebenfalls dahingehend gesondert beschriftet.*
- *Die Kölner Daten enthalten im Berichtsjahr – wie auch bereits in den Vorjahren – die umA. Daher entfällt an einigen Stellen der Einbezug der Kölner Daten, da die umA ansonsten doppelt einbezogen würden.*

Hilfen insgesamt: Anteil der laufenden Hilfen für umA an allen laufenden Hilfen

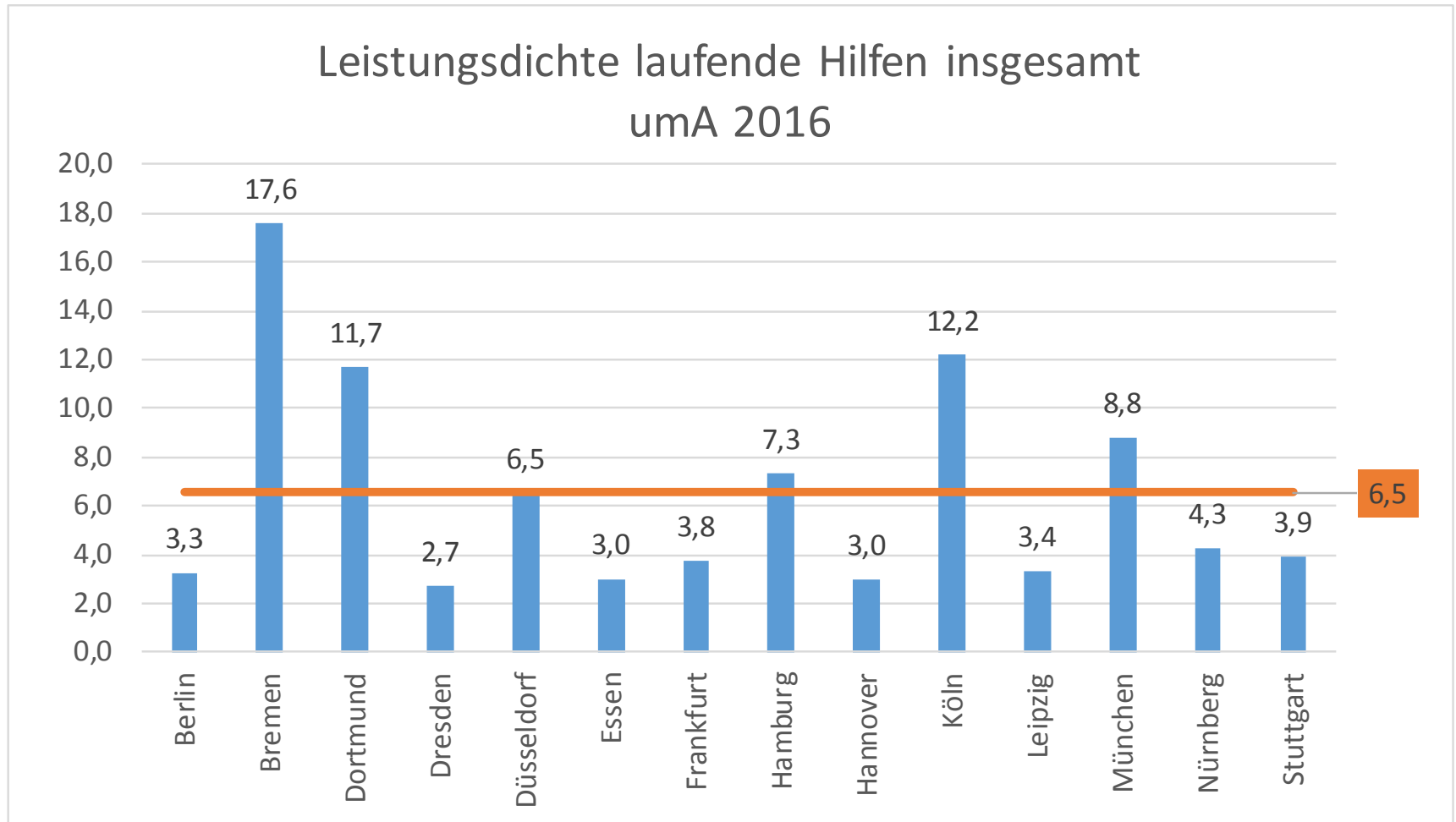


K 1.0 Leistungsdichte Hilfen insgesamt + umA (laufende Hilfen)



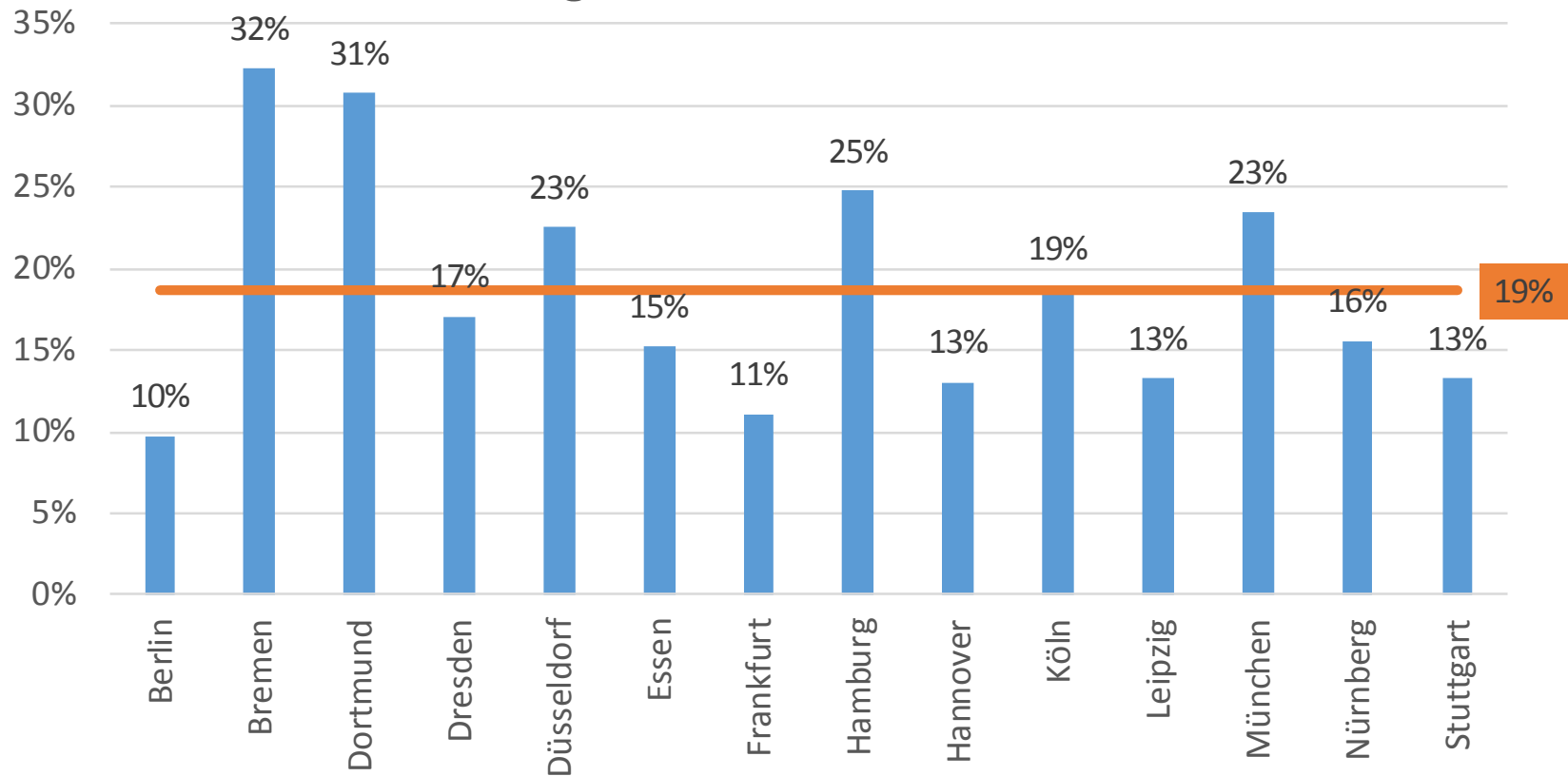
* Der eingezeichnete Mittelwert 2016 (blaue Linie) bezieht sich auf die Hilfen ohne umA. Dies gilt auch für die folgenden Folien.

K 1.0 Leistungsdichte Hilfen insgesamt - umA (laufende Hilfen)

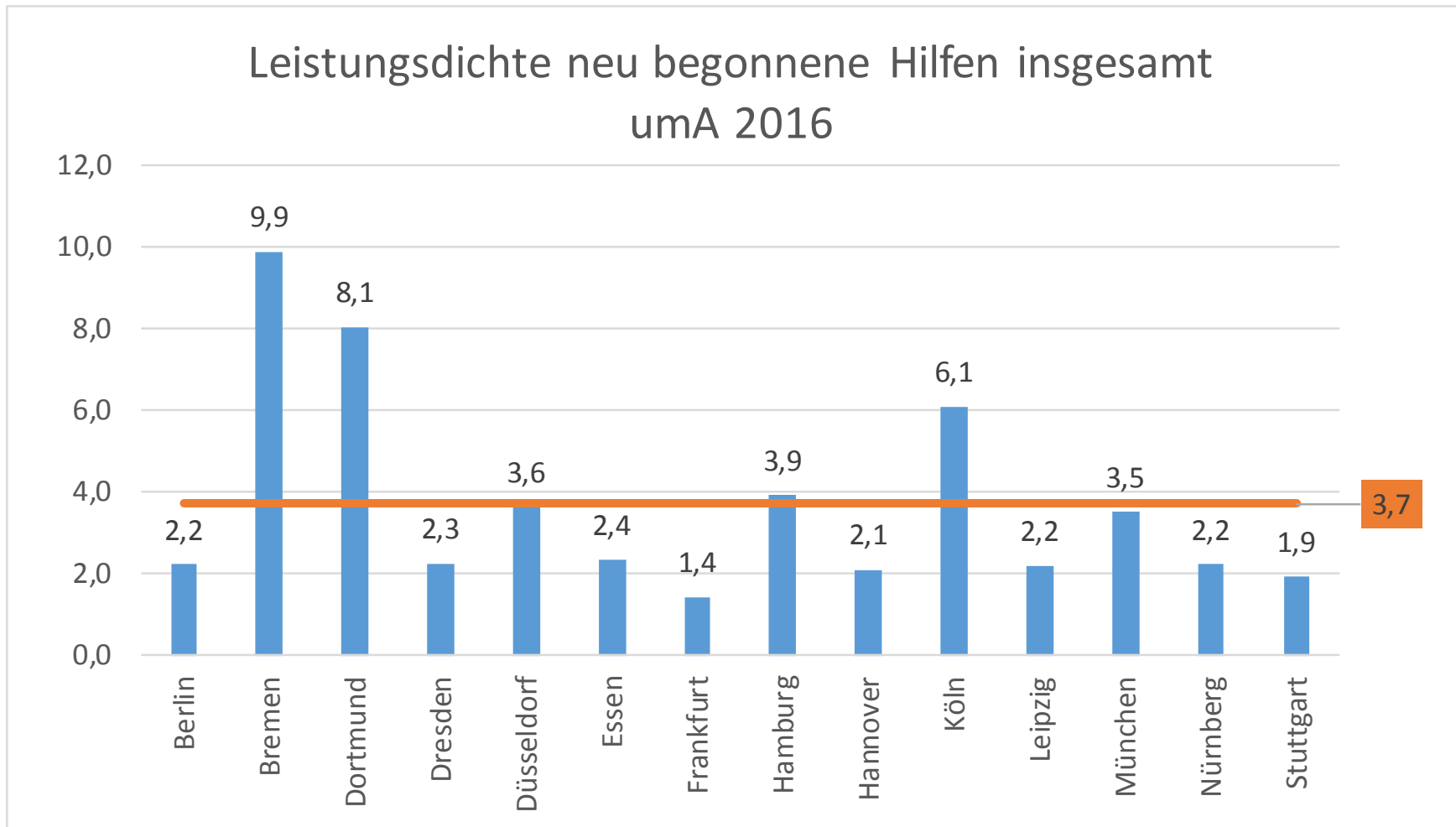


Hilfen insgesamt: Anteil der neu begonnenen Hilfen für umA an allen neu begonnenen Hilfen

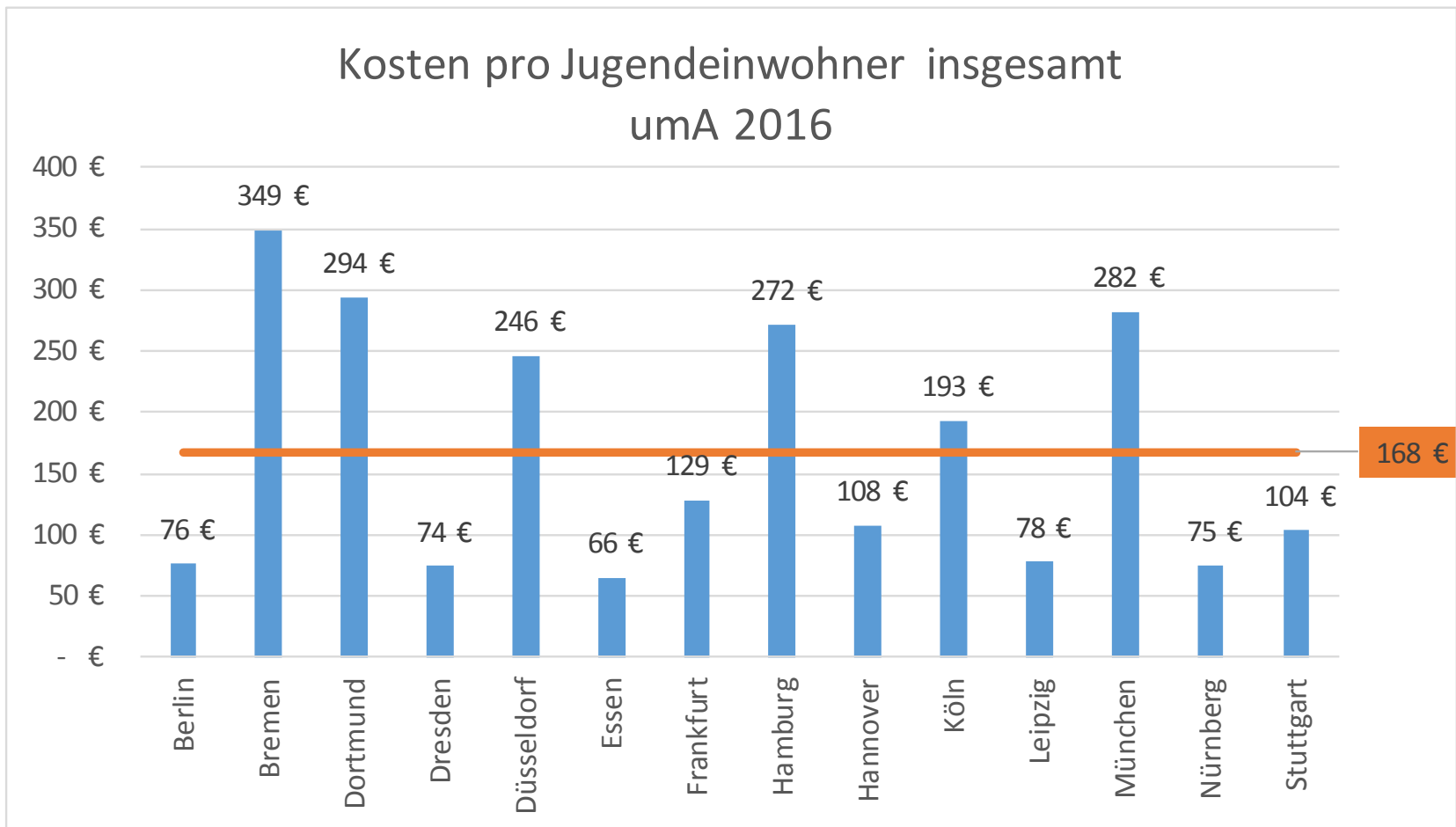
Anteil der erzieherischen Hilfen für umA an allen neu begonnenen Hilfen 2016



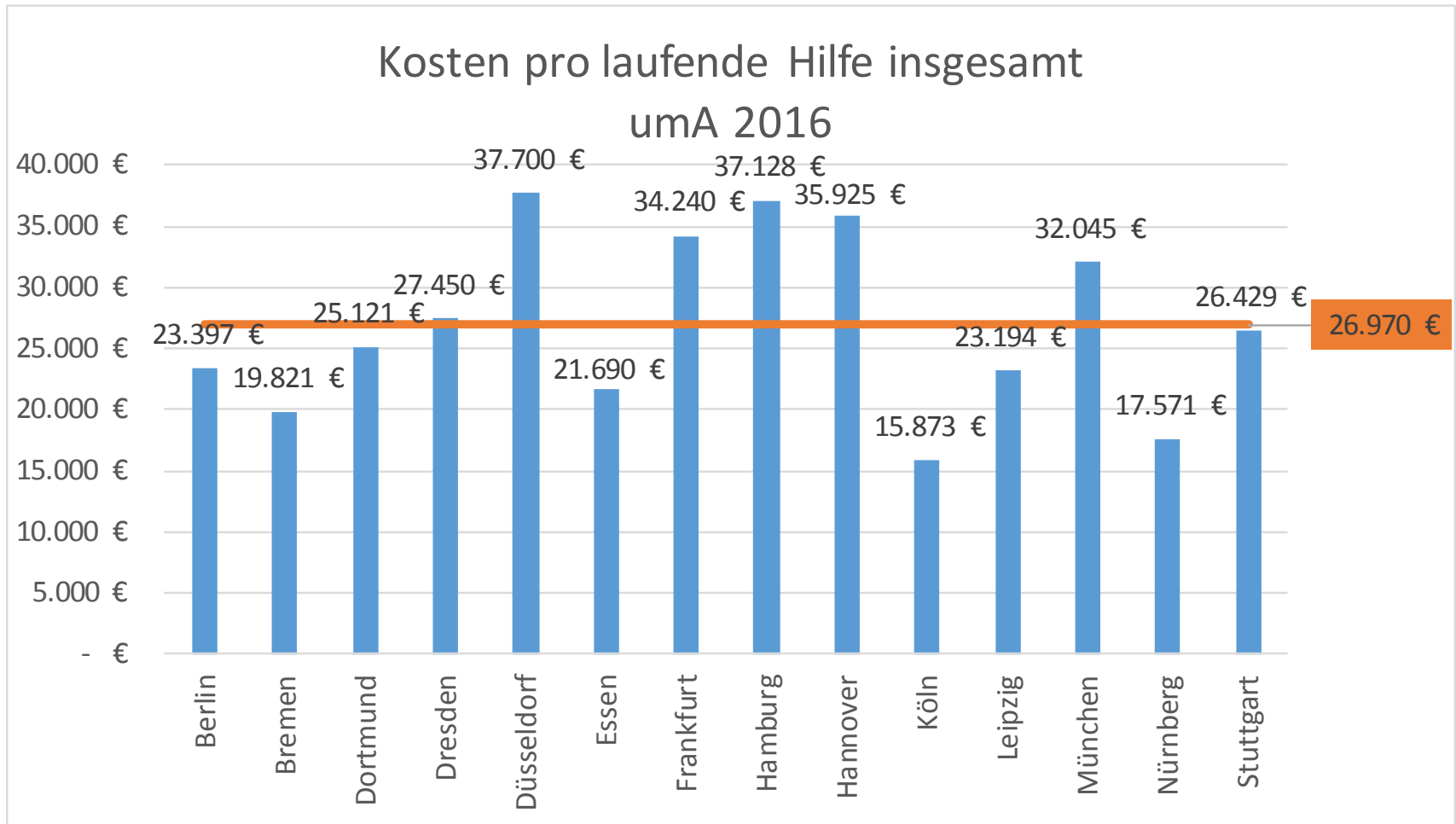
K 2.0 Leistungsdichte Hilfen insgesamt - umA (neu begonnene Hilfen)



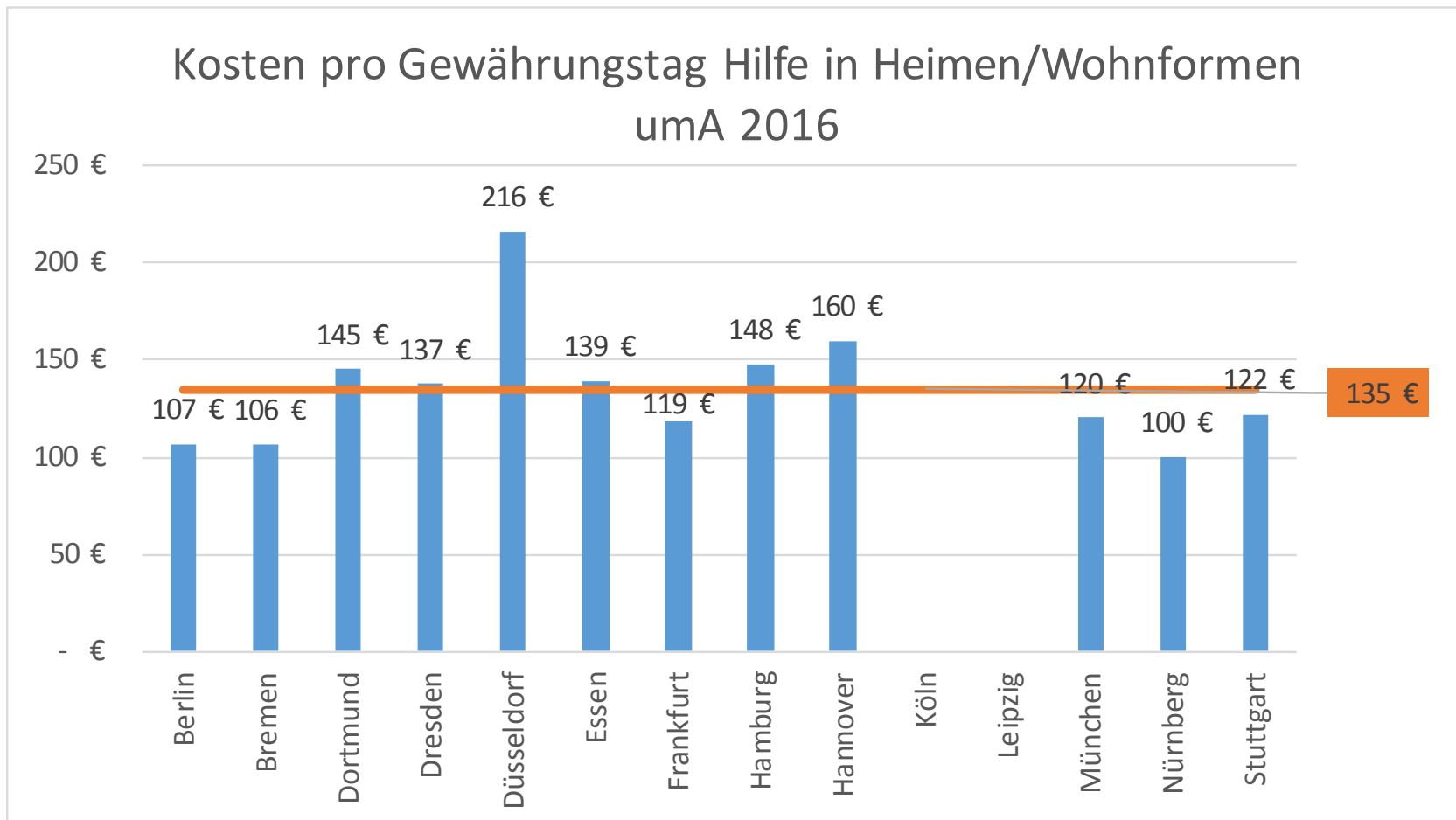
K 16.0 Kosten pro Jugendeinwohner insgesamt - umA



K 17.0 Kosten pro laufende Hilfe insgesamt - umA

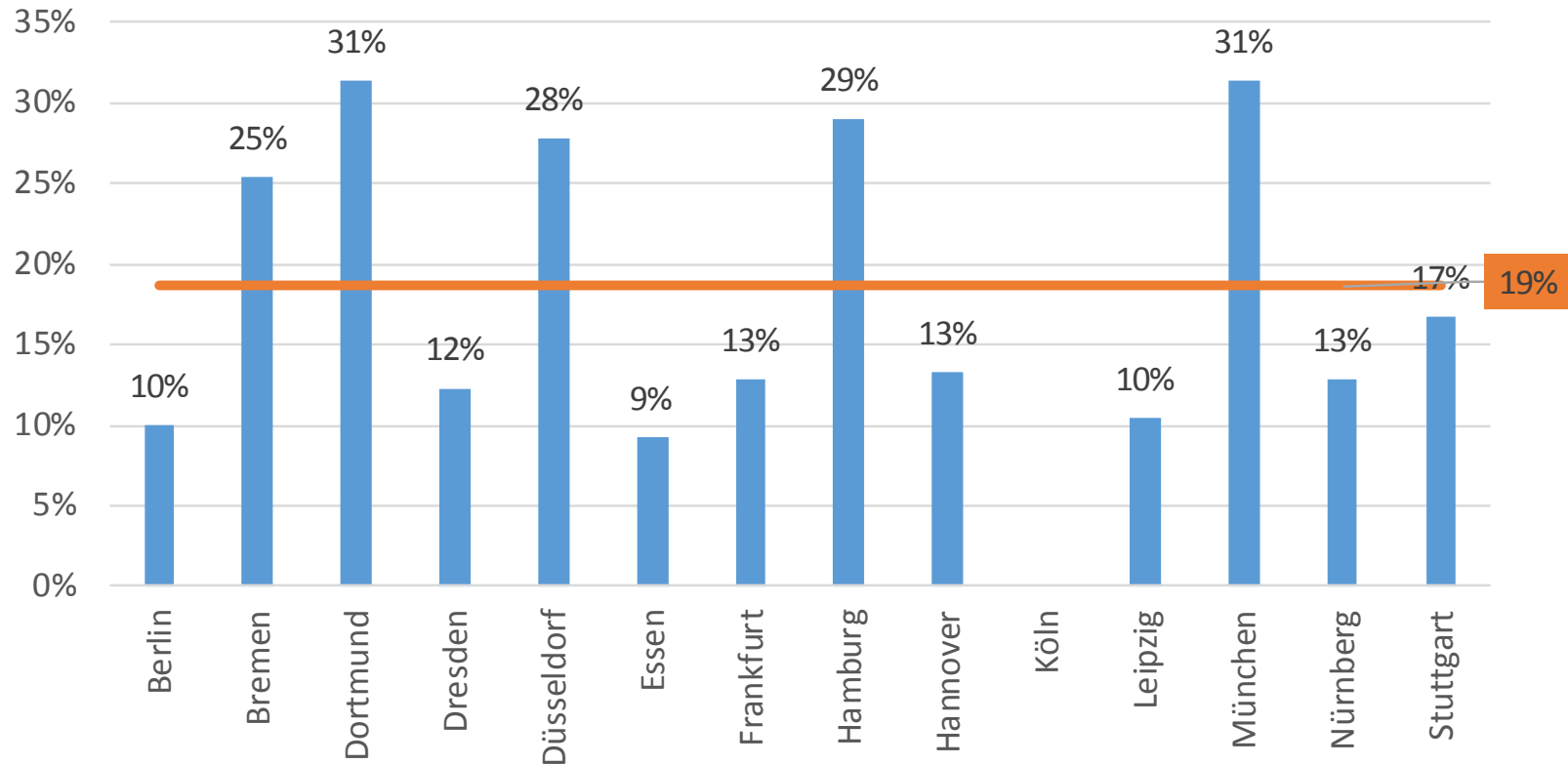


Kosten pro Gewährungstag/-zeitraum - Hilfen in Heimen - umA



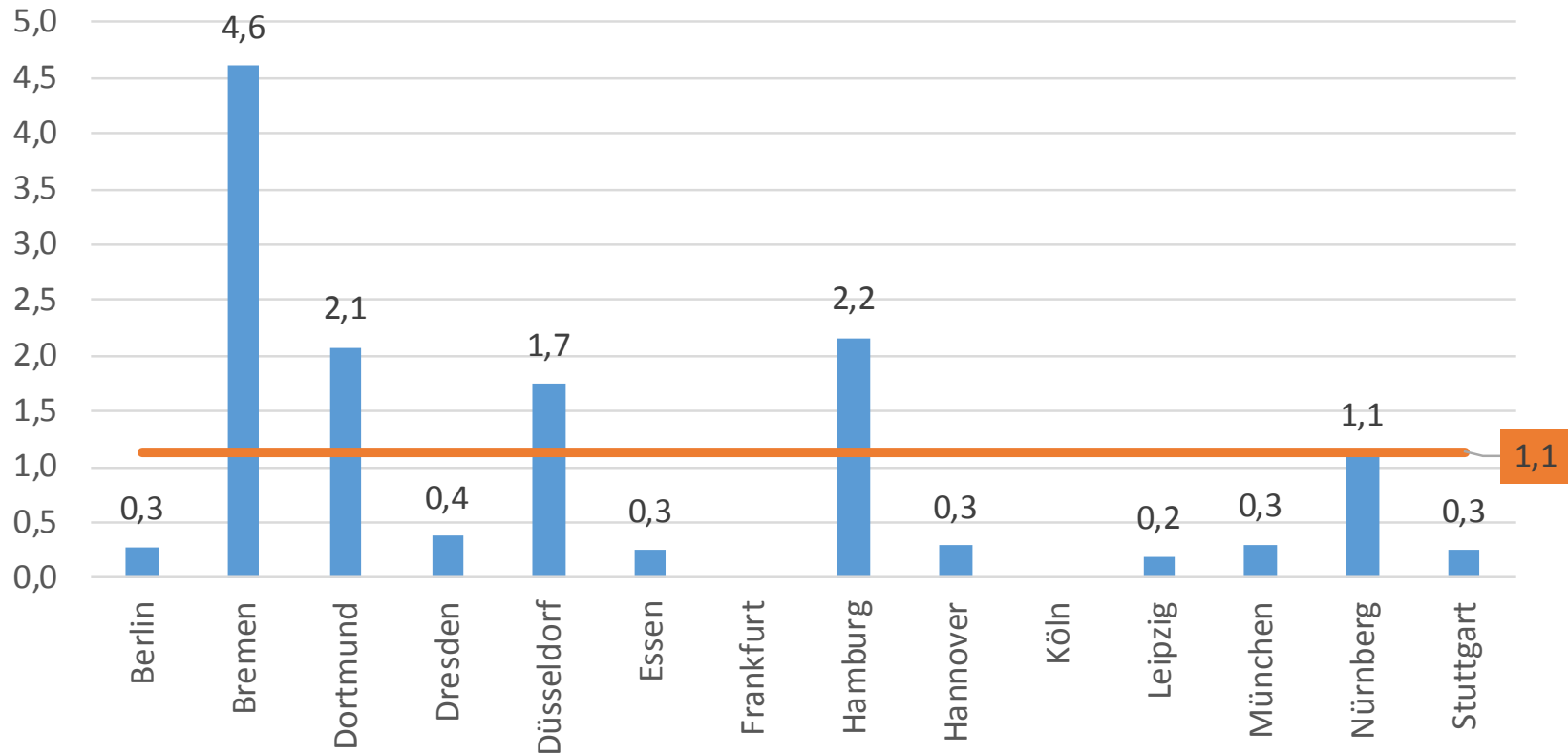
Anteil Kosten für Hilfen umA an allen Kosten

Kostenanteil umA an allen Kosten für erzieherische Hilfen 2016

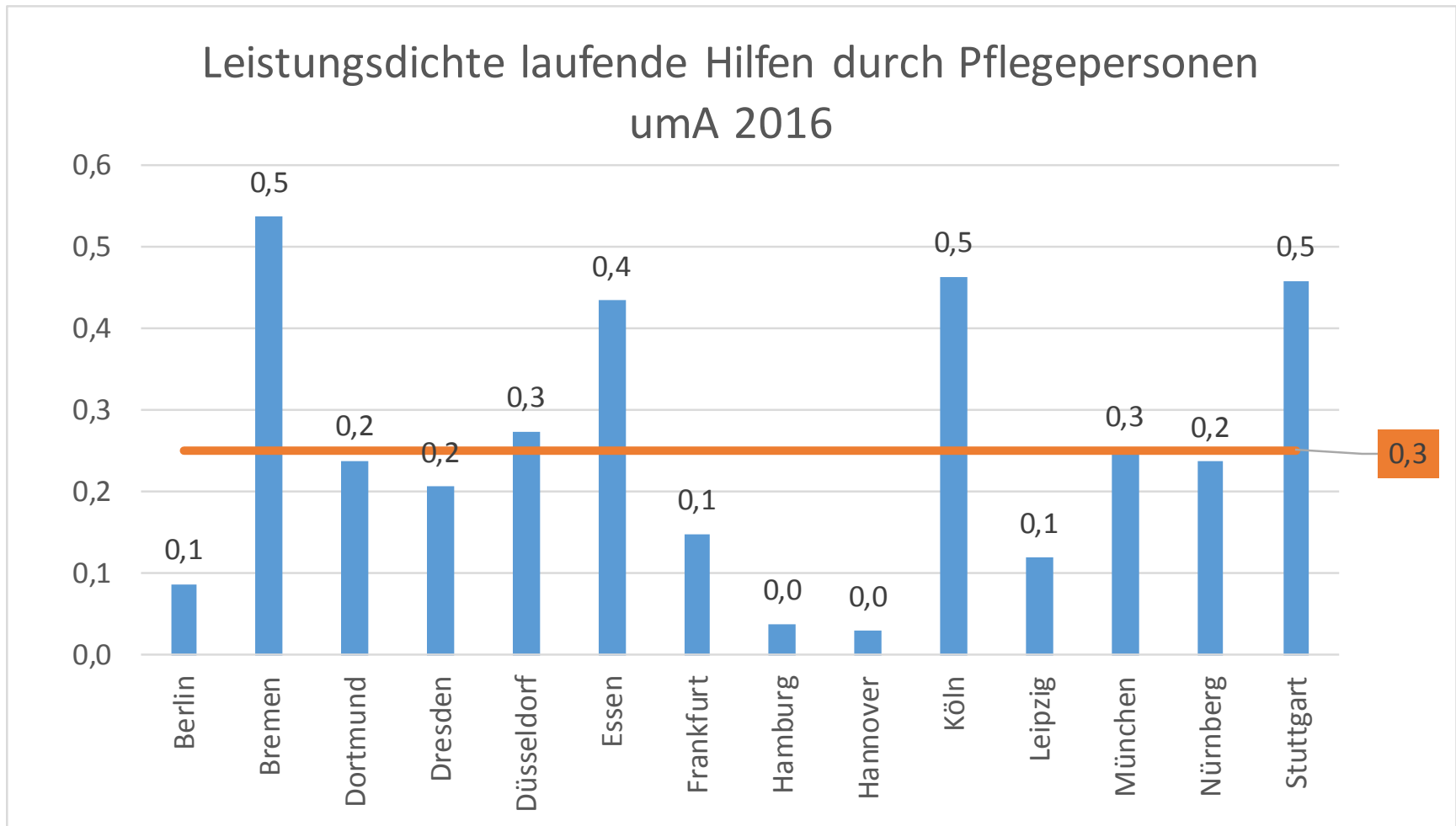


K1.1 Leistungsdichte ambulante Hilfen - umA (laufende Hilfen)

Leistungsdichte laufende ambulante Hilfen
umA 2016

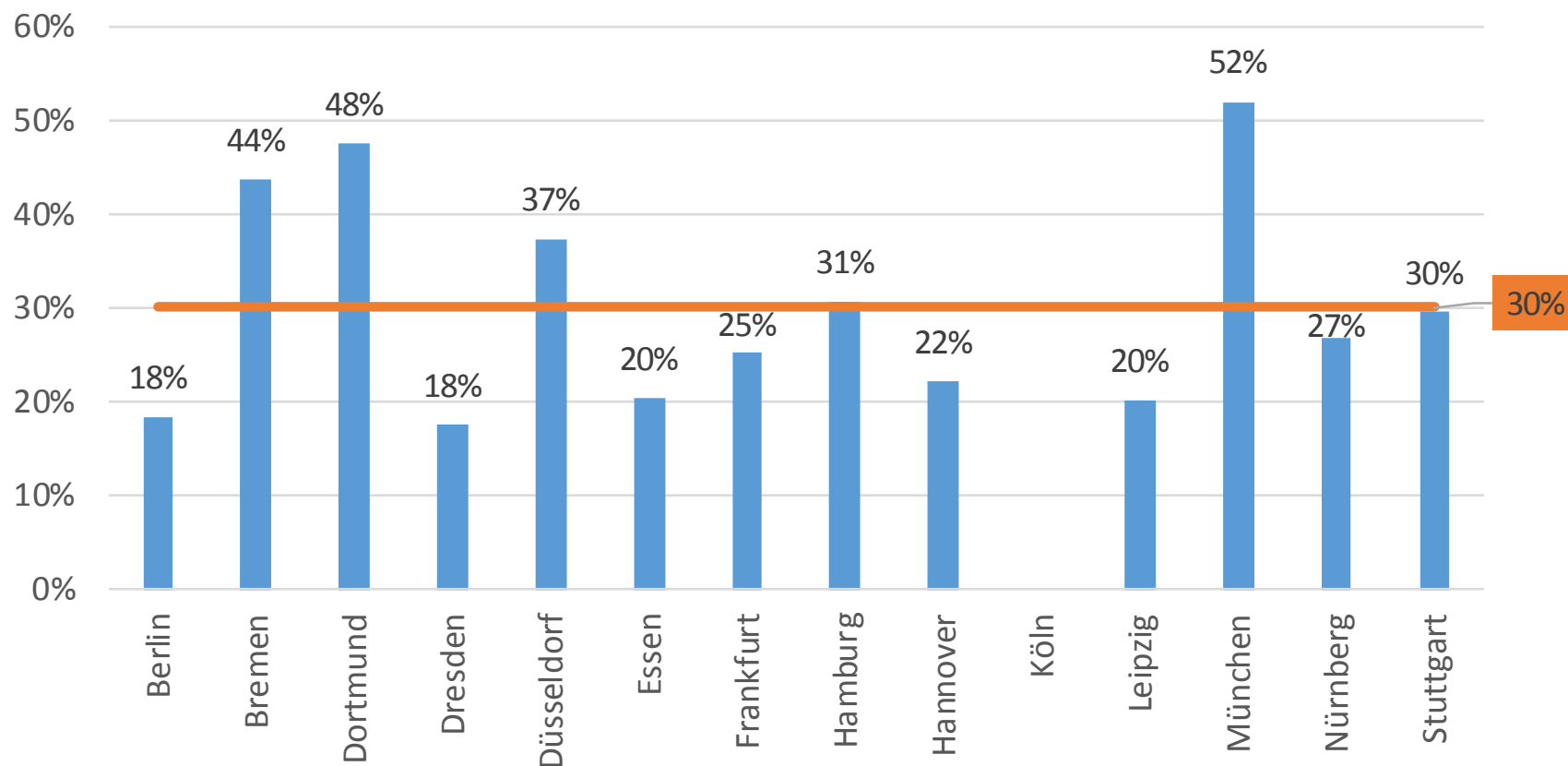


K1.3 Leistungsdichte Hilfen durch Pflegepersonen - umA (laufende Hilfen)



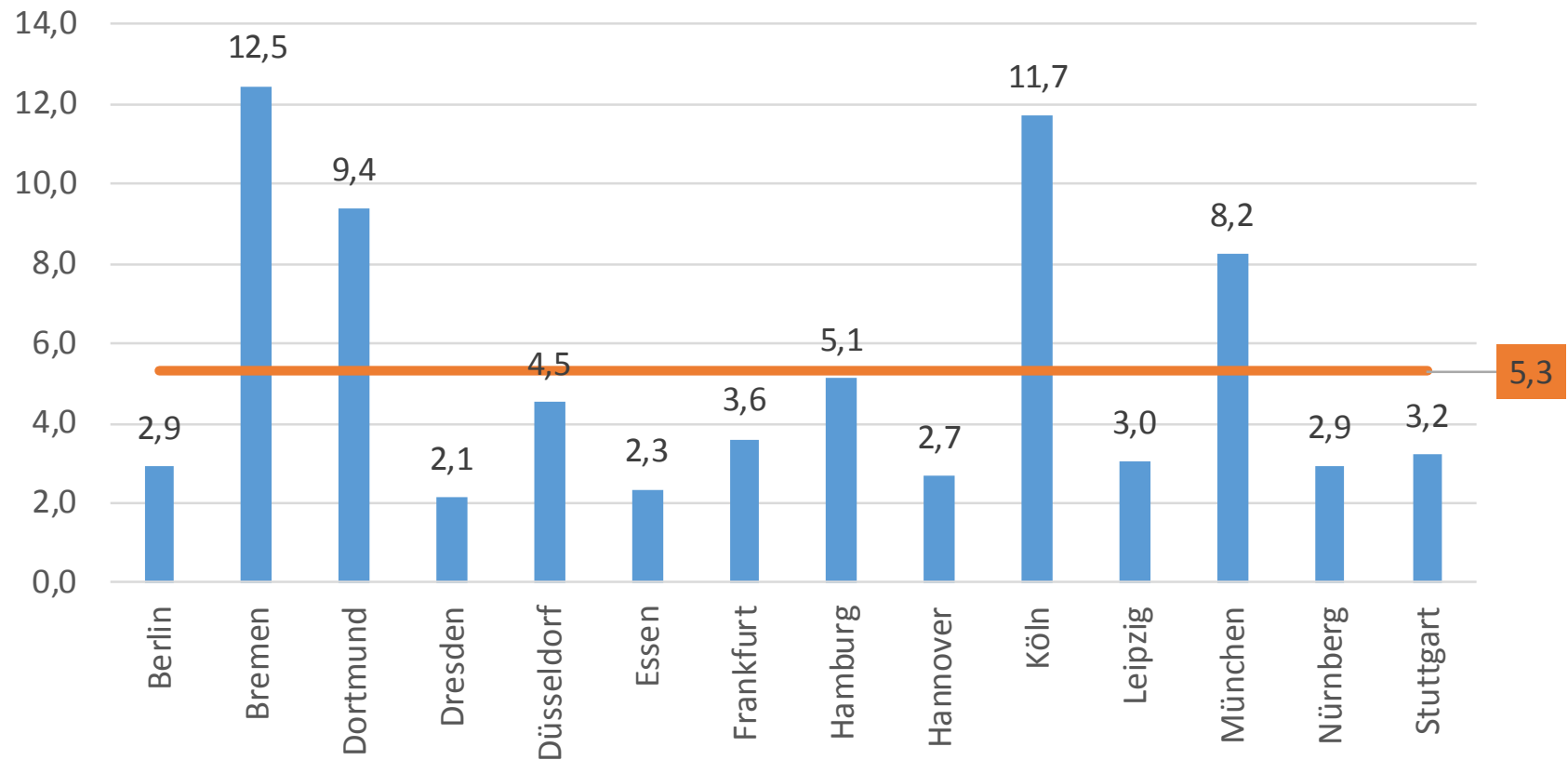
Hilfen in Heimen: Anteil der laufenden Hilfen für umA an allen laufenden Hilfen

Anteil der Hilfen in Heimen für umA an allen laufenden Hilfen in Heimen 2016



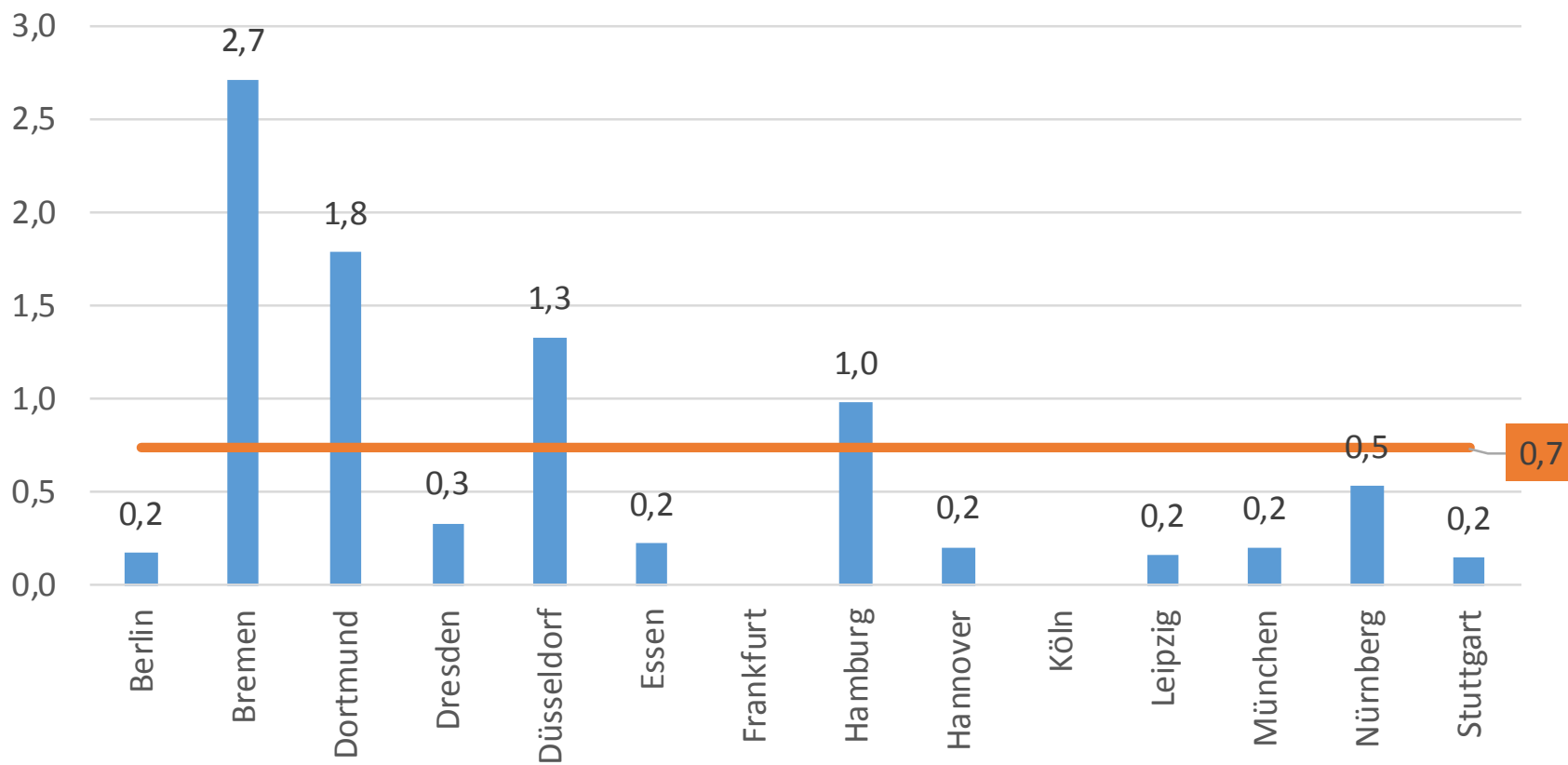
K1.4 Leistungsdichte Hilfen in Heimen/Wohnformen - umA (laufende Hilfen)

Leistungsdichte laufende Hilfen in Heimen/Wohnformen
umA 2016



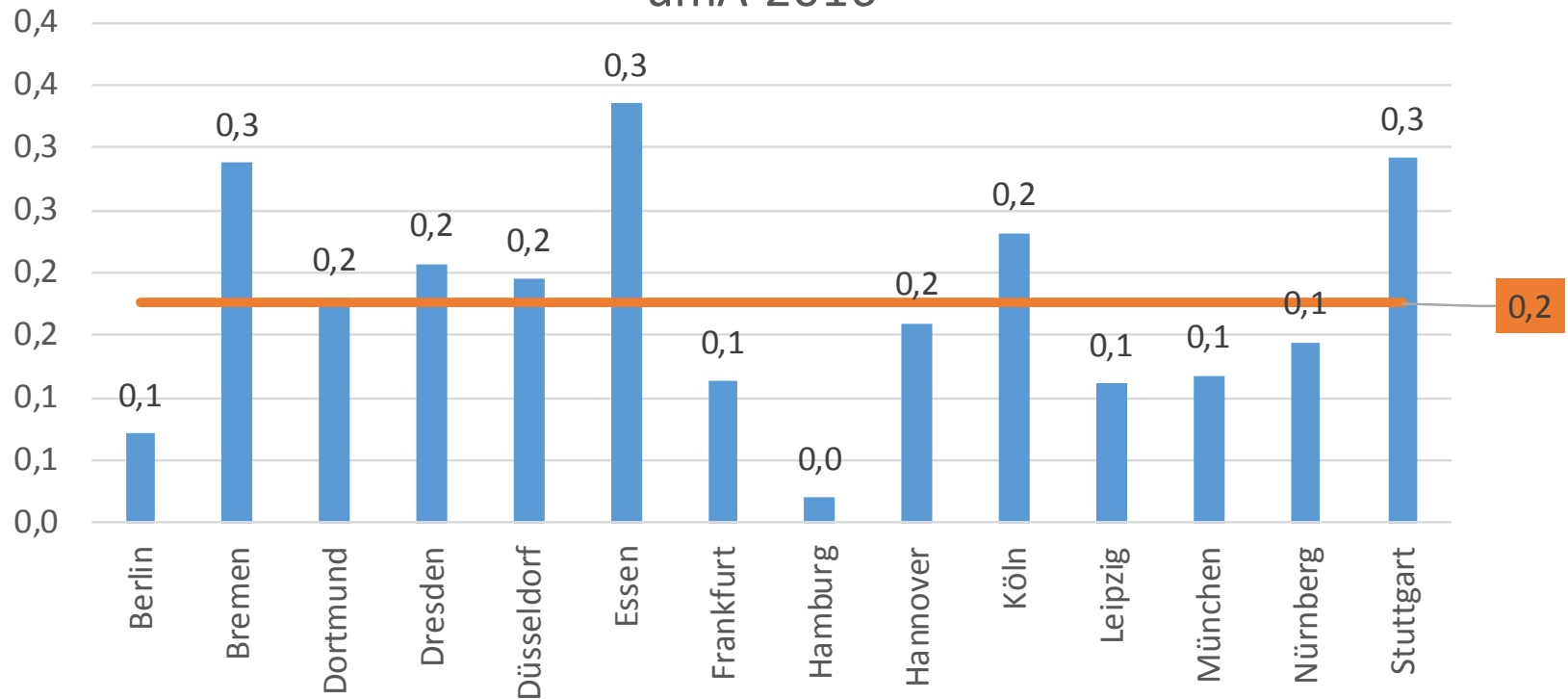
K 2.1 Leistungsdichten ambulante Hilfen - umA (neu begonnene Hilfen)

Leistungsdichte neu begonnene ambulante Hilfen
umA 2016

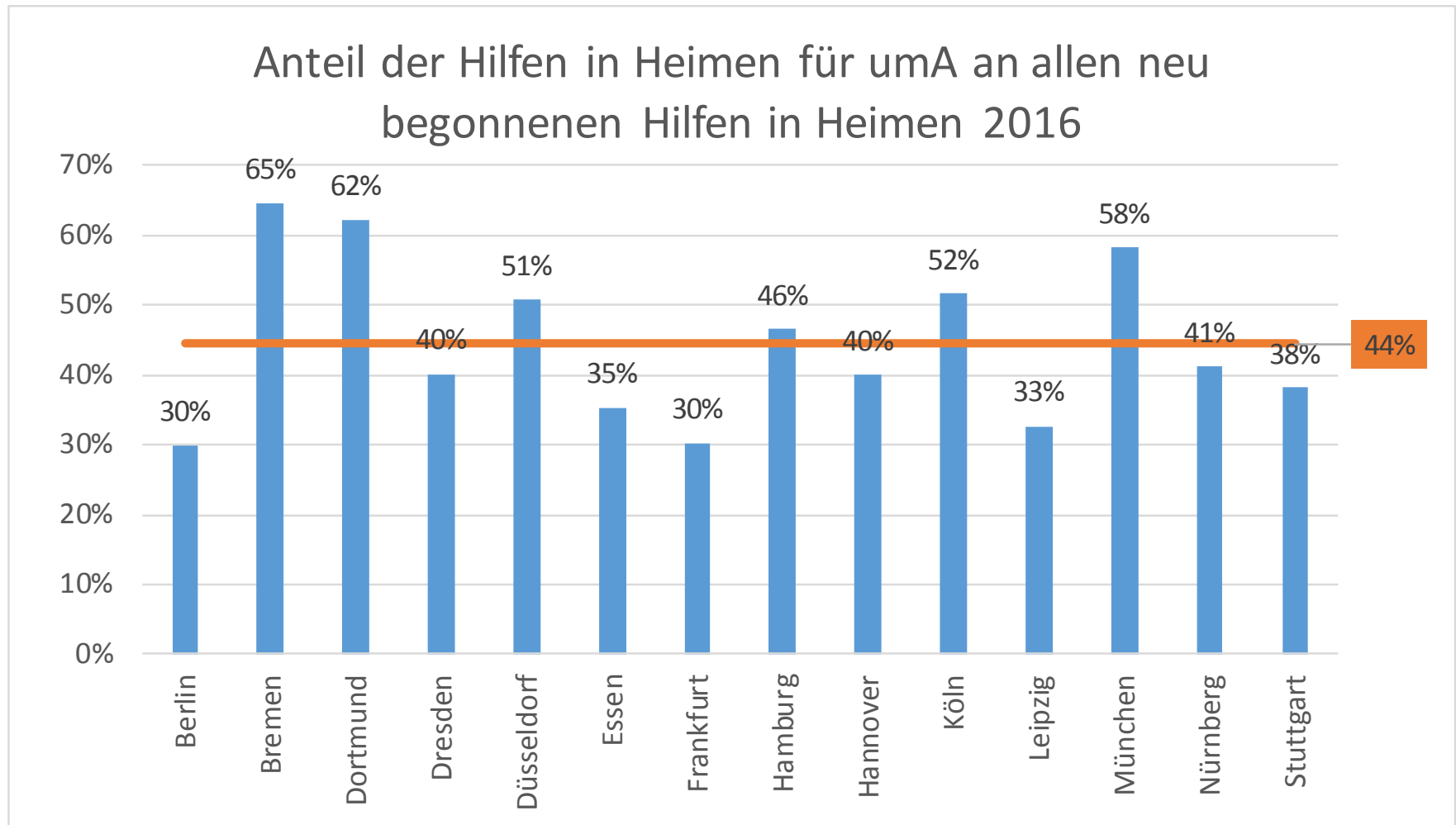


K 2.3 Leistungsdichten durch Pflegepersonen - umA (neu begonnene Hilfen)

Leistungsdichte neu begonnene Hilfen durch
Pflegepersonen
umA 2016



Hilfen in Heimen: Anteil der neu begonnenen Hilfen für umA an allen neu begonnenen Hilfen



K 2.4 Leistungsdichten in Heimen/Wohnformen - umA (neu begonnene Hilfen)

Leistungsdichte neu begonnene Hilfen in
Heimen/Wohnformen
umA 2016

